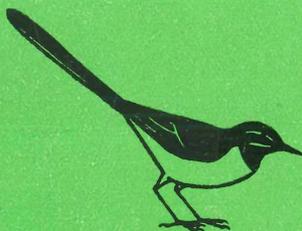
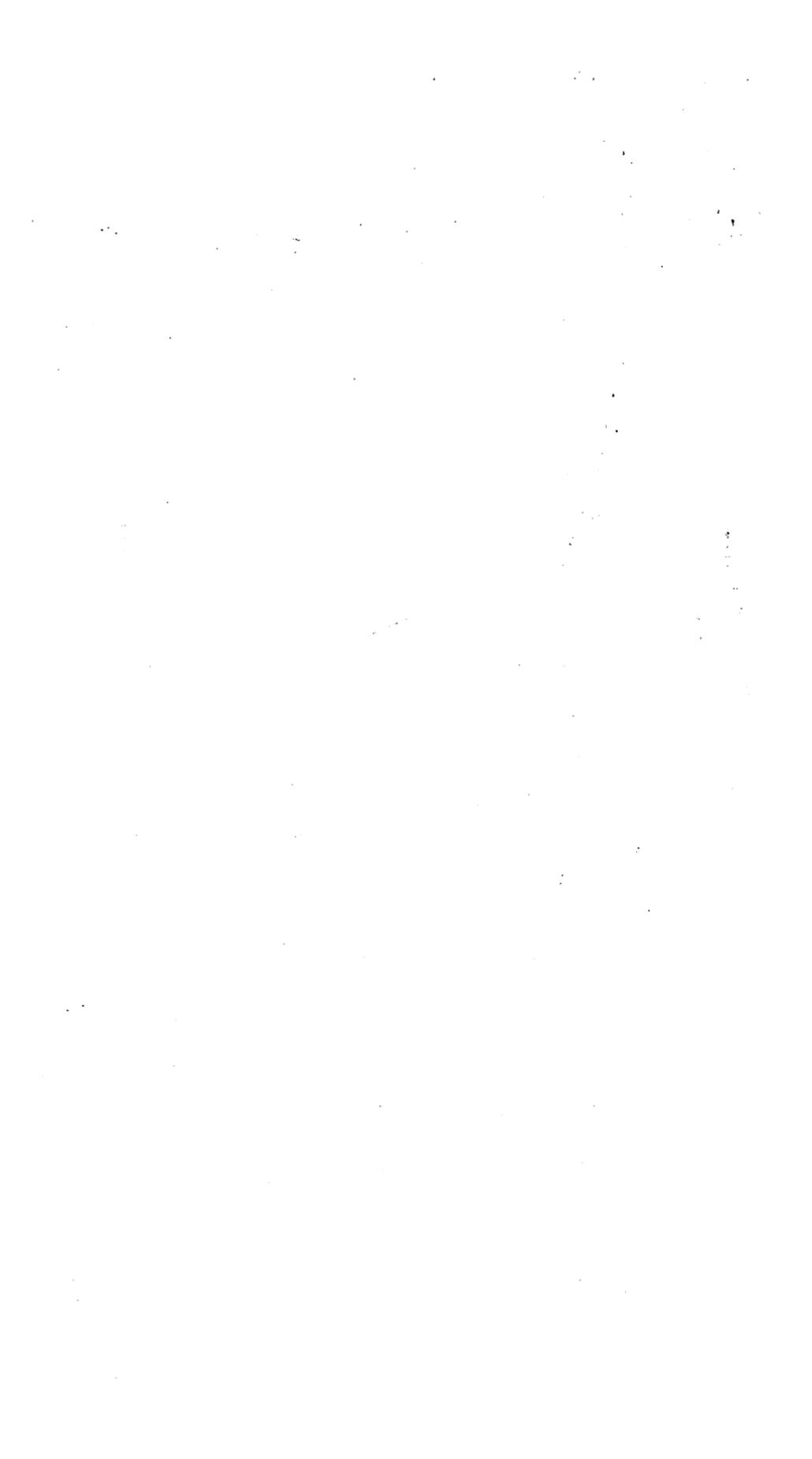


MUSEEN DER STADT HALBERSTADT

NATURKUNDLICHE
JAHRESBERICHTE
DES
MUSEUM HEINEANUM
I



HALBERSTADT 1966



Die unten aufgeführten Berichtigungen für die einzelnen Seiten sind durch ein Versehen der Druckerei entstanden. Wir bitten, diese Fehlerquellen zu entschuldigen.

Druckerei „Freundschaft“

Inhaltsverzeichnis:

Zeile 5 von unten: statt in . . . im

Seite 1:

Zeile 3 von oben: nach kannten zufügen:
unerwartet

Seite 4:

Zeile 4 von unten: zufügen . . . änderung zurückzuführen sein. Besonders im Huy wurden größere . . .

Seite 28:

Zeichenerklärung: i = interglazial
r = rezent
● = ausgestorben
○ = auf trockenen vergrasten Hängen
nicht selten

Seite 30:

Zeile 6 von unten: Mollusken statt Molusken
Zeile 3 von unten: genützt

Seite 69:

Zeile 9 von oben: zufügen . . . also ein kleiner See, während die anderen als Weiher bezeichnet werden können.

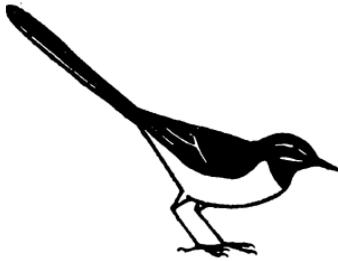
Seite 71:

Zeile 16 von oben: liegt statt liegen



MUSEEN DER STADT HALBERSTADT

NATURKUNDLICHE
JAHRESBERICHTE
DES
MUSEUM HEINEANUM
I



HALBERSTADT 1966

Herausgeber: Museen der Stadt Halberstadt, Museum Heineanum
Redaktion: K. Handtke

Druck: Druckerei „Freundschaft“, Halberstadt — IV-27-12 613 N 655-66

Anfragen und Manuskripte an

Museum Heineanum, 36 Halberstadt, Domplatz 37, Telefon 30 21, App. 261

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Jupe, H.	Fritz Appel †	1
Handtke, K.	Friedrich Mertens 80 Jahre	2
Bartsch, A.	Zur Wiederentdeckung von <i>Orchis tridentata</i> Scop. im Halberstädter Florengebiet	4
Mertens, F.	Nachtrag zur Flora von Halberstadt	7
Regius, K. †	Beiträge zur Kenntnis der Molluskenfauna des Nordharzes, seines Vorlandes und des Großen Bruchs bei Oschersleben	21
Handtke, K.	Die Libellen des Gröninger Erdfallgebietes am West- rand der Magdeburger Börde	67
Jupe, H.	Die Grenzposition der Harslebener Berge in Verbrei- tungsgebiet südost- und südwesteuropäischer Arten	81
Ringleben, H.	Dr. Friedrich Lindner als Ornithologe	86
	Bericht über die Arbeit im MUSEUM HEINEANUM im Jahre 1965	94
	Bildanhang	96

VORWORT

Seit seiner Gründung erlangte das Städtische Museum Halberstadt sehr bald eine zentrale Bedeutung für die naturkundliche Regionalforschung im Nordharzer Raum, besonders gefördert durch die rastlose Tätigkeit seines ersten Leiters A. HEMPRICH. Eine klare und weitreichende Aufgabenstellung nach 1945, die ständig verbesserte personelle Besetzung und der Zusammenschluß der restlichen naturkundlichen Sammlungen mit der weltbekannten Vogelsammlung des MUSEUM HEINEANUM waren der Grundstein für den Aufbau eines Naturkundemuseums in Halberstadt, das auch künftig den Namen MUSEUM HEINEANUM trägt.

Es soll die Tradition Halberstadts als Zentrum für die Erforschung von Flora und Fauna im Nordharz und seinem Vorland ebenso fortsetzen wie die der Heineschen Vogelsammlung als Bildungsstätte und als Stätte ornithologischer Forschung.

Nachdem die 1955 begründete Reihe der „Veröffentlichungen des Städtischen Museums zur Erforschung von Natur und Geschichte der Stadt Halberstadt“ schon den naturkundlich im Nordharzgebiet Tätigen Gelegenheit zur Publikation ihrer Arbeiten gegeben hatte und weit über die Grenzen unserer engeren Heimat gute Aufnahme fand, soll die mit den „Naturkundlichen Jahresberichten“ vorgelegte Schriftenreihe des MUSEUMS HEINEANUM diese Aufgabe übernehmen. Durch die günstigen Möglichkeiten, die die jüngsten Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung der DDR über die Arbeitszeitverkürzung der werktätigen Bevölkerung einräumen, hoffen wir weitere Freunde der Flora und Fauna des Nordharzer Raumes für ihre noch gründlichere Erforschung zu finden. Die Beiträge in den „Naturkundlichen Jahresberichten“ mögen dazu anregen.

K. Handtke



Fritz Appel †

Die Freunde des Entomologischen Arbeitskreises des Vorharzes haben durch das Ableben ihres Bundesfreundes, des Lehrers Fritz APPEL in Rhoden, einen empfindlichen Verlust erlitten. Für alle, die ihn kannten, verschied er nach kurzer Krankheit im August 1965 im Alter von 66 Jahren.

Mit Fritz APPEL, der am 4. März 1899 in Sargstedt bei Halberstadt geboren wurde, ging ein erfahrener, weit über die Grenzen unseres Kreises hinaus bekannter und von seinen Kollegen und Freunden geschätzter Naturfreund von uns. Er gehörte zu den bescheidenen, stillen Entomologen, die aus Liebe zur Sache den Weg zur Wissenschaft fanden. Ihm war mehr an der Vertiefung der Forschung und an der Erweiterung der Erkenntnisse gelegen, als an einer öffentlichen Anerkennung. Seit 1927 als Landlehrer in Rhoden, Kreis Halberstadt, tätig, widmete er seine ganze Kraft der Schule und der Erforschung der heimatlichen Flur. Durch unermüdliche Tätigkeit war ihm die Vorgeschichte ebenso vertraut wie die botanischen und entomologischen Besonderheiten seiner Heimat. Seine besondere Aufmerksamkeit galt dem Huy und dem Fallsteingebiet, die durch ihn eine erste gründliche Durcharbeitung erfuhren. Er arbeitete im Naturschutz mit und gehörte als aktives Mitglied dem Beobachterkreis der Wanderfalterforschung an. Hier hat er durch seine Beobachtungen mit dazu beigetragen, in diese junge Forschungsrichtung der Entomologie einiges Licht zu bringen.

Fritz APPEL war einer der ersten, die den Entomologischen Arbeitskreis am Museum Heineanum in Halberstadt ins Leben riefen, um die verstreut

und unabhängig voneinander beobachtenden Freunde zusammenzuführen zum gemeinsamen Ziel: Der Erforschung der Lepidopteren des Landes zwischen Brocken und Bruch.

Der Tod hat ihm die Arbeit aus der Hand genommen, seine Beobachtungen und seine Sammlungen aber werden für eine weiterführende Bearbeitung von Nutzen sein.

Wir verloren einen nimmermüden, begeisterten Naturfreund und Sammler, einen Mann, der uns in seiner Ausgeglichenheit, seiner Arbeitsfreudigkeit und seinem fachlichen Können Vorbild war und bleibt.

Helmut Jupe
3721 Börnecke/Harz
Hohe Straße 4

Naturkundliche Jahresberichte Museum Heineanum	I	1966	2-3
---	---	------	-----

Friedrich Mertens, 80 Jahre

In bemerkenswerter Rüstigkeit feierte am 23. Februar 1966 Friedrich MERTENS seinen 80. Geburtstag. Seit mehr als dreißig Jahren widmete er seine Freizeit der Flora des Nordharzer Landes, deren Mannigfalt und Reichtum an seltenen Arten ihn fesselte und ihm wie keinem anderen bekannt ist. Generationen von Pflanzenfreunden gingen durch seine Schule; noch immer ist er in Zweifelsfällen „letzte Instanz“, und das besonders dank seiner kritischen Gründlichkeit. Ihr unterwirft er sich vor allem selbst, sie ist eine der Ursachen für die Bescheidenheit auch im Veröffentlichen.

Erst 1960 lag mit der „Flora von Halberstadt“ das Ergebnis seiner langjährigen Tätigkeit vor und damit der Grundstein einer modernen Nordharzflora. Es ist uns eine besondere Freude, den ersten Nachtrag von ihm selbst geschrieben zu wissen; denn noch während des Druckes der „Flora“ warf ihn eine schwere Krankheit nieder, von der er sich nur langsam, aber erstaunlich gut erholen konnte.

Friedrich MERTENS ist alles andere als ein wortkarger Mensch, voll von Erlebnissen seines langen und reichen Lebens – Begleiter auf Exkursionen, die keine Fragen stellen, sind ihm unbeliebt wie die „Spatenbotaniker“.

In Döhren/Westfalen im Kreis Minden geboren, erwachte schon in den ersten Lebensjahren das Interesse für die Pflanzenwelt. Schon als Siebenjähriger glaubte er alle Gehölze seiner näheren Heimat zu kennen, angeregt durch die Beschäftigung seines Vaters, eines Kaufmanns, der sich mit dem Anbau von Waldbäumen beschäftigte.

Obwohl MERTENS auch den Kaufmannsberuf wählte, zog ihn doch die Liebe zum Gebirge und zur Pflanzenwelt zunächst nach Süddeutschland und in die Schweiz.

1918 wurde er Bürger der Harzstadt und war noch bis in die sechziger Jahre als Textilkaufmann in Halberstadt tätig. Aber die Beschäftigung mit der Pflanzenwelt war ihm neben der Arbeit ein Bedürfnis geworden,

in seinem Interesse für die Deutung botanischer Namen, für die Bedeutung von Heil- und Giftpflanzen im Aberglauben begegneten sich die Kenntnisse in der Flora mit denen in der Mythologie und Literatur des klassischen Altertums.

Im damaligen Naturwissenschaftlichen Verein Halberstadt erhielt er durch Professor NEUMANN und den Museumsleiter HEMPRICH Anregungen, die Ergebnisse seiner zahlreichen Exkursionen zu notieren. So kam er mit bedeutenden Floristen Mitteldeutschlands, Prof. MEUSEL, Halle, und Dr. h. c. K. WEIN, Nordhausen, in Verbindung und half mit am Mitteldeutschen Florenwerk.

Die ihm eigene Zähigkeit und aus der beruflichen Arbeit gewonnene Gründlichkeit machten ihn zum besten Kenner der Nordharzflora. Mit dem Bombenangriff am 8. April 1945 auf Halberstadt wurden aber mit der ganzen Habe auch die Notizbücher vernichtet, deren Verwendung die „Flora“ noch reichhaltiger gemacht hätte. Dieser Verlust hat ihn nicht entmutigt; denn sowohl im Naturschutz, in den Floristischen und Pilzkundlichen Arbeitskreisen, im Ornithologischen Arbeitskreis, bei der Schulung von Lehrern, der Unterstützung von Studenten und der Führung Interessierter war und ist er immer zur Mitarbeit und Hilfe bereit.

Im Namen seiner Freunde und Schüler sei ihm weiterhin Gesundheit und erfolgreiches Wirken in der Nordharzer Landesforschung gewünscht.

K. Handtke
36 Halberstadt
Museum Heineanum
Domplatz 37

Zur Wiederentdeckung von *Orchis tridentata* Scop. im Halberstädter Florenggebiet

von Alfred Bartsch, Danstedt

Von umfangreichen Verlusten sind nahezu alle heimischen Orchideenarten besonders im Laufe der letzten hundert Jahre betroffen worden. Während in unserer Republik zwei Arten bereits seit Jahrzehnten verschollen sind, droht vielen gegenwärtig das gleiche Schicksal. Veränderungen der Umweltverhältnisse — zumeist wirtschaftlich bedingt, doch durchaus nicht immer unumgänglich —, aber auch direktes Nachstellen durch Herbarsammler und Gartenliebhaber sind als Hauptgründe für die Rückgänge zu nennen.

Nur in seltenen Fällen kommt es vor, daß eine in einem bestimmten Gebiet schon als erloschen angesehene Art als doch noch existent nachgewiesen werden kann. So geschah es bei Halberstadt mit *Orchis tridentata*, dem Dreizähligen Knabenkraut.

Das Areal dieser Art umfaßt Nordafrika, Vorderasien, den Kaukasus, Süd-, West- und Mitteleuropa. Sie wächst auf ziemlich trockenen, seltener feuchteren Wiesen, an grasigen Berghängen und ist kalkliebend. Während sie in ihrem mediterranen Hauptverbreitungsgebiet „auf Schritt und Tritt anzutreffen“ (FÜLLER) ist, sind die Vorkommen dieser zierlichen Vertreterin der Gattung *Orchis* bei uns, im Bereich ihrer nördlichen Verbreitungsgrenze, recht zerstreut; was jedoch nicht eine oft erfreuliche Individuenzahl an einzelnen Fundorten ausschließt.

Für das Halberstädter Florenggebiet — MERTENS nennt als Begrenzung Großes Bruch-Hakel-Quedlinburg-Bodetal-Rübeland-Brockengebiet-Ilsenburg; MEUSEL charakterisiert es als „eine Kleinausgabe der europäischen Florelemente“ — geben die Lokalfloristen des vorigen Jahrhunderts folgende Fundorte an:

SCHATZ: Südhang des Huy über Sargstedt, Johannis- und Burchardiklosterholz nördl. über d. Jacobswinkel bis an den Eilenstedter Weg, Steinholz bei Quedlinburg.

HAMPE: an der Rappbode über Wendefurt, am südlichen Abhang des Huys, im Steinholz.

SPORLEDER, REIN, BERTRAM beziehen sich auf die vorstehenden Angaben.

Die Art war hier also auch im vorigen Jahrhundert recht selten; ihr nahezu völliges Verschwinden dürfte hauptsächlich auf Standortverflächen wiesensteppenartigen Charakters unter den Pflug genommen, wie es F. APPEL † (mündlich) aus eigener Anschauung noch für die Zeit vor dem ersten Weltkrieg dem Verfasser bezeugen konnte. Auch Kiesgruben

und Aufforstungen sind als standortverändernde Faktoren hier zu nennen. Soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, liegen für die erste Hälfte dieses Jahrhunderts im gesamten Florengebiet keine Fundnachweise für *Orchis tridentata* vor; und die Art war — wie manche ihrer Familie (siehe MERTENS, Flora von Halberstadt, S. 31) — als erloschen bzw. verschollen anzusehen.

Im Gesamtgebiet der DDR zählt sie heute ebenfalls zu den sehr selten gewordenen Arten. Nach MILITZER ist sie in Mecklenburg und Sachsen erloschen, hat im Bezirk Frankfurt ganz wenige Vorkommen und ist lediglich in einigen Teilen Thüringens und Sachsen-Anhalts noch etwas häufiger anzutreffen.

Als der Verfasser 1958/59 bemüht war, die Vorkommen geschützter Pflanzen im Huygebiet zu erkunden, untersuchte er dabei auch alle „Ödlandflächen“, die das Waldgebiet vorwiegend westlich, südlich und östlich umgeben. Hierbei nun wurde *Orchis tridentata* an dem schon von SCHATZ genannten Vorkommen „über Sargstedt“ wiedergefunden, so daß sie MERTENS als „wieder entdeckt“ in seine Flora aufnehmen konnte. Wie sich später herausstellte, wurde die Art jedoch von SCHULTZE-MOTEL dort schon 10 Jahre früher festgestellt. Da MILITZER die Art für den Bezirk Magdeburg nicht aufführt, ist der Fundort somit als der einzige im Bezirk anzusehen.

Das Vorkommen bei Sargstedt umfaßt 3 Teilflächen auf eiszeitlichen Moränenhügeln und verdankt seine Existenz dem glücklichen Umstand, daß diese Hügel von Kultivierungsmaßnahmen bisher nahezu verschont geblieben sind. Ihr Trockenrasen ist im Wachstumsbereich von *Orchis tridentata* strauch- und baumlos. Die Art wächst hier auf Ost-, Süd- und Westhängen, und zwar vorwiegend in halber Hanghöhe, nur vereinzelt an Fuß und Kuppe der Hügel. Die Zahl fertiler Exemplare schwankte in den Jahren nach 1959 ganz beträchtlich, und das dürfte wohl der Hauptgrund sein, daß sie nicht schon eher wiedergefunden wurde. So sah der Verfasser die Art 1958 bei einer — allerdings flüchtigen — Begehung des Gebietes nicht, während er dann ein Jahr später fast 200 blühende Pflanzen zählen konnte. Der Fundort gewinnt durch weitere pflanzengeographisch bedeutsame Arten noch erheblich an Wert. So stehen *Adonis vernalis* L., *Pulsatilla pratensis* (L.) MILLER, *Stipa capillata* L., *Stipa joannis* CEL. und *Scorzonera purpurea* L. hier im Bereich ihrer norwestlichen, *Gentiana ciliata* L. und *Gentiana germanica* WILLD. nahe ihrer nördlichen Verbreitungsgrenze im mitteldeutschen Raum.

Es erschien daher gerechtfertigt, zumal sich im weiteren Umkreis eine solche Konzentration pflanzengeographisch bedeutsamer wie überhaupt seltener und naturgeschützter Arten auf engstem Raum kaum findet, diesen „naturnahen Inseln“ Biotopschutz angedeihen zu lassen. So wurde im Frühjahr 1962 beantragt, das *Orchis tridentata*-Vorkommen als Flächennaturdenkmal unter Naturschutz zu stellen. Einer Ortsbegehung mit den Beteiligten — Vertreter der Kreisnaturschutzverwaltung, Rat der Gemeinde und LPG Sargstedt sowie Antragsteller — folgte mit Wirkung vom 14. Mai 1962 die einstweilige Sicherung durch den Rat des Kreises

Halberstadt. Die LPG „Bruno Kiesler“ erhielt die Auflage, die Flächen nur jeweils ab 1. August bis zum Winter als Schafweide zu nutzen. Rat der Gemeinde und Schule wurden verpflichtet, eine Veränderung der Gebietsteile, besonders das Beschädigen (Pflücken, Ausgraben) der geschützten Pflanzen zu verhindern.

Allerdings steht, nach nunmehr vier Jahren, die endgültige Unterschutzstellung durch Kreistagsbeschluß noch immer aus. Es ist zu hoffen, daß dieser notwendige Akt recht bald nachgeholt und dadurch die endgültige gesetzliche Grundlage geschaffen wird, dieses pflanzengeographisch wertvolle Trockenrasengelände für die Zukunft zu erhalten.

Literatur

- Bauer, L./Weinitschke, H.: Landschaftspflege und Naturschutz, Jena 1964
- Bertram, W.: Exkursionsflora des Herzogtums Braunschweig mit Ein-
schluß des ganzen Harzes, Braunschweig 1894
- Füller, F.: Orchis und Dactylorchis, Wittenberg 1962
- Hampe, E.: Flora Hercynia oder Aufzählung der im Harzgebiet wild-
wachsenden Gefäßpflanzen, Halle 1873
- Mertens, F.: Flora von Halberstadt, Halberstadt 1961
- Militzer, M.: Geschützte heimische Pflanzen, Leipzig 1956
- Potonié, H.: Illustrierte Flora von Nord- und Mitteldeutschland
- Reinecke, W.: Exkursionsflora des Harzes, Quedlinburg 1886
- Rothmaler, W.: Exkursionsflora von Deutschland, Berlin 1958
- Schatz, W.: Flora von Halberstadt, Halberstadt 1854
- Schultze-Motel, J.: Zur Flora von Halberstadt; in: Kulturbote für den
Kreis Quedlinburg, Jg. 1962, Nr. 10
- Sporleder, F. W.: Verzeichnis der in der Grafschaft Wernigerode und der
nächsten Umgebung wildwachsenden Phanerogamen und Gefäß-
krytogamen, Wernigerode 1882

A. Bartsch

3701 Danstedt

Nachtrag zur „Flora von Halberstadt“

von Friedrich M e r t e n s , Halberstadt

Nachdem die „Flora“ 1961 gedruckt vorlag, stellte sich heraus, daß mehrere im Gebiet vorkommende Pflanzenarten irrtümlich übersehen worden waren. Hinzu kommt, daß im Laufe der letzten zwei Jahre nicht nur eine Reihe von Neufunden gemacht werden konnte, es wurde auch eine größere Anzahl von neuen Fundorten der bereits in der „Flora“ festgelegten Arten festgestellt.

Es ergab sich daher die Notwendigkeit, die „Flora“ zu vervollständigen. Soweit die Finder nicht namentlich genannt wurden, handelt es sich um eigene Funde.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Dr. Schultze-Motel – Quedlinburg – und allen Mitarbeitern meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Das gilt besonders Herrn Dr. Schultze-Motel für seine kritische Arbeit über die „Flora von Halberstadt“ und die vielen Hinweise der Pflanzenvorkommen im Quedlinburger Gebiet, ferner Herrn Erhard Schütze – Quedlinburg – für seine mit größter Sorgfalt durchgeführte Zusammenstellung der von ihm festgestellten Neufunde und neuen Fundorte, die sich zum größten Teil ebenfalls auf den Quedlinburger Raum beziehen; außerdem den Halberstädter Floristen Fräulein Marga Müller, den Herren W. J. Kayser, Dr. Martin Prell, Helmut König, R. Brock, früher Dingelstedt, und Peter Sacher – Blankenburg a. Harz, Herrn Werner Weigel – Schierke, für seine Angaben über die neuen Fundorte der Brockenflora und zum Schluß den Herren O. Wolf und W. Langlotz in Thale, deren Aufmerksamkeit es lediglich zu verdanken ist, daß der überaus wertvolle Fund von Thale zur Kenntnis der Floristen gelangen konnte.

Aus dem zur Verfügung gestellten umfangreichen Material konnte jedoch nur eine beschränkte Auswahl getroffen werden. Es wurden deshalb lediglich die selteneren oder sonstwie interessanten Arten aufgeführt.

Verzeichnis der neu festgestellten Arten

Fam. Rautenfarngewächse – Ophioglossaceae

- 1015 Natterzunge – *Ophioglossum vulgatum* L.
Helsunger Bruch (Schultze-Motel)
An der Altenburg bei Quedlinburg (E. Schütze)

Fam. Zypressengewächse – Cupressaceae

- 1016 Gem. Wacholder – *Juniperus communis* L.
Im Trecktal an der Ibenklippe ein spärliches Vorkommen (M. Prell) (Bor.)

Fam. Igelkolbengewächse – Sparganiaceae

- 1017 Einfacher Igelkolben – *Sparganium simplex* Huds.
Tümpel an der Straße Kloster Gröningen – Gröningen (Schultze-Motel) (Bor.)

Fam. Froschbißgewächse – Hydrocharitaceae

- 1018 Kanadische Wasserpest – *Elodea canadensis* Rich. in Mchx.
Langensteiner Teich (N-Am.)

Fam. Süßgräser – Poaceae (Gramineae)

- 1019 Kahle Fingerhirse – **Digitaria ischaemum** (Schreb.)
Muehlenb. (Panicum lineare Krock)
Steinberge b. Börnecke (Schultze-Motel)
Kleiner Lehof b. Quedlinburg (E. Schütze) (Kosm.)
- 1020 Begranntes Ruchgras – **Anthoxanthum aristatum** Boiss.
Äcker am Eselstall b. Quedlinburg (Schultze-Motel) (Med.)
- 1021 Sumpf-Reitgras – **Calamagrostis canescens** (Weber) Roth.
(*C. lanceolata* Roth.)
Im Spaltenmoor b. Viktorshöhe ein größerer Bestand; sonst selten
im Gebiet. (Eur. As.)
- 1022 Land-Reitgras – **Calamagrostis epigeios** (L.) Roth.
Trockene Hügel und Wälder: im Gebiet zerstreut (Eur. As.)
- 1023 Knolliges Rispengras – **Poa bulbosa** L.
Zwischen Quedlinburg und Dittfurt (Dittfurter Brücke) und am
Langen Berg b. Quedlinburg (E. Schütze) (Eur. As.)
- 1024 Taumel-Lolch – **Lolium temulentum** L.
Ackeränder und an Wegen zerstreut (Med.)

Fam. Riedgrasgewächse – Cyperaceae

- 1025 Sumpfsimse – **Eleocharis uniglumis** (L. K.) Schult.
Seerosenteich auf der Altenburg b. Quedlinburg (Schultze-Motel)
(Kosm.)
- 1026 Schatten-Segge – **Carex umbrosa** Host.
Südl. Ballenstedt (E. Schütze) (Eur.)
- 1027 Saum-Segge – **Carex hostiana** DC. (*C. hornschuchiana* Hoppe)
Helsunger Bruch (E. Schütze) (M. Eur.)
- 1028 Faden-Segge – **Carex lasiocarpa** (Ehrh.) (*C. filiformis* L.)
Am Sudicksgraben zwischen Halberstadt und Harsleben (von Marga
Müller 1965 gefunden)
Schatz und Sporleder geben als Fundort Brockenmoore an. Viele
Jahre gesucht, aber nichts gefunden. (Bor.)

Fam. Wasserlinsengewächse – Lemnaceae

- 1029 Untergetauchte Wasserlinse – **Lemna trisulca** L.
Im Siechenholz (Ost-Huy) und im Osterholz in Pfützen der Wagen-
spuren (Kosm.)
- 1030 Kleine Wasserlinse – **Lemna minor** L.
Im Torteich und Schwanenteich und sonst verbreitet (Kosm.)
- 1031 Teichlinse – **Spirodela polyrrhiza** (L.) Schleiden.
(*Lemna polyrrhiza* L.)
Bei Wulferstedt u. a. O. (E. Schütze) (Kosm.)

Fam. Orchideengewächse – Orchidaceae

- 1032 Blattloser Widerbart – **Epipogium aphyllum** (Schmidt) Sw.
Am 23. August 1965 machten mich die Ornithologen O. Wolf und W. Lang-
lotz auf einen interessanten Fund aufmerksam, den sie in der Nähe
von Thale gemacht hatten. Ich fuhr am 25. August hin und fand zu meiner
Überraschung einen größeren Bestand dieser seltenen Orchidee vor. In
einem feuchten, schattigen Buchenwald, zwischen faulenden Blättern, wie
ihn HEGI als typischen Standort beschreibt, zählte ich 47 Exemplare.

Darunter befanden sich noch etwa 15 blühende Pflanzen. Das plötzliche Auftreten dieser überaus seltenen saprophytisch lebenden Orchidee erregte in Kreisen der Orchideen-Freunde berechtigtes Aufsehen.

SPORLEDER fand diese Art 1813 am Renneckenberg (Brockengebiet). SCHATZ beruft sich auf ihn bei der Erwähnung dieses Fundortes. Ich selbst habe in diesem sehr unübersichtlichen Gebiet jahrelang gesucht, aber nichts gefunden. Die weiter von SPORLEDER angegebenen Fundorte „Steinerne Renne am linken Ufer des Drängethalwasser (Simon), weiter im Drängethal aufwärts in jungen Fichtenbeständen (Steinbrecht 1873)“, dürften wohl erloschen sein, da die heutigen Standortverhältnisse den Ansprüchen von *Epipogium* nicht genügen.

Schliephake – Dedeleben – legte mir 1950 eine Blüte vom Vorkommen im nördlichen Teil des Fallstein (bei Osterwieck) zur Bestimmung vor. Knobloch – Hessen a. Fallstein – teilte ein Vorkommen aus dem gleichen Gebiet 1956 mündlich Dr. med. S. Müller – Halberstadt – mit. Da ich den Fundort nicht selbst gesehen habe, nahm ich von einer Aufnahme in die „Flora“ Abstand.

Eine Nachprüfung am Ort (die Standortverhältnisse sind die gleichen wie die von Thale) brachte 1964, vielleicht wegen des trockenen Sommers, keine Bestätigung. Sie müßte wiederholt werden!

Epipogium kommt nach HEGI zerstreut durch Mittel- und Südeuropa, Kaukasus und Sibirien vor. Die Verbreitung beschränkt sich in der DDR auf einzelne Vorkommen in den drei thüringischen Bezirken und den Bezirk Dresden sowie auf den Küstenbezirk Rostock (Militzer). Der hiesige Fundort bildet also die bisher einzige Verbindung zwischen dem mecklenburgischen und thüringisch-sächsischen Vorkommen. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese „Wunderblume“ in den kommenden Jahren am Fundort von Thale verhalten wird.

„Zuweilen kommt es vor, daß die Pflanze jahrelang – ja jahrzehntelang – keine oberirdischen Blütenstengel hervorbringt, um dann plötzlich zur Freude ihrer Bewunderer wiederum auf der Bildfläche zu erscheinen.“ (HEGI)

Fam. Knöterichgewächse – Polygonaceae

- 1033 Rispen-Ampfer – **Rumex thyrsoiflorus** Fingerhut
Liebfrauenberg b. Quedlinburg (E. Schütze) (Eur. As.)
- 1034 Kleiner Knöterich – **Polygonum minus** Huds.
Westl. des Kleinen Teiches b. Suderode (E. Schütze) (Kosm.)

Fam. Gänsefußgewächse – Chenopodiaceae

- 1035 Schneeblättriger Gänsefuß – **Chenopodium opulifolium** Schrad.
bei Quedlinburg (E. Schütze) (Eur. As.)
- 1036 Langblättrige Melde – **Atriplex oblongifolia** W. et K.
Straßenränder bei Quedlinburg (E. Schütze) (SO.-Eur.)

Fam. Nelkengewächse – Caryophyllaceae

- 1037 Kleinblütiges Hornkraut – **Cerastium brachypetalum** Pers.
An einem Sandsteinfelsen in der Nähe der Untermühle und auf dem „Adonishügel“ bei Langenstein (Mertens 8. Mai 1962) (W. Med.)

Fam. Hahnenfußgewächse — Ranunculaceae

- 1038 Flutender Hahnenfuß — **Ranunculus fluitans** Lamk.
Unter der Brücke der Bode b. Rodersdorf (F. Neumann schriftl.)
(W.-Eur.)

Fam. Mohngewächse — Papaveraceae

- 1039 Gelber Hornmohn — **Glaucium flavum** Crantz
Südl. des Zementwerkes Schwanebeck (W. J. Kayser)
Am Bahndamm zwischen Halberstadt und Wegeleben (M. Müller)
„Nicht ursprünglich; entweder handelt es sich um Einführung
(Ballastpflanze) oder um Überbleibsel oder Verwilderung aus ein-
stiger Kultur.“ (Hegi) (Med.)
- 1040 Buschiger Erdrauch — **Fumaria vaillantii** Loisl.
Am Bahndamm b. Nienhagen (W. J. Kayser) (S.-Eur. As.)

Fam. Kreuzblütengewächse — Brassicaceae (Cruciferae)

- 1041 Duftender Schöterich — **Erysimum pannonicum** Crantz
(*E. odoratum* Ehrh.)
Am Lindenberg b. Schwanebeck (W. J. Kayser)

Fam. Glockenblumengewächse — Campanulaceae

- 1042 Kleiner Frauenspiegel — **Legouzia hybrida** (L.) Delabre
Auf einem Getreidefeld am Fallstein b. Osterwieck am 24. Mai 1964
von W. J. Kayser und A. Bartsch gefunden. Die in West-Deutschland
sehr seltene Art dürfte am Fallstein wohl die Ostgrenze erreicht
haben. (West-Eur.)

Fam. Dickblattgewächse — Crassulaceae

- 1043 Milde Fetthenne — **Sedum boloniense** Loisl.
Steinholz b. Quedlinburg (Schultze-Motel) (Eur.)

Fam. Rosengewächse — Rosaceae

- 1044 Stein-Brombeere — **Rubus saxatilis** L.
Krockstein b. Rübeland; Hakel (Schultze-Motel) (Eur. As.)
- 1045 Sumpfbloodauge — **Comarum palustre** L.
In der Nähe von Benneckenstein (Horst Eckardt)
Außerhalb des Gebietes 1928 am Ostufer des Oderteiches (Ober-
harz) gefunden (Bor.)
- 1046 Bastard-Frauenmantel — **Alchemilla hybrida** L.
Bei Ballenstedt östl. des Röhrenteiches (E. Schütze) (M.-Eur.)

Fam. Schmetterlingsblütengewächse — Fabaceae (Papilionaceae)

- 1047 Gestreifter Klee — **Trifolium striatum** L.
Bei Westerhausen (E. Schütze) (Med. Atl.)
- 1048 Gelblich-weißer Klee — **Trifolium ochroleucum** Huds.
Steinholz b. Quedlinburg (Schultze-Motel) (N.-Med.)
- 1049 Zickzack-Klee — **Trifolium medium** Grufb.
Am „Blauen See“ bei Rübeland (Peter Sacher) (Eur. As.)
- 1050 Falscher Indigo — **Amorpha fruticosa** L.
Spiegelsberge, oberhalb der Jahnwiese. Hier vor einigen Jahren angepflanzt (Südstaaten der USA)

Fam. Sauerkleegewächse — Oxalidaceae

- 1051 Gehörnter Sauerklee — **Oxalis corniculata** L.
Auf dem Friedhof Halberstadt und in Gärten nicht selten (S.-Eur.)

Fam. Wolfsmilchgewächse — Euphorbiaceae

- 1052 Breitblättrige Wolfsmilch — **Euphorbia platyphyllos** L.
Äcker am Königstein bei Westerhausen (Schultze-Motel) (Med.)

Fam. Doldengewächse — Ammiaceae (Umbelliferae)

- 1053 Feld-Klettenkerbel — **Torilis arvensis** (Huds.) L K.
südl. Quedlinburg (E. Schütze) (T. infesta Koch) (Med.)
- 1054 Rundblättriges Hasenohr — **Bupleurum rotundifolium** L.
Am Seweckenberg b. Quedlinburg (E. Schütze) (Med.)

Fam. Heidekrautgewächse — Ericaceae

- 1055 Bärentraube — **Arctostaphylos uva-ursi** (L.) Spr.
An der Schurre unterhalb der Roßtrappe 13. Mai 1964
zusammen mit Prell u. a. Weitere Nachweise von Stöcker (Arkt.)

Fam. Seidengewächse — Cuscutaceae

- 1056 Klee-Seide — **Cuscuta epithimum** (L.) Nathh.
Bei Blankenburg und n.-westl. Quedlinburg (E. Schütze) (Eur.)

Fam. Borretschgewächse — Boraginaceae

- 1057 Hain-Vergißmeinnicht — **Myosotis sparsiflora** Mikan.
Im Brühl und auf der Altenburg b. Quedlinburg (Schultze-Motel)
Auch an der Südseite der Spiegelsberge 1964 entdeckt (O.-Eur.)

Fam. Lippenblütengewächse — Lamiaceae (Labiatae)

- 1058 Berg-Gamander — **Teucrium montanum** L.
Steinkuhlen südl. des Hakel (Schultze-Motel) (Med.)
- 1059 Wirtel-Minze — **Mentha verticillata** L. (= *M. aquatica* x *arvensis*)
Bei Quedlinburg an der Bode (E. Schütze)
Auch in der Nähe von Blankenburg gefunden (S.-Eur.)

Fam. Braunwurzgewächse — Scrophulariaceae

- 1061 Echtes Tännelkraut — **Kickxia elatine** (L.) Dum.
Am Altenberg bei Schwanebeck (E. Schütze) (Med.)
Wächst dort zusammen mit *K. spuria* (siehe Nr. 787 der „Flora“)
- 1062 Berg-Ehrenpreis — **Veronica montana** L.
Zillierbachtal bei Wernigerode (Schultze-Motel) (Eur.)
- 1063 Schild-Ehrenpreis — **Veronica scutellata** L.
Am Seerosenteich auf der Altenburg b. Quedlinburg (Schultze-Motel
und E. Schütze) (Bor.)

Fam. Sommerwurzgewächse — Orobanchaceae

- 1064 Purpur-Sommerwurz — **Orobanche purpurea** Jacq.
In der Nähe der Petersberge b. Quedlinburg (E. Schütze) (S.-Eur.)
- 1065 Netzige Sommerwurz — **Orobanche reticulata**, Wallr.
Im Zillierbachtal bei Wernigerode (Med.)
Schmarotzt hier auf Disteln und wird bis 60 cm hoch (Mertens
schon 1930)

Fam. Wasserschlauchgewächse — Lentibulariaceae

- 1066 Wasserschlauch — **Utricularia vulgaris** L.
Die unter Nr. 832 der „Flora“ als verschollen gemeldete Art ist von
Helmut Jupe wieder bestätigt worden (Helsunger Bruch)

Fam. Rötengewächse — Rubiaceae

- 1067 Dreihörniges Labkraut — **Galium tricornis** Stokes
Acker bei Schwanebeck (E. Schütze) — West-Huy (Peter Sacher)
- 1068 Heide-Labkraut — **Galium pumilum** Murr. (*G. silvestre* Poll.)
Bei Westerhausen (E. Schütze) (Eur.)

Fam. Geißblattgewächse — Caprifoliaceae

- 1069 Zwerg-Holunder — **Sambucus ebulus** L.
Im Graben der Fahrstraße südl. der „Harzer Werke“ bei Blankenburg. Wahrscheinlich durch Vögel eingeschleppt. (S.-Eur.)

Fam. Korbblütengewächse — Asteraceae (Compositae)

- 1070 Ufer-Spitzklette — **Xanthium riparium** Itzigs. et Hersch em Lasch
(*X. italicum* Mor.)
In der Nähe von Blankenburg (W. J. Kayser)
- 1071 Einjähriger Beifuß — **Artemisia annua** L.
Quedlinburg im Stumpfsburger Garten (E. Schütze)
Hier kultiviert oder eingeschleppt (SO.-Eur.)
- 1072 Trägerisches Habichtskraut — **Hieracium fallax** Willd.
= *echioides* — *cymosum* (nach Hegi)
Am „Blauen See“ bei Rübeland von Peter Sacher gefunden (Eur. As.)

Verzeichnis der neuen Fundorte der bereits in der „Flora“ aufgeführten Pflanzenarten

(Die Nummern beziehen sich auf die laufende Numerierung der „Flora“)

- 1 Teufelsklaue — **Huperzia selago** (L.) Bernh.
Im Bodetal bei Thale (Schultze-Motel)
- 5 Alpen-Bärlapp — **Lycopodium alpinum** L.
Heinrichshöhe, Kleiner Brocken, am Hirtenstieg (W. Weigel, schriftl.)
Diese arktisch-alpine Pflanze scheint also noch nicht ganz ausgerottet zu sein.
- 13 Mondraute — **Botrychium lunaria** (L.) Ser.
Harslebener Berge (Schultze-Motel und E. Schütze)
Hügel westl. „Grußdorfs Wäldchen“ bei Quedlinburg (E. Schütze)
- 19 Hirschzunge — **Phyllitis scolopendrium** (L.) (Newm.)
Klostergrund bei Kloster Michaelstein ein kleiner Bestand
(H. J. Müller)
- 38 Beeren-Eibe — **Taxus baccata** L.
Auch im Trecktal in der Ibenklippe ein kleiner Bestand (Prell)
- 50 Schwanenblume — **Butomus umbellatus** L.
Auch im Trecktal an der Ibenklippe ein kleiner Bestand (Prell)
- 51 Gem. Bartgras — **Bothriochloa ischaemum** (L.) Keng.
(*Andropogon ischaemum* L.)
Weinberge und Petersberge bei Quedlinburg (Schultze-Motel)

- 59 Haar-Federgras — **Stipa capillata** L.
Lehof bei Quedlinburg; Benediktinerberg bei Sargstedt (Schultze-Motel)
- 60 Echtes Federgras — **Stipa Joannis** Cel.
Am Südrande des Huy in der Nähe von Sargstedt ein spärliches Vorkommen (A. Bartsch)
- 63 Glanz-Lieschgras — **Phleum phleoides** (L.) Karsten (Phl. boehmeri Wib.) An der Schurre bei Thale (Schultze-Motel)
- 70 Ufer-Reitgras — **Calamagrostis pseudophragmites** (Hall) Koch
Im Bodetal zwischen Hubertusbrücke und Waldkater (E. Schütze)
- 84 Wiesen-Glatthafer — **Arrhenatherum pratense** (L.) Sampaio
(Avena pratensis L.)
Bei Schwanebeck (W. J. Kayser) und am Heidberg (H. J. Müller Müller)
- 90 Kleines Liebesgras — **Eragostris poaeoides** P. B.
Am Bahnhof Quedlinburg (Schultze-Motel)
- 94 Transsylvanien — Perlgras — **Melica transsilvanica** Schur
An der Schurre bei Thale (Schultze-Motel)
- 113 Gem. Salzschwaden — **Puccinellia distans** Parl.
(Atripis distans)
Auch im Helsunger Bruch
- 117 Wald-Schwengel — **Festuca altissima** All. (F. silvatica Vill.)
Im Bodetal zwischen Thale und Treseburg (E. Schütze)
- 138 Wiesen-Gerste — **Hordeum nodosum** L. (H. secalinum Schreb.)
Kloster Gröningen, See 250 m südöstlich des „Breiten Loches“ (Schultze-Motel)
bei Nienhagen (E. Schütze)
- 145 Borstige Schuppensimse — **Isolepis setacea** (L.) Re Br.
An der Altenburg bei Quedlinburg (E. Schütze)
- 173 Filzige Segge — **Carex tomentosa** L.
Am Münchenberg bei Neinstedt (E. Schütze)
- 175 Heide-Segge — **Carex ericetorum** Poll.
Westl. des Strohberges bei Quedlinburg (E. Schütze)
- 211 Astlose Graslinie — **Anthericum liliago** L.
Am Dalgenberg bei Westerhausen: Kleifeld und Hamwartenberg bei Quedlinburg; Langer Berg (E. Schütze)
Schurre bei Thale (Schultze-Motel)
- 217 Felsen-Goldstern — **Gagea bohemica** (Zansch) Ret. Sch.
(G. saxatilis Koch)
Steinholz bei Quedlinburg (Schultze-Motel)
Nordwestl. Quedlinburg (E. Schütze)

- 225 Türkenband-Lilie — **Lilium martagon** L.
Steinholz bei Quedliburg (Schultze-Motel)
- 226 Wald-Tulpe — **Tulipa silvestris** L.
Altenburg bei Quedlinburg (Schultze-Motel und E. Schütze)
- 235 Märzbecher — **Leucojum vernum** L.
Auch im Ost-Huy (E. Schütze)
- 239 Rotes Waldvöglein — **Cephalanthera rubra** (L.) Rich.
Thale am Präsidentenweg (O. Wolf und W. Langlotz)
- 240 Bleiches Waldvöglein — **Cephalanthera damasonium** (Mill.) Druce
Humberg bei Schwanebeck (W. J. Kayser)
Münchenberg bei Neinstedt; zwischen Thale und Treseburg (E. Schütze)
Auch in den Theken- und Hoppelbergen gefunden
- 242 Kleinblättrige Sitter — **Epipactis microphylla** (Ehrh.) Sw.
Im Hakel (Schultze-Motel)
- 243 Schwarzrote Sitter — **Epipactis atrorubens** (Hoffm.) Schultz
An der Ibenklippe im Trecktal (M. Prell)
Auch in den Thekenbergen (Helmut König)
- 246 Kleines Zweiblatt — **Listera cordata** (L.) R. Br.
Am Osthang der Heinrichshöhe; ein guter Bestand (W. Weigel schriftl.)
- 248 Herbst-Wendelorchis — **Spiranthes spiralis** (L.) Chevall.
Wiese am Kuhborn bei Wernigerode (Schultze-Motel)
- 252 Fliegen-Ragwurz — **Ophrys insectifera** L. emend. Grubb.
Am Münchenberg bei Neinstedt (E. Schütze)
- 255 Dreizähniges Knabenkraut — **Orchis tridentata** Scop.
Von Schultze-Motel bei Sargstedt schon 1949 aufgefunden.

- 257 Helm-Knabenkraut — **Orchis militaris**.

Von Helmut König am 10. Juni 1962 in den Thekenbergen entdeckt. Diese sehr selten vorkommende Orchidee, die bisher nur am Münchenberg b. Neinstedt von Doelle nachgewiesen wurde und im nordwestdeutschen Tiefland vollkommen fehlt, wird weder von Schatz noch von Sporleder erwähnt. Daraus ist zu schließen, daß die Pflanze erst in späteren Jahrzehnten aufgetreten ist. In den Thekenbergen steht sie auf tiefgründigem Waldboden in einem Buchen-Birken-Mischwald, der etwa 30 Jahre alt sein dürfte. Unmittelbar daneben befindet sich ein etwa 80jähriger Fichtenbestand und südlich anschließend Kiefernhochwald. Wahrscheinlich ist die Stelle des Vorkommens auch früher mit Fichten oder Kiefern bestockt gewesen.

Am gleichen Fundort befinden sich außerdem auch noch das Zwei-

blatt (*Listera ovata*), die Nestwurz-Orchidee (*Neottia nidus-avis*), das Bleiche Waldvöglein (*Cephalanthera damasonium*) und der Schwarzrote Sitter (*Epipactis atrorubens*). Es ist anzunehmen, daß bei der Aufforstung mit Laubgehölzen der Orchideen-Samen mit eingeschleppt wurde. Dieser Fundort ist als Ergebnis der Landschaftsveränderung durch den Menschen anzusehen, da die Thekenberge erst von 1860 an aus einem Trockenrasen-Hügelland in einen Kiefernwald mit Laubholzhorsten umgewandelt wurden.

- 336 Salz-Schuppenmiere — **Spergularia salina** J. et. C. Presl.
Auch von E. Schütze 1951 bei Quedlinburg gefunden
- 311 Weißer Amaranth — **Amaranthus albus** L.
Bei Nienhagen (E. Schütze)
- 341 Rauhe Nelke — **Dianthus armeria** L.
In der Nähe von Stecklenberg
- 343 Pracht-Nelke — **Dianthus superbus** L.
Im Klausholz (alte Gipshütte) zwischen Jürgenbrunnen und Wilhelmshall (West-Huy) (R. Brock)
- 345 Gabel-Leimkraut — **Silene dichotoma** Ehrh.
Acker südl. der Altenburg bei Quedlinburg (E. Schütze)
- 357 Gemeines Hornblatt — **Ceratophyllum demersum** L.
Im Teich der Untermühle bei Langenstein
- 361 Wolfs-Eisenhut — **Aconitum lycoctonum** L.
Am Münchenberg bei Neinstedt (E. Schütze)
- 370 Gelbe Wiesenraute — **Thalictrum flavum** L.
Bei Krottorf (W. J. Kayser) und im Helsunger Bruch
- 373 Wiesen-Kuhschelle — **Pulsatilla pratensis** (L.) Miller
Im Steinholz bei Quedlinburg (Schultze-Motel)
- 376 Wald-Windröschen — **Anemone silvestris** L.
Sehr spärliches Vorkommen auch im Ost-Huy und in den Hoppelbergen
(Im Huy von Werner Witsack gefunden)
- 380 Spreizender Hahnenfuß — **Ranunculus circinatus** Sibth.
Im Sudicksgraben zwischen Halberstadt und Harsleben
- 398 Mittlerer Lerchensporn — **Corydalis fabacea** Pers.
Altenburg bei Quedlinburg und Bodetal bei Treseburg (E. Schütze)
- 422 Sand-Schaumkresse — **Cardaminopsis arenosa** (L.) Hay.
Am Bahndamm bei Nienhagen (E. Schütze)
- 439 Gem. Krähenfuß — **Coronopus squamatus** (Forsk) Asch.
Bei Nienhagen (W. J. Kayser)
Nördlich der Seweckenberge bei Quedlinburg (E. Schütze)

- 440 Weißer Ackerkohl — **Conringia orientalis** (L.) Dum.
Nordwestlich Quedlinburg (E. Schütze)
Acker am Apenberg bei Blankenburg (Peter Sacher)
Felder bei Westerhausen (Schultze-Motel)
- 445 Französische Hundsrauke — **Erucastrum gallicum** (Willd.) Sch.
Zwischen Schwanebeck und Humberg (E. Schütze)
- 506 Zwerg-Luzerne — **Medicago minima** (L.) Grubb.
Benediktinerberg bei Sargstedt (Schultze-Motel)
- 544 Ranken-Platterbse — **Lathyrus aphaca** L.
Äcker bei Quedlinburg (Schultze-Motel)
- 572 Sumpf-Wolfsmilch — **Euphorbia palustris** L.
Am Bahndamm bei Hordorf (W. J. Kayser)
- 636 Möhren-Haftdolde — **Caucalis lappula** (Web.) Grande
(C. daucoides L.)
Am Steinholz bei Quedlinburg (Schultze-Motel)
- 643 Wiesen-Kümmel — **Carum carvi** L.
Im Helsunger Bruch
- 649 Pferde-Bergfenchel — **Seseli hippomarathrum** Jacq.
Steinkuhlen südl. des Hakel (Schultze-Motel)
- 650 Bergfenchel — **Seseli annuum** L.
Harslebener Berge (Marga Müller)
- 654 Hundspetersilie — **Aethusa cynapium** L.
Die Varietät **agrostis** Wallr., nur 5–15 cm hoch, wurde von A. Bartsch
auf einem Stoppelacker bei Danstedt gefunden.
„Eine zwergwüchsige oder sparrig-ästige Form der Brachfelder und
Stoppeläcker“ (Hegi)
- 659 Engelwurz — **Angelica archangelica** L.
Südlich Oschersleben an der Bode (E. Schütze)
- 667 Kornel-Kirsche — **Cornus mas** L.
Am Nordhang des Ost-Huy, ungefähr Mitte Gambrinus–Paulskopf-
warte, in der Nähe vom Liekweg (R. Brock)
- 670 Birngrün — **Ramischia secunda** (L.) Opitz
Zwischen Thale und Roßtrappe (E. Schütze)
- 672 Kleines Wintergrün — **Pyrola minor** L.
Zwischen Thale und Roßtrappe (E. Schütze)
Am Bahnhof Börnecke; außerdem im Nord-Heers ein größerer
Bestand

- 681 Wald-Primel – **Primula elatior** (L.) Grubb.
Wiesen am Brückweg zwischen Jürgenbrunnen und Wilhelmshall im West-Huy auf Buntsandstein (R. Brock)
- 699 Deutscher Enzian – **Gentiana germanica** Willd.
östlich vom Schwefeltal bei Rübeland (M. Prell)
Königstein bei Westerhausen; Petersberge bei Quedlinburg (Schultze-Motel)
- 715 Rauhes Vergißmeinnicht – **Myosotis hispida** Schldl.
(M. collina Hoffm.)
Spiegelsberge bei Halberstadt an der „Botanischen Mauer“
- 718 Wald-Gedenkemein – **Omphalodes scorpioides** Schrk.
Im Brühl bei Quedlinburg (Schultze-Motel und E. Schütze)
- 725 Gewellte Ochsenzunge – **Anchusa undulata**
Die als eingegangen gemeldete Art ist 1962 wieder erschienen
- 729 Acker-Günsel – **Ajuga chamaepitys** (L.) Schreb.
Am Münchenberg nördl. Bad Suderode (Schultze-Motel)
- 733 Salbei-Gamander – **Teucrium scorodonia** L.
Am Gr. Lehof bei Quedlinburg (Müller)
- 736 Gem. Andorn – **Marrubium vulgare**.
Bei Schwanebeck (W. J. Kayser)
An der Huysburg (R. Brock)
- 740 Weiße Braunelle – **Prunella laciniata** (L.) Nath. (**P. alba** Pall)
Steinberge bei Börnecke (Schultze-Motel)
- 757 Woll-Ziest – **Stachys germanica** L.
am Leth bei Gröningen (Schultze-Motel)
- 758 Sommer-Ziest – **Stachys annua** L.
Äcker am Steinholz bei Quedlinburg (Schultze-Motel)
- 774 Tollkirsche – **Atropa bella-donna** L.
Am Wellbornskopf westl. der Zillierbachsperre (W. Weigel schriftl.)
- 789 Kleiner Orant – **Chaenorrhinum minus** (L.) Lange
Feld am Münchenberg nördl. Bad Suderode (Schultze-Motel)
Bei Schwanebeck und Quedlinburg (E. Schütze)
- 791 Feld-Katzenmaul – **Misopates orontium** (L.) Raf.
(Antirrhinum orontium L.)
Äcker bei Stecklenberg (Schultze-Motel)
Nordwestl. des „Heiligen Teiches“ bei Gernrode (E. Schütze)
- 823 Gelber Zahntrost – **Odontites lutea** (L.) Ster.
Im Huy in der Nähe der Sargstedter Warte (E. Schütze)

- 829 Gelbe Sommerwurz — **Orobanche lutea** Baumg.
Sattelberg bei Westerhausen
- 843 Rundblatt-Labkraut — **Galium scabrum** L. (**G. rotundifolium** L.)
Auch in den Hoppel- und Thekenbergen
- 879 Breitblättrige Glockenblume — **Campanula latifolia** L.
Im Brühl bei Quedlinburg (E. Schütze)
- 881 Büschel-Glockenblume — **Campanula glomerata** L.
Über dem Dingelstedter Friedhof bis Schäferplätzchen (R. Brock)
- 885 Echte Goldrute — **Solidago virgaurea** L.
Dalgenberg bei Westerhausen
- 935 Raukenblättriges Greiskraut — **Senecio crucifolius** L.
Im Ostteil des Fallstein ein größerer Bestand
- 947 Silberscharte — **Jurinea cyanoidea** (L.) Rchb.
Königstein bei Westerhausen (Schultze-Motel)
Ochsenkopf und Strohberg bei Quedlinburg (E. Schütze)
- 959 Fransen-Flockenblume — **Centaurea pseudophrygia**, C. A. Meyer
Bei Quedlinburg an der Bode (H. J. Müller)
- 965 Stern-Flockenblume — **Centaurea calcitrapa** L.
Quedlinburg Wipertistraße (Schultze-Motel)
An der Untermühle bei Langenstein (W. J. Kayser)
- 968 Kleiner Lämmersalat — **Arnoseris minima** (L.) Schweigg. et Koerte
Am Eselstall bei Quedlinburg (Schultze-Motel)
- 971 Sand-Ferkelkraut — **Hypochoeris glabra** L.
Am Steinholz bei Quedlinburg (Schultze-Motel)
In der Nähe von Stecklenberg
(*Thrinchia hirta* Rothm.)
- 974 Nickender Löwenzahn — **Leontodon nudicaulis** (L.) Banks
Steinberge bei Börnecke (Schultze-Motel)
- 979 Rote Schwarzwurzel — **Scorzonera purpurea** L.
Am Südrand des Huys bei Sargstedt ein kleines Vorkommen (A. Bartsch)
- 982 Knorpellattich — **Chondrilla juncea** L.
An der Teufelsmauer bei Neinstedt
- 985 Alpen, Milchlattich — **Cicerbita alpina** L. (*Mulgedium alpinum* Cass.)
An der Wormke zu beiden Seiten der Fahrstraße Drei-Annen-Höhne-
Schierke zerstreut. Im Eckerloch unterm Bahndamm sehr üppig (W. Weigel schriftl.)
- 992 Giftlattich — **Lactuca virosa** L.
Im Ost-Huy

Zusammenfassung

Seit der Herausgabe der „Flora von Halberstadt“ 1961 wurden 58 Neufunde festgestellt, darunter der sehr selten auftretende Blattlose Widerbart (*Epigogium aphyllum*) in der Nähe von Thale.

Außerdem wurden 92 neue Fundorte der bereits in der „Flora“ festgelegten Pflanzenarten gefunden.

Hierunter befindet sich auch das Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) in den Thekenbergen.

Literatur

Außer den in der „Flora“ genannten Werken:

Mertens, F.: Flora von Halberstadt, Halberstadt 1961.

Militzer, M.: Geschützte heimische Pflanzen, Leipzig-Jena 1956.

Schultze-Motel, J.: Zur Flora von Halberstadt. Kulturbote für den Kreis Quedlinburg, 1962.

Friedrich Mertens
36 Halberstadt
Burchardstraße 17

Naturkundliche Jahresberichte Museum Heineanum	I	86—93	21—66
---	---	-------	-------

Beiträge zur Molluskenfauna des Nordharzes, seines Vorlandes und des Großen Bruchs bei Oschersleben

von **Karl Regius †, Magdeburg**

Mit 5 Abbildungen, 1 Tabelle und 1 Karte

Noch während der letzten Arbeiten am Manuskript erreichte uns die Nachricht vom plötzlichen Ableben unseres verehrten Karl Regius, für alle, die sich noch im vergangenen Jahr auf gemeinsamen Exkursionen von seiner erstaunlichen Vitalität überzeugen konnten, überraschend und schmerzlich. Trotz seines Optimismus, junge Kräfte am Werk zu sehen, hinterläßt sein Tod eine nur schwer zu schließende Lücke. Für die angenehme und anregende Zusammenarbeit wollen wir auch mit der Sorge um die Fortsetzung seines Werkes danken.

Der Herausgeber

Einleitung

Wer sich über die Molluskenfauna des Harzes und seines nördlichen Vorlandes orientieren will, greift auch heute noch zum „GOLDFUSS“. Dieses Standardwerk ist aber immer hin schon 65 Jahre alt, und die Zitate sind vielfach aus über 110 Jahre alten Publikationen des Archidiakons A. SCHMIDT in Aschersleben übernommen. Inzwischen ist wenig erschienen, doch sind erfreulicherweise jüngere Kräfte am Werk, die einen Fortschritt bedeuten.

In meinem Bestreben, ebenfalls zur weiteren Kenntnis beizutragen, wurde im vom Leiter des MUSEUM HEINEANUM in Halberstadt, K. HANDTKE, tatkräftig unterstützt. Mit seiner Hilfe und einigen, dem Museum nahestehenden Molluskenfreunden, war es möglich, die Fundortnachweise zu erhöhen. Es ist dies um so höher anzuschlagen, als die Sammelmethode für die Beteiligten neu waren. Auch war es bei dem verregneten Sommer 1965 nicht möglich, die Örtlichkeiten so sorgfältig abzusuchen, wie dies im Interesse einer gewissen Vollständigkeit wünschenswert gewesen wäre. Deshalb soll die begonnene Arbeit fortgesetzt werden. Es ist mir eine angenehme Pflicht, K. HANDTKE, H.-J. HRNCIRIK, H. JUPE, P. SACHER und W. WITSACK herzlich zu danken.

Ursprünglich war vorgesehen, nur von unseren Aufsammlungen zu berichten. Ich hielt es aber der Sache dienlicher, wenn das Interesse auch für die Arten geweckt wird, die von früheren Beobachtern in der Literatur gemeldet sind. Künftiges Sammeln wird dadurch zielstrebig und fruchtbarer.



Verteilung der Fundplätze im Harz und Vorland

Übersicht über die geographischen Verhältnisse

Das der vorliegenden Arbeit zugrundegelegte Gebiet setzt sich aus den heutigen Verwaltungskreisen Wernigerode (772 km²), Halberstadt (665 km²) Oschersleben (388 km²) und Quedlinburg (502 km²) zusammen, damit dem Südwestteil des Bezirkes Magdeburg und dem nordwestlichen Teil des Bezirkes Halle. Darüber hinaus wurde der Havel berücksichtigt, mithin kommen rund 2400 km² zusammen. Der Nordharz ist daran mit rund 45 Prozent beteiligt. Die Gliederung des Untersuchungsgebietes folgt dem „Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands“, hrsg. von GELLERT, MEYEN, MÜLLER-MINY, NEEF, SCHMITHÜSEN und SCHULTZE (1953–1962), sie umfaßt folgende natürlichen Landschaftsräume:

1. Harz

- | | |
|---|-------|
| 1.1. Brockenmassiv | — BM |
| 1.2. Unterharz (Harzhochfläche) | — UH |
| 2. Nördliches und nordöstliches Harzvorland | |
| 2.1. westliche Harzrandmulde | — WHM |
| 2.2. östliche Harzrandmulde | — OHM |
| 2.3. Breitsattelzug (Fallstein, Huy, Havel) | — FHH |
| 2.4. Großes Bruch und Bodeniederung | — GBB |
| 2.5. Oschersleber Hügelland | — OH |

1. Der Harz

Als vorgeschobener Teil der deutschen Mittelgebirge erhebt sich der Horst des Harzes markant gegen das nördliche Vorland. Der aus paläozoischen Gesteinen aufgebaute Faltenrumpf bildet eine weite Hochfläche, aus der das Brockenmassiv und der Ramberg bei Friedrichsbrunn herausragen, sie fällt nach Südosten zu ab und geht östlich Harzgerode in die Harzrandabdachung über.

1.1. Das Brockenmassiv

— BM

Der aus Graniten und anderen Eruptivgesteinen aufgebaute Brocken mit seinen umgebenden Höhenzügen und Kuppen (Hohne, Renneckenberg, Zeternklippen usw.) ist ein Teil des Mittelharzes, er steigt unvermittelt aus der Hochfläche auf, der Brockengipfel erreicht 1142 m ü. NN. Die exponierte Lage des Brockenmassivs am Rande der norddeutschen Tiefebene prägt sich in Klima, Vegetation und Fauna. Es ist eines der regenreichsten Gebiete der DDR mit einem jährlichen Niederschlagsmittel von 1678 mm auf dem Brockengipfel. Dort entwickelte sich unter dem Einfluß der Niederschläge, der starken Windwirkungen und der niedrigen Jahresmitteltemperatur von 2,6 °C eine subalpine Matte, aber nur auf geringer Fläche. Unterhalb des Gipfels schließt sich die Waldgrenze mit Krüppelfichten an. Bis auf die höchstgelegenen natürlichen Buchenwaldreste im Elendstal oberhalb Elend bedecken ausgedehnte Fichtenwälder- und -forste das Brockenmassiv, unterbrochen von kahlen Klippen, Kahlschlägen und geringflächigen Fichten-Erlen-Bruchwäldern. Neben der starken Granitblockstreuung ist die Vermoorung weiter Flächen kennzeichnend. Im Brockenmassiv entspringen zahlreiche Harzflüsse: Oder, Ecker, Radau, Holtemme, Ilse, Kalte Bode u. a.

Mollusken wurden im Brockenmassiv an folgenden Fundorten gesammelt¹⁾:

1. Brockengipfel (H)²⁾
2. Kleiner Brocken (H)
3. Steinerne Renne (W)
5. Erlenbruchwald westlicher der Zillierbachstaumauer (H)

1.2. Unterharz (Harzhochfläche und Harzrand) — UH

Verwitterung und Abtragung schufen aus dem Harzrumpf eine fast ebene Hochfläche, die sich von Benneckenstein bis Harzgerode zieht und nur am Nordrand sowie in den Tälern der Bode und Selke mit steilen Hängen, schroffen Klippenpartien, Kuppen und Rücken ihren Gebirgscharakter beweist. Bis auf den Granitpluton des Ramberges bei Friedrichsbrunn sind die anstehenden Gesteine vorwiegend devonischen und silurischen Ursprungs. Es sind vor allem Grauwacken und Tonschiefer. Die früher vorherrschenden Buchen- und Traubeneichen-Buchen-Mischwälder sind heute mehr auf den Rand der Hochfläche, die Talhänge und Rücken beschränkt und bis in die tieferen Lagen durch Fichtenforste ersetzt worden. Zwischen ihnen liegen weite Rodungsinseln, auf denen von Westen nach Osten zunehmend Ackerbau betrieben wird, daneben auf weiten Wiesenflächen Viehzucht. Eine Sonderstellung nimmt die Rübeler Karsthochfläche ein, sie trägt vielfach eine trockensteppenartige Vegetation.

Kennzeichnend für die klimatischen Verhältnisse des Harzplateaus ist die Abnahme der Niederschläge von SW nach NO. Benneckenstein erhält rund 1000 mm Niederschlag im Jahr. Der Ostrand der Hochfläche mit nur noch rund 700 mm liegt schon im Regenschattenbereich des Mittelharzes. Vorstellungen, den Wasserreichtum der Harzflüsse zu nutzen, sind heute schon weitgehend Wirklichkeit geworden. Im Harz entstand mit dem Oderteich einer der ältesten Stauseen Deutschlands. Riesige Stauseen entstanden vor wenigen Jahren an der Kalten Bode, der Rappbode kommt noch eine Reihe kleinerer und größerer Teiche auf der Hochfläche um Stiege, Güntersberge und vor allem zwischen Straßberg und Harzgerode, außerdem befinden sich am Harzrand in und oberhalb Kloster Michaelstein intensiv bewirtschaftete Forellenteiche.

Die besuchten Fundplätze des Unterharzes sind:

6. Christianental bei Wernigerode (R)
7. Trecktal oberhalb Heimburg (S)
8. Seitental des Trecktals mit zahlreichen kleinen vermoortenen Stauteichen (H/Hrn/S)
9. Umgebung des „Blauen Sees“ in der ehemaligen Kalkgrube Garkenholz bei Rübelerland (S)
10. Kloster Michaelstein (H/Hrn)
11. Teiche oberhalb Michaelsteins (H/Hrn)

¹⁾ Die Nummern der Fundorte beziehen sich auf die Karte

²⁾ Die Sammlernamen (s. S. 13) wurden abgekürzt

12. Sägemühlenteich im Braunesumpftal und Silberhütten-
teich bei Blankenburg (S)
13. Schöttal und Kl. Schöttal zwischen Blankenburg und Hüt-
tenrode (S)
14. Altenbrak (R)
15. Blankenburg, Schloß mit Schloßpark und Teich (S)
16. Blankenburg, Vogelheerd am Schloß (S)
17. Treuer Nachbarsteich bei Straßberg (H/Hrn)
18. um Neudorf (H/Hrn)
19. Hüttenrode (S)

2. Nördliches Harzvorland

Die dem Harz nördlich vorgelagerte Landschaft erhielt durch zahlreiche Sättel und Mulden ein bewegtes Relief. An ihrem Aufbau sind vorwiegend mesozoische Schichten beteiligt. Das Untersuchungsgebiet umfaßt nur Teile des nördlichen Harzvorlandes, das sind die Harzrandmulde, das Große Bruch mit der Bodeniederung und der südöstliche Abschnitt des Ostbraunschweigischen Hügellandes, hier als Oschersleber Hügelland bezeichnet. Eine schmale Aufrichtungszone grenzt das Vorland vom Harz ab, im Westen reicht sie bis zur Oker, im Osten etwa bis zum Bodetal.

Die mesozoischen Schichten sind von einer mehr oder weniger starken Lößdecke überzogen, die im Regenschattenbereich des Harzes oberflächlich zu Schwarzerde verwandelt wurde. Der ursprüngliche, hier vorherrschende Traubeneichen-Mischwald ist bis auf geringe Reste ausgeräumt, nur die Höhenzüge tragen Laubmisch- bzw. Kiefernwälder.

Die Harzrandmulde

Zur Harzrandmulde gehören die Schichtrippenlandschaft südlich Halberstadt, das Halberstädter Becken, das Langelner Becken, das nördliche Huyvorland und der Breitsattelzug Fallstein—Huy—Hakel. Das ebene bis stark hügelige Gelände steigt von NE mit rund 80 m über NN nach SW zu auf etwa 200 m über NN an, die parallel zum Harz verlaufenden Kreidesandstein-Schichtrippen und Muschelkalksättel erreichen Höhen knapp über 300 m über NN. Am Aufbau der Harzrandmulde sind vor allem mesozoische Schichten beteiligt, die vom Buntsandstein bis zur jüngeren Kreide reichen (subhercyne Kreidemulde). Tertiär fehlt fast völlig, pleistozänen Ursprungs sind neben den Lößdecken die Harzschotterkegel am Gebirgsrand und kleinere endmoränenartige Bildungen am Südrand des Huy. Die Kreidesandstein-Schichtrippen sind nur im östlichen Teil der Harzrandmulde ausgebildet.

2.1. Die westliche Harzrandmulde

— WHM

Zwischen Osterwieck und Wernigerode erstreckt sich eine weite, nur schwach gegliederte Senke, das Langelner Becken. Es ist der tiefer gelegene Teil der Harzrandmulde und daher sind hier noch die jüngsten Schichtenfolgen der Kreide erhalten. Mit einem höheren Niederschlag macht sich gegenüber dem Ostteil der atlantische Einfluß stärker bemerkbar. Folgende Fundorte wurden hier aufgesucht:

20. Ilsenburg (R)
21. Stapelburg (R)
22. Chaussee Stapelburg—Veckenstedt (R/Hrn)

- | | |
|-------------------------------------|---------|
| 23. Veckenstedter Teiche | (R/Hrn) |
| 24. Schauener Teiche | (R/Hrn) |
| 25. Fischteiche nordwestlich Mulmke | (R/Hrn) |
| 26. Wiesen westlich Silstedt | (W) |
| 27. Ziegenberg bei Benzingerode | (S) |

2.2. Die östliche Harzrandmulde

— OHM

Zwischen dem Huy und Thale erscheint die Harzrandmulde heute in zahlreiche Sättel und Mulden zerlegt. Sie haben ihren Ursprung im Quedlinburger Sattel, der hier die Mulde teilte und heute in mehreren Randhöhen in Erscheinung tritt. Diese entstanden durch Erosion vom Huy, Harz und Quedlinburger Sattel her, streichen hercyn und weisen entweder nach Nord oder nach Süd einen steil abfallenden Hang mit zahlreichen Klippen aus harten Sandsteinen auf. Sie tragen stellenweise noch heute eine trockensteppenartige und Zwergstrauchvegetation und wurden erst seit dem vorigen Jahrhundert aufgeforstet, vorwiegend mit Kiefern. Daneben treten Laubmischwälder auf und auf den Spiegelsbergen bei Halberstadt stockt ein parkartiger Wald. Zu diesen Höhenzügen gehören Spiegels-, Klus-, Theken- und Harsleber Berge sowie der Regenstein. Die vom Harz kommenden Bäche fanden hier ein natürliches Hindernis, ihr Anstau führte zur Bildung von Flachmooren, die aber inzwischen als Grünland genutzt werden. Das größte der Flachmoore ist das Helsunger Bruch südlich Westerhausen. Wie das Langelner Becken wird der östliche Teil der Harzrandmulde intensiv ackerbaulich genutzt, die in ihm liegenden Fundorte sind:

- | | |
|---|-----------|
| 28. Silberner Brunnen nördlich Klein-Quenstedt | (H/Hrn) |
| 29. Tümpel nordöstlich Klein-Quenstedt | (H/Hrn) |
| 30. Halberstadt — Museumshof | (H/Hrn/S) |
| 31. Nordrand Spiegelsberge | (H) |
| 32. Spiegelsberge, Aufschüttungsgelände | (H/Hrn) |
| 33. Frohweins Formsandgrube bei Halberstadt | (H/Hrn) |
| 34. Goldbach nördlich der Spiegelsberge (Aushub) | (H) |
| 35. Klusberge, Trinkwasserschutzgebiet | (H) |
| 36. Langenstein Wilhelmshöhe | (W/H) |
| 37. Chauseegraben westlich Langenstein | (W) |
| 38. Brockenstedter Mühle | (J) |
| 39. Aufschüttungsgelände des Malachitstollens am Westrand der Thekenberge | (W) |
| 40. „Langensteiner Holz“ | (J) |
| 41. Hoppelberg | (J) |
| 42. Großer Thekenberg | (H) |
| 43. Harsleber Berge (Steinbruch und Chaussee) | (H/W) |
| 44. Kiesgrube bei Westerhausen | (W) |
| 45. Chaussee bei Warnstedt | (W) |
| 46. Südlicher Ostrand von Ditfurt | (H) |
| 47. Helsunger Bruch | (S) |
| 48. Cattenstedt | (S) |
| 49. Apenberg Cattenstedt | (S) |
| 50. Schachtteiche Wienrode | (S) |
| 51. Untermühlenteich nördlich Langenstein | (H) |

- | | |
|--|---------|
| 52. Schilfgräben an der Bahnlinie westlich Wegeleben | (H/W) |
| 53. Straße Börnecke–Westerhausen | (J) |
| 92. Mühlenberg bei Thale | (W) |
| 93. Graben am Bullerberg, Nordrand von Halberstadt | (Hrn/S) |

2.3. Der Breitsattelzug Fallstein–Huy–Hakel – FHH

Die durch den Druck des sich hebenden Harzes aufgewölbten Vorland-schichten wurden von der Ilse (das inzwischen von ihr aufgegebene Urstromtal wird heute von der Aue durchflossen) und der Bode in drei Sättel zerlegt. Auf ihnen tritt der Muschelkalk, im Huy auch der Bunt-sandstein zutage. Während die westlicher gelegenen, Fallstein und Huy, dem atlantischen Einfluß stärker unterliegen und noch heute ausgedehnte Buchenwälder tragen, macht sich auf dem Hakel das kontinentale Klima des Mitteldeutschen Trockengebietes durch das Vorherrschen der Trau-beneichen-Hainbuchen-Mischwälder und das Auftreten von Steppenwäld-ern bemerkbar.

Da sich diese Höhenzüge aber morphologisch weitgehend gleichen, wurden Funde vom Hakel mit berücksichtigt. An den Süd- und Osthängen sind waldfreie Flächen von Trockenrasen bedeckt und als Schafweide genutzt, teilweise finden wir hier, auch an den anderen Unterhängen ausgedehnte Obstanlagen.

Im Bereich der Sättel wurden folgende Fundorte aufgesucht:

- | | |
|--|---------|
| 54. Kalkbruch zwischen Osterode und Veltheim | (R) |
| 55. Waldhaus im Großen Fallstein | (R/Hrn) |
| 56. Kiesgrube bei Athenstedt | (W) |
| 4. Bombentrichter am Sievertsplatz im Huy | (W) |
| 57. Lückweg im Huy | (H) |
| 58. Jürgenbrunnen mit Bach und Wiese im Huy (Abb. 5) | (R/H/S) |
| 59. Buchenwald oberhalb Sargstedt | (R/H/S) |
| 60. Waldrand mit Trockenrasen Sargstedter Warte | (R/H/S) |
| 61. Obstplantage südöstlich Dingelstedt | (H) |
| 62. Teich Röderhof | (R/H/S) |
| 63. Buchenwald am Nordhang der Huysburg | (H) |
| 64. Hakel – Ruine Domburg | (R) |
| – Huy, Osthang und Mittelhang | (W) |

2.4. Großes Bruch und Bodeniederung – GBB

Abweichend von der „Naturräumlichen Gliederung Deutschlands“ wurde das Gröninger Erdfallgebiet zu diesem Landschaftsraum gerechnet, ob-wohl einzelne Erdfälle im Bereich der östlichen Harzrandmulde bzw. Bördelandschaft, die hier ihre Westgrenze erreicht, liegen. Die Bode-niederung selbst weitet sich hier und vereinigt sich mit dem Großen Bruch, ehe sie nach Osten zu umbiegt.

Was mich in das Große Bruch (Abb. 1) lockte, war die Notiz in der „Volks-stimme“ vom 20. April 1964 mit der Überschrift: „Mit jugendlichem Elan nach Wische und Drömpling ins Große Bruch“. Ich zitiere aus der Zeitung: „Das Große Bruch erstreckt sich in einer Länge von 46 km zwischen den Städten Oschersleben und Hornburg (Land Niedersachsen). Es verbindet

Tabelle I

Aufsammlung am Großen Graben bei Oschersleben 1965

Artnamen			Artnamen		
Landschnecken	i	r	Wasserschnecken	i	r
<i>Carychium minimum</i>	x	x	<i>Viviparus contectus</i>	x	x
<i>Aplexa hypnorum</i>	x	x	<i>Valvata cristata</i>	x	x
<i>Physia fontinalis</i>		x	<i>Valvata piscinalis</i>		x
<i>Cochlicops lubrica</i>		x	<i>Bithynia tentaculata</i>	x	x
<i>Truncatellina cylindrica</i>	x		<i>Bithynia leachi</i>		x
<i>Vertigo angustior</i>	x	○	<i>Galba truncatula</i>	x	x
<i>Vertigo pusilla</i>		x	<i>Galba palustris</i>	x	x
<i>Vertigo antivertigo</i>	x	x	<i>Radix ovata</i>	x	x
<i>Vertigo pygmaea</i>	x	x	<i>Lymnaea stagnalis</i>	x	x
<i>Vertigo moulinsiana</i>	x		<i>Planorbis planorbis</i>	x	x
<i>Pupilla muscorum</i>	x	x	<i>Anisus leucostomus</i>	x	x
<i>Vallonia pulchella</i>	x	x	<i>Anisus spirorbis</i>	x	x
<i>Vallonia costata</i>	x	○	<i>Anisus vortex</i>	x	x
<i>Succinea putris</i>		x	<i>Bathyomphalus contortus</i>	x	x
<i>Succinea oblonga</i>		x	<i>Gyraulus albus</i>	x	x
<i>Succinea elegans</i>	x	x	<i>Armiger crista</i>	x	x
<i>Vitrina pellucida</i>	x	○	<i>Segmentina nitida</i>		x
<i>Zonitoides nitidus</i>		x	<i>Segmentina micromphala</i>	x	●
<i>Deroceras agreste</i>	x	x	<i>Planorbarius corneus</i>	x	x
<i>Clausilia pumila</i>	x		<i>Planorbis sibiricus</i>	x	*
<i>Bradybaena fruticum</i>	x	○	<i>Acroloxus lacustris</i>		x
<i>Helicopsis striata</i>	x	○	Muscheln		
<i>Perforatella rubiginosa</i>		x	<i>Anodonta piscinalis</i>		x
<i>Trichia hispida</i>		x	<i>Sphaerium corneum</i>	x	x
<i>Helicigona arbustorum</i>		x	<i>Pisidium obtusale</i>	x	
<i>Cepaea nemoralis</i>		x	<i>Pisidium milium</i>	x	
<i>Cepaea hortensis</i>		x	<i>Pisidium castertanum</i>		x
<i>Helix pomatia</i>		x	<i>Pisidium subtruncatum</i>		x
Beilagen:			Chara – Früchte	x	
			Cypris – Schälchen	x	x

Zeichenerklärung: = interglazial
 = rezent
 = ausgestorben
 = auf trockenen, begrastem Hängen nicht selten

die beiden Harzflüsse Bode und Oker und damit die beiden Stromgebiete der Elbe und Weser. Bei der Steinmühle im Kreis Halberstadt, 87 m über NN, liegt die Wasserscheide. Der Große Bruchgraben hat zur Oker und zur Bode ein Gefälle von nur 20–30 cm auf den Kilometer. Das Bruch entstand als Niederungsmoor, 1–3 km ist es breit, durchzogen von zahlreichen Wassergräben. Die alten Be- und Entwässerungsanlagen waren unzureichend. Dies führte dazu, daß in den nassen Sommern – wie 1954 und 1956 – große Wiesenflächen des Bruches durch dauernde Überschwemmung völlig unbrauchbar wurden. Das satte Grün der Weiden täuscht. Minderwertige Sauergräser, Rasenschmiele und Schilf, Herde für die Verseuchung mit Leberegelten sind die Ergebnisse der stauenden Nässe in niederschlagsreichen Jahren. Denn viele Binnengräben sind verfallen, ungenügend die Vorfluter. Ist es dagegen lange Jahre trocken, dann reicht das Wasser wegen seines niedrigen Grundwasserspiegels nicht aus, um nennswerte Futtererträge zu gewährleisten. Alle dort vorhandenen Grünflächen können bei ihrem gegenwärtigen Zustand nicht intensiv genutzt werden. Dabei handelt es sich um ausgezeichnete Böden.

Auf der 13. Kreisdelegiertenkonferenz Oschersleben der SED wurde 1964 die Melioration beschlossen. Es werden leistungsfähige Bagger, Kräne und Planiermaschinen die vorgesehenen 90 000 m Gräben ausheben (bis 1980); davon will die Jugend des Kreises Oschersleben 6 500 m übernehmen innerhalb von 3 Jahren.“

Meine Aufsammlungen machte ich am 12. Juli 1965, einem trüben Tag mit Regenschauern und entsprechend nassem Gras auf den Weiden und klebrigem Erdreich. Kein Wunder, wenn zuletzt Schuhe und Strümpfe gleichermaßen ausgewunden werden konnten. Das Gelände lag 1–2 km westlich von Oschersleben, von zahlreichen frischgeräumten und mit Conchylien gespickten Gräben durchzogen. Ich nahm im Rucksack 11 Pfund mit nach Hause, schlämmte, trocknete und siebte mit dem Ergebnis, daß ich 43 Arten ermitteln konnte. Da die Liste eine auffällige Ähnlichkeit mit dem von Th. SCHMIERER im Jahre 1913 beschriebenen Aufschluß, ca. 1 km nördlich von Oschersleben, hat, stellte ich zum Vergleich beide Vorkommen in Tabelle I nebeneinander. SCHMIERER'S Funde stammen aus 3–4 m Tiefe und aus einer Schicht humosen Mergels von ca. 0,5 m Mächtigkeit.

Die Liste von SCHMIERER enthält 36 Arten. Zieht man davon die beiden auf das Interglacial beschränkten Arten ab, so bleiben 34 Arten. Die Lücken, die alsdann noch gegenüber meiner Liste mit 43 Arten bleiben, dürften zufällig und gegenseitig sein (Die Bänderschnecken und *H. pomatia* sind vermutlich später zugewandert), so daß insgesamt eine nahezu hundertprozentige Übereinstimmung festgestellt werden kann.

Die Gröninger Erdfälle sind bisher noch nicht intensiv genaug bearbeitet worden. Sie entstanden durch Salzauslaugung in Schichten des Mittleren Muschelkalks und unterscheiden sich durch Wassertiefe, Salzgehalt und Vegetation stark voneinander. Der Faule See dürfte der salzhaltigste sein, doch sind dazu noch genauere Untersuchungen vonnöten.

Folgende Fundorte liegen im Großen Bruch, der Bodeniederung und dem Erdfallgebiet:

66. Veltheimer Moor	(R)
67. Wulferstedt	(Ro)
68. Großer Graben bei Oschersleben	(R)
69. Hadmersleber Klärteiche	(W)
70. Tongrube Nienhagen	(H/Hrn)
71. Breites Loch, Emersleben	(W)
72. 1 km westlich Kloster Gröningen	(W)
73. Chaussee ca. 500 m westlich Vorwerk Emersleben	(H/Hrn)
74. Chaussee ca. 500 m östlich Vorwerk Emersleben	(H/Hrn)
75. Donnerkuhle bei Vorwerk Emersleben	(H/Hrn)
76. Graben südlich Vorwerk Emersleben	(H/Hrn)
77. Rundes Loch, Emersleben	(H/Hrn)
78. Luthersee Kloster Gröningen (Abb. 3)	(R/H)
79. Faule See Gröningen (Abb. 2)	(R/H)
80. Tümpel an der Chaussee Gröningen—Kloster Gröningen und Chausseeböschung (Abb. 4)	(R/H)
81. Gräben am östlichen Ortsrand von Kloster Gröningen	(R/H)
82. Deesdorf	(W)
83. Kleine Bode westlich Deesdorf	(W)
84. Leth südöstlich Gröningen	(H/Hrn)
85. Seeburg nordöstlich Gröningen	(W)
86. Grundlos Gröningen—Haynburg	(H/Hrn)
87. Bodehang nördlich Rodersdorf	(H/Hrn)

2.5. Das Oschersleber Hügelland

— OH

Zum Oschersleber Hügelland gehört das hügelige Ackerland um Barneberg und Hamersleben, das Braunkohlenrevier von Harbke, sowie als nordöstliche Grenze ein vom Lappwald im Norden bis zum Hohen und Sauren Holz ziehender Höhenzug. Während im Lappwald die Kiefer dominiert, stocken auf dem Hohen Holz Traubeneichen-Mischwälder. Aufgesucht wurden hier folgende Plätze:

88. Graben an der Chaussee Oschersleben—Seehausen	(R)
89. Kniel Altbrandsleben	(R)
90. Saures Holz	(R)
91. Hohes Holz bei Eggenstedt	(R)

Bei einem Besuch am 10. Juli 1964 hatte ich eine reichere Moluskenfauna erwartet, als die Artenliste ausweist. Der nahe Kniel bei Altbrandsleben, 205 m hoch, ist bis zur obersten Kuppe für Getreideanbau und Kirschplantagen egnutzt. Auf dem Geschiebemergel lebt aber doch *H. obvia*. Die ganze Gegend, das Saure Holz und die Domkuhlen, beherbergen sicher mehr Molluskenarten, als ich laut Artenliste festgestellt habe.

Vorbemerkungen zur Artenliste

Die Liste ist so angelegt, daß sie sich weitgehender Abkürzungen bedient, um immer wiederkehrende Wiederholungen nach Möglichkeit einzuschränken. Für die Landschaften werden die Abkürzungen benutzt: BM, UH, WHM, OHM, FHH, GBB und OH.

Die aus der neueren Literatur stammenden Abkürzungen werden übernommen. Datum, evtl. Stückzahlen und der Name des Gewährsmannes werden in Klammer vermerkt. Diesbezügliche Abkürzungen sind: Clauß = C, Handtke = H, Hrnčirik = Hrn, Jupe = J, König = K, Krausp und Schmidt = Kr/Schm, Pfitzner und Jaeckel = P/J, Regius = R, Rohlandt = Ro, Sacher = S und Witsack = W. Soweit von einer Art neuere Bestätigungen nicht vorliegen, habe ich auch die Zitate von GOLDFUSS = G übernommen; diese sollen dazu dienen, den Sammeleifer anzuregen. Angaben für den Ostharz sind nur soweit benutzt, als dies im bisherigen Rahmen unserer Betrachtung lag.

Die durch vierstellige Zahlen und Stückzahlen gekennzeichneten Funde beziehen sich auf Nummern im SMDr (Staatliches Museum für Tierkunde Dresden, Sammlung K. Regius). Die Stücke wurden bei früheren Ferientaufenthalten in Ilsenburg und Altenbrak und auf Wanderfahrten mit Freunden, z. B. bei Veltheim im diluvialen Kalktuff des Großen Fallsteins und im Hakel an der Ruine der Domburg gesammelt.

Die Benennung der Arten erfolgt nach EHRMANN, P. (1956).

Liste der Arten und Fundorte

1. *Acicula polita* (HARTMANN)

UH Hartenberg bei Wernigerode (G); Altenbrak, 8468 — 1; Kl. Michaelstein; Bodetal, Hirschsprung (G); Hexentanzplatz (Protz.).

FHH Huy (G).

2. *Carychium minimum* (MÜLLER)

BM Wernigerode, Kaltes Tal (K).

UH Altenbrak, 8461 — 100; Thale, Kästental und Dambachtal (K).

WHM Ilsenburg, 3547 — 60.

OHM Helsunger Bruch (üb. 50 — 9. 9. 1965 S).

FHH Gr. Fallstein. Osterode, Veltheim, 3548 — 50; Handstück mit *C. min.* und *Ret. pura*, 6175. Huy, Jürgenbrunnen mit Bach und Wiese (2. 8. 1965 — R/H/S), der gestaute Teich des Jürgenbrunnens ist steril, der Bach unterhalb der Wiese ist ergiebig; Hakel, Ruine Domburg, 354 — über 100.

GBB Wulferstedt (1965 Ro)

3. *Aplexa hypnorum* (LINNAEUS)

UH Blankenburg, Wiesengraben am Sägemühlenteich (1 — 24. 3. 1966 S).

OHM Helsungen (G); Langenstein (G); Graben am Bullerberg, Halberstadt (3 — 25. 2. 1966 Hrn/S).

GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

4. *Physa fontinalis* (LINNAEUS)

OHM Helsunger Bruch (G).

GBB Wassergraben am östlichen Ortsrand von Kl. Gröningen (29. 8. 1965 R/H).

WSW Deesdorf, Kl. Bode (19. 8. 1965 W); Wulferstedt (1965 Ro); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Hadmersleben, Klärteiche (30. 8. 1964 W).

5. *Azeca menkeana* (C. PFEIFER)

BM Hohneklippen, Osthang unterhalb der Bärenklippen (P/J).

UH Jägerborn bei Wernigerode (K); Hartenberg (G); Rübeland (G); Bodeschlinge nördlich Treseburg (P/J); Dambachtal bei Thale (K); Eggeröder Brunnen (G); Bodetal, Hirschgrund (G); Selketal zw. Silberhütte u. Alexisbad (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

FHH Huy (G).

6. **Cochlicopa lubrica** (MÜLLER)

- BM Mündung des Kalten Tals bei Wernigerode (K).
UH Jägerborn bei Wernigerode (K); Wernigerode (9. 1952 Kr); Trecktal oberhalb Heimburg, rechter Seitenbach des Teufelsbaches (23. 7. 1965 S); Bodeschleife nördl. Treseburg (P/J); Thale, Dambachtal (K); Hirschgrund unterhalb des Hexentanzplatzes bei Thale (P/J); Blankenburg, Unterholz am Schloß (S).
WHM Ilsenburg (Schm); Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn); 4303 – 12.
OHM Helsunger Bruch (9. 9. 1965 S).
Gr. Fallstein 4302 und 4314 – üb. 100/ Huy, im Mulm des Schuttplatzes oberhalb Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S); Huy 4302 – üb. 100; Hakel, Ruine Domburg, 4302.
GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

7. **Cochlicopa lubricella** (PORRO)

- UH Nordostrand des Harzes – Südwesthänge (1961 C).

8. **Columella edentula** (DRAPARNAUD)

- UH Hartenberg bei Wernigerode (G); Bodetal (G); Selketal (G); Umgebung von Harzgerode (Plate).
FHH Hakel, Ruine Domburg, 4323 – 40.

9. **Truncatellina cylindrica** (FERUSSAC)

- UH Rübeland; Elbingerode; Bodetal; Selketal (G); Selketal zwischen Silberhütte u. Alexisbad (P/J).
WHM Ilsenburg, 4331 – 3.
OHM Regenstein bei Blankenburg (G).
FHH Gr. Fallstein, 4334 – 20; Hakel, Ruine Domburg, 4331 – 3.

Truncatellina costulata (NILSON)

Laut (G): Selketal. Sicher eine sehr alte Notiz, doch könnte die Art noch im Gebiet aufgefunden werden.

10. **Vertigo angustior** (JEFFREYS)

- OHM Helsunger Bruch (ca. 10 – 9. 9. 1965 S).
GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R).

11. **Vertigo pusilla** (MÜLLER)

- UH Hartenberg bei Wernigerode (G); Bodetal (G); Selketal (G).
WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 Hrn R).
FHH Huy, Jürgenbrunnen mit Bach und Wiese (2. 8. 1965 R/H/S); Hakel, Ruine Domburg, 4353 – 5.
GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R).

12. **Vertigo antivertigo** (DRAPARNAUD)
 OHM Helsunger Bruch (6 – 9. 9. 1965 S), auch (G).
 FHH Gr. Fallstein, 4360 u. 4366 – 50; Hakel, Ruine Domburg, 4364 – 3.
 GBB Gr. Graben bei Oschersleben 12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).
13. **Vertigo pygmaea** (DRAPARNAUD)
 UH Altenbrak, 8453 – 1.
 OHM Helsunger Bruch (mehr als 10 – 9. 9. 1965 S) auch (G).
 FHH Gr. Fallstein, 4375 – 40; Huy, Wiese nahe Jürgenbrunnen (2. 8. 1965 R/H/S).
 GBB Bodeniederung südwestlich Deesdorf (19. 8. 1965 W); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).
14. **Vertigo alpestris** (ALDER)
 UH Hexentanzplatz bei Thale (Protz.).
15. **Orcula doliolum** (GRUGIÈRE)
 UH Rübeland; Kl. Michaelstein (G); Treseburg (B. Rensch); Thale, Mühlenberg (26. 8. 1965 W); Selketal, Falkenstein (G).
16. **Abida frumentum** (DRAPARNAUD)
 OHM Thale, Schulmeierholz (1961 C).
 FHH Hakel, Ruine Domburg, 4476 – 2.
17. **Pupilla muscorum** (LINNAEUS)
 UH Nordostrand des Harzes – Südwesthänge (1961 C); Altenbrak, 8454 – 18; Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad (P/J).
 WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn); 4411 – üb. 50.
 OHM Cattenstedt, Apenberg, Muschelkalkgeröll mit Trockenrasen (1 – 10. 9. 1965 S); Helsunger Bruch 1 – 9. 9. 1965 S).
 FHH Gr. Fallstein, 4405 und 407 – 65; Huy, Jürgenbrunnen (2. 8. 1965 R/H/S); Hakel, Ruine Domburg, 4403 – 30.
 GBB Bodeniederung südwestlich Deesdorf (19. 8. 1965 W); Gr. Graben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro); 500 m östl. Vorwerk Emersleben, Chaussee (24. 2. 1966 – 1 H/Hrn).
18. **Vallonia pulchella** (MÜLLER)
 UH Nordostrand des Harzes – Südwesthänge (1961 C); Wernigerode (9. 1952 Kr); Kalkwerk Garkenholz (Blauer See) bei Rübeland (1 – 16. 10. 1965 S); Hexentanzplatz bei Thale (Plate); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad (P/J).
 WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn); 4517 – 20.

- OHM Helsunger Bruch (4 – 9. 9. 1965 S); Cattenstedt, Apenberg im Gebüsch (1 – 10. 9. 1965 S).
- FHH Gr. Fallstein, 4515 und 4526 – über 100; Huy, Jürgenbrunnen (2. 8. 1965 R/H/S); Hakel, Ruine Domburg, 4516 – 35.
- GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).
19. **Vallonia excentrica** (STERKI)
- UH Umgebung von Harzgerode (Plate).
- WHM Ilsenburg (Schm.).
- FHH Gr. Fallstein, 4547 – 1 im diluv. Kalktuff.
20. **Valloni costata** (MÜLLER)
- UH Nordostrand des Harzes – Südwesthänge, häufig (1961 C); Blankenburg, Schloß, am Steingarten (9. 8. 1965 S); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad (P/J).
- WHM Ilsenburg, 4554 – 1; auch (Schm).
- OHM Cattenstedt, Apenberg im Gebüsch (10. 9. 1965 – 1 S); Halberstadt, Museumshof unt. Steinen (1 – 21. 2. 1966 Hrn/S).
- FHH Gr. Fallstein, 4559 – üb. 100; Huy, 4551 – 60; Hakel, Ruine Domburg, 4551 – üb. 60.
21. **Acanthinula aculeata** (MÜLLER)
- UH Hartenberg bei Wernigerode (G); Kl. Michaelstein; Hirschsprung bei Thale; Selketal (G); Umgebung von Harzgerode (Plate).
- WHM Ilsenburg (Schm).
- FHH Hakel, Ruine Domburg (4531 – 40).
22. **Chondrula tridens** (MÜLLER)
- OHM Steinholz bei Quedlinburg (G).
- FHH Gr. Fallstein, 4571 – 20; Hakel, Ruine Domburg, 4569 – 40.
- GBB Chausseegraben ca. 400 m westlich Vorwerk Emersleben zw. Halberstadt und Gröningen (1 – 12. 5. 1965 H/Hrn).
23. **Ena montana** (DRAPARNAUD)
- BM Hohnekuppen, Osthang (P/J).
- UH Büchenberg und Mühlental bei Wernigerode; Rübeland (G); Altenbrak, 8460 – 4; Hirschgrund bei Thale (G); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Selketal, Alexisbad (P/J).
24. **Ena obscura** (MÜLLER)
- UH Nordostrand des Harzes – Nordosthänge (1961 C); Jägerborn bei Wernigerode (1964 K); Wernigerode (9. 1952 Kr); Kalkwerk

Garkenholz (Blauer See) bei Rübeland im Steingeröll (2 – 16. 10. 1965 S); Altenbrak, 8459 – 25; Blankenburg, Vogelheerd (1 – 23. 10. 1965 S); Blankenburg, Schloßpark, (7. 8. 1965 S); Thale, Dambachtal (1964 K).

WHM Stapelburg, 4635 – 19; Ilsenburg (Kr. Schm).

FHH Gr. Fallstein, 4633 – 12; Huy, Buchenwald oberhalb Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S); 4636 – 39; Hakel, Ruine Domburg, 4632 – 75; Huy, Osthang (11. 6. 1964 – 1 W).

25. ***Zebrina detrita*** (MÜLLER)

OHM Thale, Schulmeierholz (1961 C).

WHM Benzingerode, Austberg (G).

26. ***Succinea putris*** (LINNAEUS)

BM Kaltes Tal bei Wernigerode (11. 4. 1964 K).

UH Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund unterhalb des Hexentanzplatzes bei Thale; Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad (P/J); Neudorf (18. 5. 1965 – 1 H); Umgebung von Harzgerode (Plate).

OHM Brockenstedter Mühle, Drachenloch, an Nesseln und Sumpfpflanzen (Mai 1963 und 1964 J); Graben am Bullerberg, Halberstadt (2 – 25. 2. 1966 Hrn/S).

FHH Gr. Fallstein, 4122 – 6.

GBB Graben südlich des Vorwerks Emersleben (18. 5. 1965 – 1 H/Hrn); Breites Loch bei Kl. Gröningen (18. 8. 1965 W); Bode-niederung 1,5 km WSW Deesdorf (19. 8. 1965 W); Seeburg bei Gröningen (18. 8. 1965 W); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R).

27. ***Succinea oblonga*** (DRAPARNAUD)

UH Mühlental Wernigerode; Kl. Michaelstein (G); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Köhlerteich Wernigerode (G).

FHH Gr. Fallstein, 4242 und 4246 – über 50; Hakel, Ruine Domburg, 4236 – über 50.

28. ***Succinea elegans*** (RISSO)

UH Kl. Michaelstein; Heimbürg bei Blankenburg (G); Selketal (G).

WHM Ilsenburg, 4212 – 3; Köhlerteich Wernigerode (G).

OHM Tümpel, 1,5 km nordöstlich Kl. Quenstedt (4. 5. 1965 H/Hrn); Helsunger Bruch (9. 9. 1965, 20. und 16. 10. 1965 S).

FHH Gr. Fallstein, 4216 und 4232 – 16; Hakel, Ruine Domburg, 4224 – 8.

GBB Graben südlich Vorwerk Emersleben (18. 5. 1965 – 1 H/Hrn); Chausseetümpel zwischen Gröningen und Kloster Gröningen (25. 8. 1965 R/H); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R).

29. **Punctum pygmaeum** (DRAPARNAUD)

UH Wernigerode, Astberg und Hartenberg; Rübeland (G); Blankenburg, Unterholz in Schloßnähe an bemoosten Baumstubben (3 – 5. 9. 1965 S); Bodetal bei Thale; Selketal (G).

WHM Ilisenburg (Schm) und 4969 – 11.

FHH Hakel, Ruine Domburg, 4968 – 50.

30. **Goniodiscus ruderatus** (HARTMANN)

UH Wernigerode (9. 1952 Kr); 2 km südöstlich Rübeland (P/J).

31. **Dscus rotundatus** (MÜLLER)

BM Kaltes Tal bei Wernigerode (K).

UH Nordostrand des Harzes – Nordosthänge (1961 C); Jägerborn bei Wernigerode (K); Mühlental, var. albina (G); Wernigerode (9. 1952 Kr); ehem. Kalkwerk Garkenholz bei Rübeland, Geröllhalde am „Blauen See“ (11. 9. 1965 – 2 und 16. 10. 1965 S); Blankenburg, Laubwäldchen im Schloßpark (7. 8. 1965 S); Steingarten am Schloß (22. 2. 1966 S); Kl. Schöttal zwischen Blankenburg und Hüttenrode am Wegrand (ca. 10 – 8. 8. 1965 S); Altenbrak, var. albina, 8300 – 1; 2 km südöstlich Rübeland (P/J); Kl. Michaelstein (13. 9. 1965 – 2 H); Lautestrom unterhalb Thale (19. 8. 1963 K); Bodetal, Hirschsprung (G); Kästen- und Dambachtal bei Thale (C); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Hirschgrund unterhalb des Hexentanzplatzes bei Thale (P, J); Selketal, var. albina (G); Selketal zw. Silberhütte und Alexisbad; östl. Stiege, Straßengabelung Hasselfelde–Friedrichsbrunn; Alexisbrunnen (P/J).

FHH Gr. Fallstein, Buchenwald am Waldhaus bei Osterwieck (28. 9. 1965 R/Hrn); Fallstein, 5010 und 5018 – üb. 100; Huy, Buchenwald oberhalb Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S); Huy, Mittelhang (28. 8. 1965 – 4 W); Huy 5008 – üb. 100; Hakel, Ruine Domburg, 5010 und 5018.

OH Hohes Holz bei Eggenstedt im Mischwald (10. 7. 1964 R).

32. **Arion ater** (LINNAEUS)

BM Erlenbruchwald westlich der Zillierbachstaumauer (27. 5. 1965 – 1 H).

WHM Schuttplatz an der Chaussee Stapelburg–Veckenstedt, im Gras (28. 9. 1965 R/Hrn).

OH Hohes Holz bei Eggenstedt (10. 7. 1964 R).

33. **Arion rufus** (LINNAEUS)

BM Anstieg zu den Hohneklippen, Osthang (P/J); Kaltes Tal bei Wernigerode (11. 4. 1964 K); Erlenbruchwald westlich der Zillierbachstaumauer (27. 5. 1965 – 1 H).

UH Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Wernigerode (9. 1952 Kr); Rübeland (Jaeckel); Seitental des Trecktals mit zahlreichen kleinen vermorrten Stauteichen, ca. 6 km südwestlich Heimbürg, dort *f. castaneum* häufig (27. 5. 1965 H); Kl. Michaelstein, Volkmarkskeller (G); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Blankenburg, Unterholz in Schloßnähe auf Hallimasch (A. 9. 1965 – 1 S); Kästental und Dambachtal bei Thale (G); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad (P/J).

WHM Ilsenburg (Kr/Schm).

FHH Gr. Fallstein, Buchenwald hinter dem Waldhaus bei Osterwieck, *f. castaneum* (28. 9. 1965 R/Hrn); Huy, Aufstieg zur Sargstedter Warte im „Steppenheidewald“ (2. 8. 1965 R/H/S); Hakel, Ruine Domburg, 5217 – 2.

34. **Arion circumscriptus** (JOHNSTON)

BM Fuß der Leistenklippen (P/J).

UH Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Kästental und Dambachtal bei Thale (C); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (Schm).

FHH Gr. Fallstein, Buchenwald hinter dem Waldhaus bei Osterwieck (28. 9. 1965 Hrn/R); Hakel, Ruine Domburg, 5218 – 2.

35. **Arion subfuscus** (DRAPARNAUD)

BM Kaltes Tal bei Wernigerode (11. 4. 1964 K); Anstieg zu den Hohneklippen, Osthang (P/J).

UH Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Wernigerode (G); Rübeland (G); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Bodetal bei Thale (G); Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund bei Thale (P/J); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad; Alexisbrunnen (P/J); östlich Stiege, Straßengabelung Hasselfelde–Friedrichbrunn (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (Kr/Schm); 5220 – 1.

OHM Regenstein bei Blankenburg (G).

FHH Hakel, Ruine Domburg, 5219 – 2.

36. **Arion hortensis** (FÉRUSSAC)

- UH Blankenburg, Schöttal (1 — 8. 8. 1965 S).
WHM Ilsenburg (Schm); 5221 — 2.

(37.) **Arion intermedius** (NORMAND)

- WHM Ilsenburg (Schm).

38. **Vitrina pellucida** (MÜLLER)

- BM Kleiner Brocken (24. 9. 1965 — 2 H); Kaltes Tal bei Wernigerode (11. 4. 1964 K).
UH Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Nordostrand des Harzes — Nordosthänge (1960 C); Hüttenrode, Waldrand am Bahnhof (18. 10. 1965 S); Blankenburg, Vogelheerd auf Stein (2 — 10. 9. 1965 S); Blankenburg, Unterholz in Schloßnähe (5. 9. 1965 — 3 S); Dambachtal unterhalb Treseburg (C); östlich Stiege, Straßengabelung Hasselfelde—Friedrichsbrunn (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).
WHM Ilsenburg (Kr) und 5195 — 16.
OHM Burgruine Regenstein (P/J); Aufschüttungsgelände vor dem Malachitstollen am Westrand der Thekenberge (8. 8. 1964 W).
FHH Gr. Fallstein, 5201 — 2; Huy, Buchenwald oberhalb Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S); Hakel, Ruine Domburg, 5194 — 30.
GBB Donnerkuhle südlich Emersleben (3 — 24. 2. 1966 H/Hrn).

39. **Eucobresia diaphana** (DRAPARNAUD)

- BM Brockengipfel, 1142 m (8. 1952 Schm); Kaltes Tal bei Wernigerode (11. 4. 1964 K).
UH Büchenberg und Hartenberg südl. Wernigerode (G); östl. Stiege, Straßengabelung Hasselfelde—Friedrichsbrunn (P/J); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Kästen- und Dambachtal bei Thale (C); Selketal, Alexisbad (G); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate); Blankenburg, Wiesengraben am Sägemühlenteich (1 — 24. 2. 1966 S).
FHH Gr. Fallstein, 5067 — 1.

40. **Vitrea crystallina** (MÜLLER)

- BM Kaltes Tal oberhalb Wernigerode (11. 4. 1964 K).
UH Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Hartenberg bei Wernigerode (G); Wernigerode (9. 1952 Kr); Rübeland (G); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Dambachtal bei Thale (C); Bodetal bei Thale (G); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Kloster Michaelstein (G); Alexisbrunn (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (Schm) und 5051 — 15.

FHH Gr. Fallstein, 5050 und 5058 — 21; Huy, Jürgenbrunnen (2. 8. 1965 R/H/S); Hakel, Ruine Domburg, 5049 — 10.

41. **Vitrea contracta** (WESTERLUND)

UH Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Hartenberg bei Wernigerode (G); Trecktal Heimbürg (G); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Hirschgrund bei Thale (P/J); Selketal, Falkenstein (G).

WHM Austberg Benzingerode (C).

42. **Nesovitrea petronella** (PFEIFER)

BM Kleiner Brocken (24. 9. 1965 — 1 H); Brocken, 900 m, Ostseite (8. 1952 Schm); Kaltes Tal bei Wernigerode (11. 4. 1964 K).

UH Hartenberg bei Wernigerode (G); Wernigerode (9. 1952 Kr); Altenbrak, 8304 — 6; Rübeland (G); Blankenburg, Unterholz in Schloßnähe (5. 9. 1965 — 4 S); Blankenburg, Laubwäldchen im Schloßpark (8. 8. 1965 S); Kl. Michaelstein (G); Kästen- und Dambachtal bei Thale (C); Hirschgrund unterhalb des Hexentanzplatzes bei Thale (P/J); Selketal bei Alexisbad (G); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

FHH Bombentrichter am Sievertzplatz im Huy (28. 8. 1965 W).

WHM Ilsenburg (Kr/Schm) und 5087 — 6; Benzingerode Austberg, (1960 C).

FHH Gr. Fallstein, 5083 — 50; Huy, Buchenwald oberhalb Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S); Huy, Mittelhang (28. 8. 1965 — 1 W); Hakel, Ruine Domburg, 5086 — 5.

GBB Wulferstedt (1965 RO).

43. **Aegopinella pura** (ALDER)

BM Kaltes Tal bei Wernigerode (11. 4. 1964 K).

UH Nordostrand des Harzes — Nordosthänge (1960 C); Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Hartenberg bei Wernigerode (G); Wernigerode (9. 1952 Kr); Rübeland (G); ehem. Kalkwerk Garkenholz (Geröllhalde am „Blauen See“) bei Rübeland (11. 9. 1965 — 2 S); Kl. Michaelstein (G); Blankenburg, Schloß am Steingarten (22. 2. 1965 — 1 S); Thale, Bodetal (G); Kästen- und Dambachtal bei Thale (C); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund unterhalb des Hexentanzplatzes bei Thale (P/J); Selketal Alexisbad (G); Umgebung von Harzgerode (Plate).

- WHM Ilsenburg (Schm) und 5126 – 2.
 OHM Cattenstedt, unter Geröll (10. 9. 1965 – 2 S); Wienrode, mittlerer Schachtteich (18. 10. 1965 – 1 S); Salzberg bei Quedlinburg (G); Helsingener Bruch (^a 9. 1965 – 3 S).
 FHH Hakel, Ruine Domburg, 5124 – über 100.

44. **Aegopinella nitidula** (DRAPARNAUD)

- BM Kaltes Tal bei Wernigerode (11. 4. 1964 K).
 UH Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Büchenberg bei Wernigerode (G); Rübeland (G); Blankenburg, Schloßpark, auf d. Wiese unter Stein (29. 5. 1965 – 1 S); Blankenburg, Steingarten am Schloß (22. 2. 1966 S); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Kästen-, Dambach- und Bodetal bei Thale (G); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Thale, Hirschgrund (P/J); Selketal Alexisbad (G); Umgebung von Harzgerode (Plate).
 WHM Ilsenburg (Kr./Schm) und 5103 – 35.
 OHM Mühlenberg bei Thale (26. 8. 1965 W); Cattenstedt, Apenberg, unter Geröll (10. 9. 1965 – 1 S).
 FHH Hakel, Ruine Domburg, 5099 – 4.

45. **Aegopinella nitens** (MICHAUD)

- UH Nordostrand des Harzes – Nordosthänge (1960 C); Hartenberg bei Wernigerode (G); Rübeland (G); Blankenburg, Schloßpark (7. 8. 1965 S); Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund bei Thale (P/J); Selketal (G); Alexisbrunnen (P/J).
 WHM Ilsenburg, 5115– 4.
 FHH Gr. Fallstein, Buchenwald hinter dem Waldhaus bei Osterwieck (28. 9. 1965 R./Hrn); Huy, 5122 – 55; Hakel, Ruine Domburg, 5121 – 80.

46. **Oxychilus alliarius** (MÜLLER)

- UH Hirschgrund unterhalb des Hexentanzplatzes bei Thale (P/J); Wernigerode (9. 1952 Kr).
 WHM Ilsenburg (Schm).

47. **Oxychilus cellarius** (MÜLLER)

- UH Höhenzug am Nordostrand des Harzes – Nordosthänge (1960 C); Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); ehem. Kalkwerk Garkenholz (Geröllhalde am „Blauen See“) bei Rübeland (11. 9. 1965 – 3 S); Altenbrak, 8303 – 3; Blankenburg, Unterholz in Schloßnähe (5. 9. 1965 – 3 S); Schloßpark, Wiese unt. Stein (27. 5. 1965 – 1 S); Steingarten im Schloß (22. 2. 1966 S); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Bo-

detalschleife nördlich Treseburg; Thale, Hirschgrund (P/J); östlich Stiege, Straßengabelung Hasselfelde—Friedrichsbrunn; Alexisbrunnen bei Alexisbad (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (Schm) und 5152 — 30; Fischteiche nordwestlich Mulmke (21. 4. 1965 H).

OHM Wienrode, mittlerer Schachtteich (18. 10. 1965 — 5 S); Halberstadt, Museumshof (24. 9. 1965 — 7 H).

FHH Gr. Fallstein, 5161 — 7; Huy, Buchenwald oberhalb Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S); Huy, 5155 — 12; Hakel, Ruine Domburg, 5155 — 12.

GBB Chausseegraben westlich Vorwerk Emersleben (12. 5. 1965 — 2 H/Hrn).

48. **Zonitoides nitidus** (MÜLLER)

UH Blankenburg, Teich im Schloßpark (zahlreich — 15. 5. 1965 S); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (Schm); Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn).

OHM Halberstadt, Graben am Bullerberg (1 — 25. 2. 1966 Hrn/S).

FHH Gr. Fallstein, 5182 — 4; Huy, 5172 — 30; Hakel, Ruine Domburg, 5172 — 30.

GBB Donnerkuhle bei Emersleben (1 — 24. 2. 1966 H/Hrn); Wassergraben am östlichen Ortsrand von Kl. Gröningen (29. 8. 1965 R/H); Breites Loch (18. 8. 1965 W); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R).

49. **Limax rusticus** (MILLET)

UH Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Dambach- und Bodetal, Thale (C bzw. G); Selketal, Falkenstein, Alexisbad, *Amalia marginata* (Drap.) (G).

50 a. **Limax maximus** (LINNAEUS)

BM Anstieg zu den Hohnekuppen, Osthang (P/J).

UH Altenbrak, 5226 — 1; Rübeland (G); Schöttal bei Blankenburg (9. 8. 1965 S); Selkemühle bei Mägdesprung (G); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (Schm) und 5222 — 2.

50 b. **Limax maximus var. unicolor** (HEYNEMANN)

Körper einfarbig, nicht gefleckt.

UH Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J).

51. **Limax cinereoniger** (WOLF)

BM Fuß der Leistenklippen (P/J); Ottofels (Kr).

UH Thiergarten und Büchenberg bei Wernigerode (G); Wernigerode (9. 1952 Kr); Rübeland (G); Schöttal bei Blankenburg (9. 8. 1965 S); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); östlich Stiege, Straßengabelung Hasselfelde—Friedrichsbrunn (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (Kr).

52. **Limax tenellus** (MÜLLER)

UH Rübeland (G); la Viéres-Höhe südwestlich des Hexentanzplatzes bei Thale (P/J); Blankenburg; Bodetal bei Thale (G); Alexisbrunnen bei Alexisbad (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (G).

53. **Lehmannia marginata** (MÜLLER)

BM Anstieg zu den Hohneklippen (P/J).

UH Thiergarten bei Wernigerode; Rübeland; Elbingerode; Kl. Michaelstein (G); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); la Viéreshöhe, südwestlich des Hexentanzplatzes bei Thale; Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Selketal, Falkenstein und Alexisbad (G); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (Schm).

54. **Deroceras laeve** (MÜLLER)

UH Wernigerode (Jaeckel); Rübeland (G); Kl. Michaelstein (G); Straßengabelung Hasselfelde—Friedrichsbrunn (P/J).

WHM Ilsenburg (Schm).

FHH Huy, Sargstedter Warte (2. 8. 1965 R/H/S).

55. **Deroceras reticulatum** (MÜLLER)

UH Hüttenrode, Waldrand am Bahnhof (18. 10. 1965 — 1 S); Straßengabelung Hasselfelde—Friedrichsbrunn (P/J).

WHM Ilsenburg (Schm).

56. **Deroceras agreste** (LINNAEUS)

UH Hüttenrode, Waldrand am Bahnhof (18. 10. 1965 — 1 S); Blankenburg, Schöttal (9. 8. und 6. 9. 1965 S); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (Schm).

FHH Gr. Fallstein, Waldhaus bei Osterwieck im Buchenwald (28. 9. 1965 R/Hrn); Huy, Sargstedter Warte (2. 8. 1965 R/H/S).

- GBB Schutthausen am Ufer des „Luthersee“ Kl. Gröningen (29. 8. 1965 R/H).
57. **Boettgerilla vermiformis** (WIKTOR)
- BM Kaltes Tal bei Wernigerode (11. 4. 1964 K).
- UH Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Kästental und Dambachtal bei Thale (C).
58. **Euconulus fulvus** (MÜLLER)
- BM Brockengipfel, 1142 m (8. 1952 Schm).
- UH Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 Kr); Büchenberg und Hartenberg bei Wernigerode (G); Wernigerode (9. 1952 Kr); Kloster Michaelstein (G); Blankenburg, Kleines Schöttal auf Schiefer (8. 8. 1965 – 1 S); Blankenburg, Unterholz in Schloßnähe (5. 9. 1965 – 1 S); Blankenburg, Hohlweg zum Sägemühlenteich (M. 9. 1965 – 1 S); Dambachtal bei Thale (C); Bodetal bei Thale (G); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Hirschgrund bei Thale (P/J); Selketal, Falkenstein (G); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad; Alexisbrunnen bei Alexisbad (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).
- WHM Ilsenburg (Kr) u. 5232 – 20.
- OHM Helsunger Bruch (9. 9. und 16. 10. 1965 S).
- FHH Gr. Fallstein, 5230 und 5233 – 55; Hakel, Ruine Domburg, 5229 – 3.
59. **Caecilioides acicula** (MÜLLER)
- UH Nordostrand des Harzes – Südwesthänge (1960 C); Rübeland (G); Rübeland, Baumannshöhle, unter Steinen (Plate); Kl. Michaelstein (G); Selketal (G).
- WHM Ilsenburg, 4905 – über 50; Ziegenberg und Horstberg bei Wernigerode (G).
- OHM Langenstein (G).
60. **Cochlodina laminata** (MONTAGU)
- UH Nordostrand des Harzes – Südwesthänge (1960 C); Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Hartenberg bei Wernigerode (G); chem. Kalkwerk Garkenholz („Blauer See“) bei Rübeland (11. 9. und 16. 10. 1965 – 6 S); Kl. Michaelstein (G); Blankenburg, Unterholz in Schloßnähe an Baumstubben (5. 9. 1965 S); Kl. Schöttal zwischen Blankenburg und Hüttenrode (8. 8. 1965 – 3 S); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Kästen- und Dambachtal bei Thale (C); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Hirschgrund unterhalb des Hexentanzplatzes bei Thale (P/J); Alexisbrunnen bei Alexisbad (P/J).

- WHM Ilsenburg (Schm).
 OHM Cattenstedt, Apenberg, im Steingeröll (10. 9. 1965 – 2 S); Hoppelberg, an Buchen (1. 7. 1962 J).
 FHH Gr. Fallstein, 4781 und 4793 – über 80; Huy, Osthang (11. 6. 1964 – 6 W); Huy, Jürgenbrunnen, ca. 1,2 km nordwestlich von Sargstedt (4. 5. 1965 H); Huy, Sargstedter Warte (2. 8. 1965 R H S); Lückweg im Huy auf Muschelkalkschutt (12. 7. 1965 – 5 H); Huy, 4777 – über 100; Hakel, Ruine Domburg, 4781 – über 80.

61. **Clausilia parvula** (FÉRUSSAC)

- UH Hartenberg bei Wernigerode (G); Rübeland, 4727 – 32; ehem. Kalkwerk Garkenholz bei Rübeland („Blauer See“) (11. 9. 1965 und 16. 10. 1965 – häufig S); Elbingerode (G); Kl. Schöttal zwischen Blankenburg und Hüttenrode unter Schiefer (8. 8. 1965 S); Blankenburg, Unterholz in Schloßnähe (5. 9. 1965 S); Steingarten im Schloß (7. 8. 1965 S); Kl. Michaelstein (G); Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund bei Thale (P/J); Dambachtal bei Thale (C); Roßtrappe Thale (S. Ruprecht); Selkemühle bei Mägdesprung (G).
 OHM Hoppelberg bei Langenstein an Buchen (1. 7. 1962 J).
 FHH Gr. Fallstein, Buchenwald hinter dem Waldhaus bei Osterwieck (28. 9. 1965 R/Hrn); Gr. Fallstein, 4736 – 3; Huy, Buchenwald oberhalb der Sargstedter Warte (2. 8. 1965 R/H S).

62. **Clausilia bidentata** (STRÖM)

- BM Steinerne Renne (G).
 UH Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Büchenberg, Müh-
 lental (G); 2 km südöstlich Rübeland (P/J); Rübeland (G);
 Kl. Michaelstein (G); Bode-, Kästen- und Dambachtal (G);
 Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Bodeschleife
 nördlich Treseburg (P/J); Hirschgrund unterhalb des Hexen-
 tanzplatzes bei Thale (P J); Falkenstein; Selkemühle; Mägde-
 sprung (G); Alexisbrunnen bei Alexisbad (P/J).
 WHM Ilsenburg (Schm).
 OHM Burgruine Regenstein (P/J).
 FHH Gr. Fallstein, 4766 und 4771 – 32; Huy, Buchenwald nördlich
 Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S).

63. **Clausilia dubia** (DRAPARNAUD)

- UH Hartenberg und Himmelspforte bei Wernigerode (G); Rübe-
 land; Kl. Michaelstein; Bodetal Thale (G); Lautestrom unter-
 halb Treseburg (19. 8. 1963 K); Selketal; Selkemühle; Falken-
 stein; Alexisbad (G); Alexisbrunnen bei Alexisbad (P/J); Um-
 gebung von Harzgerode (Plate).
 FHH Gr. Fallstein, Cl. spec., 4649 – 2; Huy (G) und 4748 – 49.

64. **Clausilia cruciata** (STUDER)
 UH Büchenberg und Hartenberg bei Wernigerode (G); Wernigerode (9. 1952 Kr).
 FHH Gr. Fallstein, 4755 und 4756 — 50.
65. **Iphigena ventricosa** (DRAPARNAUD)
 UH Büchenberg bei Wernigerode (G); Wernigerode (9. 1952 Kr); Kl. Michaelstein (G); Kästental bei Thale (C); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Selketal, Falkenstein; Selkemühle (G).
 WHM Stapelburger Holz (G).
66. **Iphigena plicatula** (DRAPARNAUD)
 UH Büchenberg und Hartenberg bei Wernigerode; Rübeland; Elbingerode (G); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Dambachtal Thale (C); Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund unterhalb des Hexentanzplatzes bei Thale (P/J); Selketal, Falkenstein; Selkemühle; Alexisbad (G); Alexisbrunnen Alexisbad (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).
67. **Iphigena lineolata** (HELD)
 UH Büchenberg und Hartenberg bei Wernigerode (G); Wernigerode (9. 1952 Kr); Kl. Michaelstein (G); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Kästen- und Dambachtal Thale (C); Hexentanzplatz (Protz).
 WHM Stapelburger Holz (G).
68. **Laciniaria plicata** (DRAPARNAUD)
 UH Rübeland (G); Altenbrak, 4808 — 3; Blankenburg, Laubwäldchen im Schloßpark (7. 8. 1965 — 1 S); Steingarten im Schloß (7. und 9. 8. 1965 S); Unterholz in Schloßnähe (5. 9. 1965 — 2 S); Bodetal, Treseburg (G); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Selketal, Falkenstein (G).
 WHM Ilsenburg (Schm).
69. **Lacinaria biplicata** (MONTAGU)
 UH Blankenburg, Laubwäldchen am Schloß (7. 8. 1965 S); Alexisbad (G); Selketal, 4715 — 5.
 FHH Huy, Aufstieg zur Sargstedter Warte, Buchenwald (2. 8. 1965 R/H/S).
- (70.) **Laciniaria cana** (HELD)
 UH Rübeland; Thale; Selketal (G).

71. **Balea perversa** (LINNAEUS)

- UH Treseburg (Slg. Borcharding); östlich Stiege, Straßengabelung Hasselfelde—Friedrichsbrunn (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).
OHM Burgruine Regenstein (P/J).

72. **Bradybaena fruticum** (MÜLLER)

- UH Kl. Michaelstein (G); Dambachtal bei Thale (C); Selketal; Alexisbad; Burg Anhalt (G).
FHH Gr. Fallstein, 5679 — 15; Huy, Aufstieg zur Sargstedter Warte im „Steppenheidewald“ (2. 8. 1965 R/H/S); Hakel, Westrand bei Heteborn, im Traubeneichen-Hainbuchen-Mischwald (25. 7. 1965 — 2 H); Hakel, Ruine Domburg, 5675 — 6.

73. **Candidula caperata** (MONTAGU) = (*C. gigaxii* PFEIFFER)

- WHM Austberg bei Benzingerode, vereinzelt (1960 C).
OHM Westerhausen, Kiesgrube südwestlich des Ortes (15. 7. 1965 W); Mühlenberg Thale (26. 8. 1965 W).
FHH Gr. Fallstein, 5757 — 35.

74. **Candidula unifasciata** (POIRET)

- UH Trecktal oberhalb Heimbürg (G).
WHM Horstberg bei Wernigerode (G); Chaussee Stapelburg—Veckenstedt, Schuttplatz, im hohen Gras (28. 9. 1965 R/Hrn).
OHM Cattenstedt (G).
FHH Gr. Fallstein, 5690 — 5; Dardesheim (G); Huy (G).

75. **Cernulla neglecta** (DRAPARNAUD)

- WHM Austberg bei Benzingerode (1960 C).
OHM Thale, Mühlenberg (26. 8. 1965 W).
FHH Huy, Trockenrasen am Waldrand oberhalb Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S).
GBB 1 km westlich Kl. Gröningen, Chausseerand (19. 8. 1965 W).

76. **Helicella itala** (LINNAEUS)

- UH Nordostrand des Harzes — Südwesthänge (1960 C); Blankenburg, Trockenhang am Vogelheerd (9. 5. 1965 — 3 S).
WHM Ilsenburg (Schm); Horstberg bei Wernigerode (G); Austberg bei Benzingerode; Ziegenberg bei Heimbürg (G); dsgl. (2. 6. 1965 — 4 S).
OHM ca. 500 m südwestlich Warnstedt Richtung Thale an der Straße (26. 8. 1965 W); Thale, Mühlenberg (26. 8. 1965 W); Zwischen Börnecke und Westerhausen gegenüber der Lehmbreite an trockenen Hängen (1962 J); Bickenberg bei Suderode (G); Gr. Thekenberg (2. 7. 1965 — 18 H); Chausseegraben westlich

Langenstein (24. 8. 1965 W); Langenstein, Wilhelmshöhe (13. 9. 1965 — 7 H); Silberner Brunnen, 2,5 km nördlich Kl. Quenstedt (4. 5. 1965 — H/Hrn).

FHH Athenstedt, südöstliche Kiesgrube (28. 8. 1965 W); Huy, 500 m südöstlich Dingelstedt in Obstplantage (22. 5. 1965 — 3 H); Trockenrasen am Huywald bei Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S); Hakel, Ruine Domburg, 5718 — 40.

GBB 1 km westlich Kl. Gröningen, Chausseeböschung (19. 8. 1965 W).

77. *Helicella obvia* (HARTMANN)

UH Nordostrand des Harzes — Südwesthänge (1960 C).

WHM Horstberg und Ziegenberg bei Wernigerode (G); Chaussee Stapelburg—Veckenstedt, Schutzplatz mit hohem Gras (28. 9. 1965 R/Hrn).

OHM Heimburg (G); Cattenstedt, Apenberg (10. 9. 1965 — 5 S); Kiesgrube nahe Westerhausen (15. 7. 1965 W); Thale, Mühlenberg (26. 8. 1965 W); Malachithalde Westtheckenberge (8. 8. 1964 W); Silberner Brunnen oberhalb Kl. Quenstedt (4. 5. 1965 H/Hrn); Langenstein (G); Frohweins Grube bei Halberstadt (22. 8. 1965 H).

FHH Huy, Sargstedter Warte (G); Hakel, Ruine Domburg, 5729 — 35.

GBB Bodehang nördlich Rodersdorf rechtsseitig (12. 4. 1965 H/Hrn); Leth südöstlich Gröningen (26. 8. 1965 H/Hrn).

OH Kniel Altbrandsleben, Kirschplantage (10. 7. 1965 R).

78. *Helicopsis striata* (MÜLLER)

UH Kl. Michaelstein (G); Thale; Suderode; Ballenstedt (1960 C).

OHM Chaussee bei Warnstedt (26. 8. 1965 W); Hamwarte bei Quedlinburg (G); Halberstadt; Langenstein (G).

FHH Dardesheim (G); Athenstedt, Kiesgrube südöstlich des Ortes (28. 8. 1965 W).

GBB Chaussee 500 m östlich Vorwerk Emersleben (24. 2. 1966 — 1 H/Hrn).

Helicella geyeri (SÓOS)

OHM Naturschutzgebiet Münchenberg, zwischen Stecklenberg und Suderode, vereinzelt (1960 C).

Diese Art bezieht sich auf Geyer, S. 76; ist bei „Ehrmann-Ergänzung“ nicht mehr als selbständige Art enthalten, sondern als Varietät von *H. striata* behandelt.

79. *Perforatella bidentata* (GMELIN)

BM Kaltes Tal oberhalb Wernigerode (11. 4. 1964 K).

- UH Mühlbachtal bei Wernigerode (G); Kl. Michaelstein; Selketal (G).
- OHM Helsingner Bruch (9. 8. und 4. 9. 1965 S); Halberstadt (G); Schilfgraben am Bahndamm westlich Wegeleben (21. 5. 1965 – 1 H).
80. **Perforatella rubiginosa** (A. SCHMIDT)
- OHM Helsingner Bruch (9. 9. 1965 – 2 S).
- GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).
81. **Perforatella incarnata** (MÜLLER)
- UH Nordrand des Harzes – Nordosthänge (1960 C); Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Blankenburg, Schloßpark, Laubwäldchen (7. 8. 1965 S); Kl. Schöttal zwischen Blankenburg und Hüttenrode am Wegrund (8. 8. 1965 – 1 S); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Kästen- und Dambachtal Thale (C); Bodeschleife nördlich Treseburg (P/J); Hirschgrund bei Thale (P/J); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad; Alexisbrunnen bei Alexisbad (P/J).
- WHM Ilsenburg (Kr/Schm) und 5809 – 10.
- FHM Gr. Fallstein, Buchenwald hinter dem Waldhaus bei Osterwieck (28. 9. 1965 R/Hrn); Gr. Fallstein, 5809 – 10; Huy, Nordhang bei der Huysburg im Buchenwald (22. 5. 1965 H); Aufstieg zur Sargstedter Warte im „Steppenheidewald“ (2. 8. 1965 R/H/S); Lückweg nördlich Sargstedt (12. 7. 1965 – 1 H); Hakel, Ruine Domburg, 5809 – 10.
82. **Trichia striolata** (C. PFEIFFER)
- UH Alexisbad, 5900 – 8.
83. **Trichia sericea** (DRAPARNAUD)
- UH 2 km südöstlich Rübeland (P/J); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Dambachtal bei Thale (C).
84. **Trichia hispida** (LINNAEUS)
- UH Nordostrand des Harzes – Nordosthänge (1960 C); Büchenberg bei Wernigerode (G); ehem. Kalkwerk Garkenholz bei Rübeland („Blauer See“) (16. 10. 1965 – 1 S); Rübeland, 5870 – 3; Blankenburg, Laubwäldchen am Schloß (7. 8. 1965 S); Kl. Michaelstein (G); Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund bei Thale (P/J); Selketal, Falkenstein (G); Selketal zwischen Silberhütte und Alexisbad; Alexisbrunnen bei Alexisbad (P/J).

- WHM Ilsenburg (Schm); Wiese westlich Silstedt (21. 8. 1965 W).
 OHM Börnecke (24. 4. 1964 J); Helsunger Bruch (9. 9. und 16. 10. 1965 — 5 S); Halberstadt, Museumshof, unter Steinen (21. 2. 1966 — 1 Hrn/S); Graben am Bullerberg, Halberstadt (25. 2. 1966 — 4 Hrn/S).
 FHH Gr. Fallstein, Buchenwald hinter dem Waldhaus bei Osterwieck (28. 9. 1965 R/Hrn); Gr. Fallstein, 5836, 5843, 5865 und 5866 — 71; Huy, im Buchenwald oberhalb Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S).
 GBB Chausseegraben westlich des Vorwerks Emersleben (12. 5. 1965 — H/Hrn); Graben am Feldweg südlich Vorwerk Emersleben (18. 5. 1965 — 3 H/Hrn); Graben am östlichen Ostrand von Kloster Gröningen (29. 8. 1965 R/H); Bodeniederung 1,5 km westsüdwestlich Deesdorf (19. 8. 1965 W); Breites Loch (18. 8. 1965 W).

85. *Euomphalia strigella* (DRAPARNAUD)

- UH Nordostrand des Harzes — Nordosthänge (1960 C); Hartenberg bei Wernigerode (G); Rübeland und Elbingerode (G); ehem. Kalkwerk Garkenholz bei Rübeland (Blauer See) zwischen Kalkgeröll (11. 9. und 16. 10. 1965 — 6 S); Bodetal bei Treseburg; Selketal (G).
 WHM Ilsenburg, 5908 — 10.
 OHM Regenstein (G); Kiesgrube nahe Westerhausen (15. 7. 1965 W).
 FHH Gr. Fallstein, 5912 — 10; Huy, Aufstieg zur Sargstedter Warte (2. 8. 1965 R/H/S); Hakel, Ruine Domburg, 5910 — 20.

86. *Helicodonta obvoluta* (MÜLLER)

- UH Nordostrand des Harzes — Nordosthänge (1960 C); Büchenberg bei Wernigerode (G); ehem. Kalkwerk Garkenholz bei Rübeland („Blauer See“) Geröllhalde (11. 9. und 16. 10. 1965 — S); Rübeland und Elbingerode (G); Blankenburg, Laubwäldchen im Schloßpark (7. 8. 1965 S); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund bei Thale (P/J).
 OHM Regenstein (G); Langensteiner Holz, an Pilzen auf Plänerkalk (1962 J).
 FHH Huy, 5920 — 40; Huy, Aufstieg zur Sargstedter Warte im „Steppenheidewald“ (2. 8. 1965 — R/H/S); Huy, Mittelhang (28. 8. 1965 W).

87. *Helicigona lapicida* (LINNAEUS)

- BM Steinerne Renne, am Bahnhof (21. 8. 1965 W); Salzberg bei Wernigerode (G).
 UH Altenbrak, 8301 — ehem. Kalkwerk Garkenholz bei Rübeland („Blauer See“) an Kalkfelsen (16. 10. 1965 S); Hüttenrode, Schieferholz an Schiefer (M. 7. 1965 — 1 S); Kl. Schöttal zwi-

schen Blankenburg und Hüttenrode (8. 8. 1965 — S); Bodeschleife nördlich Treseburg, Hirschgrund bei Thale (P/J); Selketal, Falkenstein; Alexisbad (G); Alexisbrunnen bei Alexisbad (P/J); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg (Schm) und 5977 — 42.

OHM Burgruine Regenstein (P/J); Harsleber Berge südlich Halberstadt (18. 5. 1965 — 1 H); ebenda an der Chaussee (15. 7. 1965 W); ebenda im Steinbruch unter Steinen (Juli 1962 J); Langensteiner Holz, an Pilzen (8. 1962 J).

88. *Helicigona arbustorum* (LINNAEUS)

BM Brockengipfel (24. 9. 1965 — 1 moorfarbiges Gehäuse H); Mündung des Kalten Tales in das Zillierbachtal oberhalb Wernigerode (11. 4. 1964 K); Brockenhöhe, 1142 m (sehr dünn und rippenstreifig, 8. 1952 Schm); Erlenbruchwald westlich der Zillierbach-Staumauer bei Wernigerode (27. 5. 1965 — 1 H).

UH Rübeland (G); Blankenburg, Schloßpark im Gebüsch (7. 8. 1965 — S, das Stück hatte ungewöhnlich großes Maß von 26 br., 18 h.); Kl. Michaelstein (13. 9. 1965 H); Lautestrom unterhalb Treseburg, 19. 8. 1963 K); Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund unterhalb des Hexentanzplatzes bei Thale (P/J); Dambachtal bei Thale (C); Selketal, Falkenstein; Alexisbad (G); Umgebung von Harzgerode (Plate).

WHM Ilsenburg, 6019 — 16.

FHH Gr. Fallstein, 6151 — 2; Huy, Aufstieg zur Sargstedter Warte im „Steppenheidewald“ (2. 8. 1965 R/H/S).

GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R).

89. *Isognomostoma isognomostoma* (SCHRÖTER)

UH Büchenberg bei Wernigerode (C); ehem. Kalkwerk Garkenholz bei Rübeland („Blauer See“) unter moosbewachsenem Kalkgeröll (11. 9. und 16. 10. 1965 — 2 S); Rübeland (G); Altenbrak, 8301 — 2; Kl. Michaelstein (G); Kästen- und Dambachtal bei Thale (C); Lautestrom unterhalb Treseburg (19. 8. 1963 K); Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund im Bode-tal bei Thale (P/J); Selketal; Alexisbad; Harzgerode (G); Alexisbrunnen bei Alexisbad (P/J).

90. *Cepaea nemoralis* (LINNAEUS)

Für *C. nemoralis* und *C. hortensis* sind Bänderformeln angegeben, doch genügen die wenigen Stücke nicht zur Beurteilung der Population. Weitere Auszählungen an Ort und Stelle sind daher erwünscht.

BM Kaltes Tal bei Wernigerode (11. 4. 1964 K).

UH Nordostrand des Harzes — Nordosthänge (1960 C); Wernigerode (7. 6. 1965 — 10 S); Jägerborn bei Wernigerode (11. 4.

1963 K); Mühlental; Harten- und Büchenberg bei Wernigerode (G); Elbingerode; Rübeland (G); Blankenburg Schloß. 2 x 00000, rötlich (7. 8. 1965 S); Blankenburg, Laubwäldchen im Schloßpark (7. 8. 1965 S); Bodetal bei Thale (G); Selketal Mägdesprung; Alexisbad (G).

WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn); Ilsenburg (Kr); Horstberg bei Wernigerode (G); Fischteiche nordwestlich Mulmke (21. 4. 1965 H/Hrn).

OHM Cattenstedt, Apenberg (8. 5. 1965 – 1 S); Zwischen Börnecke und Westerhausen (1962 J); Regenstein (G); Trinkwasserschutzgebiet Klusberge bei Halberstadt, 1 x 003 45, 2 x 00300 (4. 5. 1965 H); Spiegelsberge, Aufschüttungsfläche am Helgolandfelsen, auf 1 m² = 2–5 Stück, also zusammen 1000 bis 2500 Stück.; 1 x 003 45, 1 x 12 345 (4. 5. 1965 H); Untermühlenteich bei Langenstein 1 x 0 23 45, 1 x 003 45, gelb; 1 x 123 45 grau, 1 x 00000 beige, 2 x 00000 rosa (27. 5. 1965 H); südlicher Ortsrand von Dittfurt, 4 x 12345, 1 x 003 45, 2 x 00300, 2 x 00000, 2 x 12 3 45, alle rosa (12. 5. 1965 H).

FHH Gr. Fallstein, Buchenwald hinter dem Waldhaus bei Osterwieck (28. 9. 1965 R/Hrn); 6155 und 6156 – 26; Gr. Fallstein; Huy, Nordabhang der Huysburg, im Buchenwald (1 x 00300 H 1965); Huy, Weinberg, „Steppenheidewald“ (2. 8. 1965 R/H/S); Huy, 6194 – 3; 6194 – 32.

WHM Chaussee zwischen Stapelburg und Veckenstedt, Schuttplatz mit hohem Gras (00000 gelb und rötlich, 28. 9. 1965 R/Hrn).

GBB Chausseegraben 500 m östlich Vorwerk Emersleben (24. 2. 1965 H/Hrn), 4× rötlich 003 45, 3× gelblich 003 45, 1× gelblich 023 45, 1 x gelblich 003 45, 1 x gelblich 00345; 400 m westlich Vorwerk Emersleben a. d. Chaussee 13 x 00000, gelb, 2 x rosa, 2× 123 45 schwarzbraun (12. 5. 1965 H/Hrn); Luthersee, Kl. Gröningen, 1 x 00 345, rosa (19. 8. 1965 H); Chaussee- und Bahnböschung zwischen Gröningen und Kloster Gröningen und Schuttplatz am Luthersee (29. 8. 1965 R/H); Nienhagen, Tongrube, 1 x 12 3 45 und 1 x 123 45 (14. 9. 1965 H); Großer Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

91. *Cepaea hortensis* (MÜLLER)

UH Höhenzug am Nordostrand des Harzes, häufig (1960 C); Jägerborn bei Wernigerode (11. 4. 1963 K); Mühlental bei Wernigerode (G); ehem. Kalkwerk Garkenholz bei Rübeland („Blauer See“) zwischen Kalkgeröll (16. 10. 1965 S); Rübeland (G); Klostergrund Kl. Michaelstein 1 x 00000 gelb (3. 7. 1965 H/Hrn); Blankenburg, Laubwäldchen im Schloßpark, 3× 12345, 2 x 123 45, 1 x 123 45, 1 x 00000 gelb, 7. 8. 1965 S); Kl. Michaelstein (13. 9. 1965 – 3 H); Bodeschleife nördlich Treseburg; Hirschgrund im Bodetal bei Thale (P/J).

- WHM Ilsenburg, 6099 – 50; *var. lutescens* 6125 – 2.
- OHM Cattenstedt, Sportplatz, 1 x 00000 gelb (17. 4. 1965 S); Trinkwasserschutzgebiet Klusberge bei Halberstadt, 1 x 00000 gelb (4. 5. 1965 H); Spiegelsberge (3 x 12345, 1 x 123 45, 27. 5. 1965 H/Hrn); Spiegelsberge, Nordrand (27. 12. 1965 – 1 H); Untermühlenteich bei Langenstein (2 x 00000 gelb, 1 x 12345, 27. 5. 1965 H/Hrn); südlicher Ortsrand von Ditfurt, am Weg (6 x 12345, 1 x 10345, 1 x 123 45, 1x 00000 gelb, 12. 5. 1965 H).
- FHH Gr. Fallstein, 6102 – 12; Huy, Waldrand bei Sargstedt und Weinberg im Mischwald (2. 8. 1965 R/H/S); Huy, 6102 – 12; Hakel, Ruine Domburg (1 x 00000 grau, 4. 5. 1965 H).
- GBB 500 m östlich Vorwerk Emersleben (1 x 02345, 24. 2. 1966 – H/Hrn); Bodesteilhang rechtsseitig, 500 m unterhalb Rodersdorf (8 x 12345, 1 x 12 345, 2 x 12 3 45, 1 x 10345, 3 x 00000 gelb, 12. 4. 1965 H/Hrn); Bodeufer am Park Adersleben (1 x 12345, 1 x 00000 gelb, 12. 4. 1965 H/Hrn).
- OHM 1 km westlich Wegeleben, Schilfgraben am Bahndamm (1 – 21. 5. 1965 H).
- OH Hohes Holz, Mischwald (10. 7. 1965 R); Chaussee Oschersleben nach Seehausen, Graben (10. 7. 1965 – 2 R).

92. *Helix pomatia* (LINNAEUS)

- UH Nordostrand des Harzes, Nordosthänge (1960 C); ehem. Kalkwerk Garkenholz bei Rübeland, auf Kalkgeröll (16. 10. 1965 S).
- WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn); Ilsenburg (Kr/Schm) und 6310 – 32; Fischteiche nordwestlich Mulmke (23. 4. 1965 H/Hrn).
- OHM Helsunger Bruch (9. 8. 1965 S); Spiegelsberge, Nordrand (27. 12. 1965 – 1 H); südlicher Ortsrand von Ditfurt (12. 5. 1965 – 1 H); Halberstadt, Frohweins Grube (1965 H).
- FHH Gr. Fallstein, Waldhaus bei Osterwieck im Buchenwald (28. 9. 1965 R/Hrn); Gr. Fallstein, 6306 – 1; Huy, 6311 – 20; Huy, Nordhang bei der Huysburg (22. 5. 1965 – 1 H); Waldrand oberhalb Sargstedt (2. 8. 1965 R/H/S).
- GBB Bodehang unterhalb Rodersdorf (12. 4. 1965 – 3 H/Hrn); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R).
- OH Hohes Holz bei Eggenstedt, Mischwald (10. 7. 1964 – 1 R); Saures Holz (1 x R).

Wasserschnecken

93 *Viviparus contectus* (MILLET)

FHH Gr. Fallstein, Veltheim, 8282 — 3.

GBB Faule See bei Gröningen, sehr salzig (26. 8. 1965 — 2 und 29. 8. 1965 R/H); Tümpel nahe des Faulen Sees in der Hochwasserflutrinne, nicht salzig, viel Wasserpflanzen (29. 8. 1965 R/H); Tümpel unmittelbar an der Chaussee zwischen Gröningen und Kloster Gröningen, 1 Muttertier mit 16 Embryonen (29. 8. 1965 R/H); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Gr. Graben, 8290 — 20.

94. *Valvata cristata* (MÜLLER)

OHM Helsunger Bruch (G).

GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

95. *Valvata piscinalis* (MÜLLER)

GBB Tümpel unmittelbar an der Chaussee zwischen Gröningen und Kloster Gröningen (29. 8. 1965 R/H); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

96. *Bithynia tentaculata* (LINNAEUS)

UH Katzenteich bei Wernigerode (G).

WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn); auch 1214 — 2.

OHM Helsunger Bruch (9. 9. 1965 — 30 S); Goldbach nördlich der Spiegelsberge, Aushub (27. 12. 1965 — 1 H).

GBB Veltheimer Moor, 8275 — 15; Donnerkuhle südlich Emersleben (28. 5. 1965 — 4 H, 24. 2. 1966 — 17 H/Hrn); Graben ca. 300 m südlich Vorwerk Emersleben (18. 5. 1965 — 4 H); Faule See bei Gröningen (29. 8. 1965 R/H); Breites Loch bei Emersleben (18. 8. 1965 W); *f. producta* Kl. Bode westlich Deesdorf (19. 8. 1965 W); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro); Klärteiche bei Hadmersleben (30. 8. 1964 W).

97. *Bithynia leachi* (SHEPPARD)

GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 R).

98. *Galba truncatula* (MÜLLER)

UH Mühlental bei Wernigerode; Kl. Michaelstein; Bodetal bei Thale (G); Blankenburg, Wiesengraben im Schöttal (3— 24. 2. 1966 S); östlich Stiege, Straßengabelung Hasselfelde—Friedrichsbrunn (P/J); Altenbrak, 4142 — 10.

- WHM Köhlerteich bei Wernigerode (G).
 OHM Helsingur Bruch (16. 10. 1965 — 5 S); Halberstadt-Wehrstedt (G).
 FHH Huy, kleiner Wiesengraben unterhalb des Jürgenbrunnen (2. 8. 1965 R/H/S); Gr. Fallstein, 3620 und 3625 — über 100.
 GBB Wulferstedt (1965 Ro); Seeburg nordöstlich von Gröningen (18. 8. 1965 W).

99. **Galba palustris** (MÜLLER)

- UH Katzenteich bei Wernigerode, var. *corvus* und var. *turricula* (G); Kl. Michaelstein, Forellenteiche, 3992 — 1.
 WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn).
 OHM Helsingur Bruch (9. 9. 1965 — zahlreich S).
 FHH Gr. Fallstein, Veltheim var. *fusca* 3686 — 12.
 GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro); Klärteiche bei Hadmersleben (30. 8. 1964 W).

100. **Radix auricularia** (LINNAEUS)

- UH Katzenteich bei Wernigerode; Kl. Michaelstein (G).
 WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn); Ilsenburg 3717 — 5; Köhlenteich bei Wernigerode (G).
 GBB Leth südöstlich von Gröningen (26. 8. 1965 H); Breites Loch bei Emersleben (18. 8. 1965 W).

101. **Radix peregra** (MÜLLER)

- BM Drei Annen (G).
 UH Hartenberg; Mühlental bei Wernigerode (G); Altenbrak, Bode (2693 — über 100); Kl. Michaelstein (G).
 OHM Wienrode, var. *curta* (G); Klusberge bei Halberstadt (G).

102. **Radix ovata** (DRAPARNAUD)

- BM Kuhorn bei Wernigerode (G).
 UH Katzenteich bei Wernigerode; Rübeland (G); östlich Stiege, Straßengabelung Hasselfelde-Friedrichsbrunn (P/J); Sägemühlenteich im Braunesumpftal bei Blankenburg (4. 7. 1965 — 1 und 6. 9. 1965 viele juv., S); Blankenburg, Schloßparkteich (7. 8. 1965 S).
 WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn); Schauener Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn) und 3772 — 40, 3800 — 12.
 OHM Warnstedter Teich bei Thale (G); Graben am Bullerberg bei Halberstadt (25. 2. 1966 — 5 Hrn/S).
 FHH Huy, Teich Röderhof (4. 5. und 2. 8. 1965 R/H/S).
 GBB Gr. Graben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 R).

103. **Lymnaea stagnalis** (LINNAEUS)

UH Christianental bei Wernigerode, 4148 – 50; Sägemühlenteich (4. 7. 1965 – 2 S) und Silberhüttenteich (24. 2. 1966 S) im Braunesumpftal bei Blankenburg; Klostergrund Michaelstein (13. 9. 1965 – 2 H); ebenda 4176 – 15.

(Von Kl. Michaelstein und dem Warnstedter Teich erwähnt G., S. 201, eine *Lymnaea lagotis* (SCHRENK), die GEYER, S. 135, als Varietät von *R. auricularia* vermerkt (3787 – 1).

GBB Donnerkuhle bei Emersleben (24. 2. 1966 – 3 H/Hrn); Wulferstedt (1965 Ro).

104. **Planorbis planorbis** (LINNAEUS)

OHM Helsunger Bruch (9. 9. 1965 – ca. 20 S); Goldbach nördlich der Spiegelsberge, Aushub (27. 12. 1965 – 1/2 H).

FHH Gr. Fallstein, 3973 – 4.

GBB Graben am Feldweg, ca. 300 m südlich Vorwerk Emersleben (18. 5. 1965 – 1 H/Hrn); Chausseetümpel zwischen Gröningen und Kloster Gröningen, pflanzenreich (29. 8. 1965 R/H); Breites Loch bei Emersleben (18. 8. 1965 W); Bodeniederung südwestlich Deesdorf (19. 8. 1965 W); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

(105.) **Planorbis carinatus** (MÜLLER)

UH Kl. Michaelstein (G).

Diese Art ist neuerdings übersehen, wird aber sicher noch festzustellen sein.

106. **Anisus leucostomus** (MILLET)

WHM Ilsenburg (Schm).

OHM Helsunger Bruch (16. 10. 1965 – 1 S).

107. **Anisus spirorbis** (LINNAEUS)

OHM Helsunger Bruch (9. 9. 1965 – 2 S).

GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 – R); Wulferstedt (1965 Ro).

108. **Anisus vortex** (LINNAEUS)

UH Kl. Michaelstein (4007 – 20).

WHM Veckenstedter Teiche, zwischen Wasserlinsen (28. 9. 1965 R/Hrn).

GBB Chausseetümpel zwischen Gröningen und Kloster Gröningen, im Pflanzengewirr (29. 8. 1965 H/R); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro); Donnerkuhle bei Emersleben (24. 2. 1966 – 14 H/Hrn).

109. **Bathyomphalus contortus** (LINNAEUS)

WHM Ilsenburg, 4068 — 15.

OHM Helsunger Bruch (9. 9. 1965 — 1 S).

FHII Gr. Fallstein, , 4068 — 15.

GBB Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

110. **Gyraulus albus** (MÜLLER)

UH Altenbrak, 4039 — 20; Kl. Michaelstein (13. 9. 1965 — 1 H); Blankenburg, Silberhüttenteich im Braunesumpftal (24. 2. 1966 — 4 S).

WHM Veckenstedter Teiche, viele juv. zwischen Wasserlinsen (28. 9. 1965 R/Hrn); Ilsenburg (Schm).

OHM Wienrode, mittlerer Schachtteich (18. 10. 1965 — 7 S).

GBB Donnerkuhle bei Emersleben (18. 5. 1965 — 1 H, 24. 2. 1966 — 4 H/Hrn); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 — R).

111. **Armiger crista** (LINNAEUS)

WHM Veckenstedter Teiche, zwischen Wasserlinsen, var. *nautilus* und *cristatus* (28. 9. 1965 R/Hrn).

GBB Leth südöstlich von Gröningen (26. 8. 1965 — 2 H/Hrn); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

(—). **Hippeutis complanatus** (LINNAEUS)

In jüngerer Zeit kein Nachweis. GOLDFUSS zitiert nur „Halstadt (A. Schm.)“. Die Angabe ist also über 100 Jahre alt und bedarf einer Nachprüfung.

112. **Segmentina nitida** (MÜLLER)

WHM Veckenstedter Teiche, zwischen Wasserlinsen (28. 9. 1965 H/Hrn); 4089 — 1; Wernigerode, 8451 — 1.

OHM Helsunger Bruch (G).

GBB Gr. Bruch bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

113. **Planorbarius corneus** (LINNAEUS)

WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn); 3919 — 6.

FHH Gr. Fallstein, Veltheim, 3908 — 2.

GBB Chausseetümpel zwischen Gröningen und Kloster Gröningen, pflanzenreich (29. 8. 1965 R/H); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

114. **Ancylus fluviatilis** (MÜLLER)

- BM Zillierbach bei Wernigerode (G).
UH Altenbrak, Bode, 8449 — 15; Bach zwischen Blankenburg und Kl. Michaelstein; Bodetal und Wurmbach bei Thale (G).
OHM Holtemme bei Halberstadt (G); Goldbach am Nordrand der Spiegelsberge (2 im Aushub — 27. 12. 1965 H).

115. **Acroloxus lacustris** (LINNAEUS)

- UH Abfluß des Katzenteiches bei Wernigerode (G).
OHM Helsunger Bruch (G).
GBB Donnerkuhle bei Emersleben (24. 2. 1966 — 1 H/Hrn); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R).

Muscheln

116. **Unio pictorum** (LINNAEUS)

- OHM Holtemme bei Halberstadt (G); Graben am Bullerberg, Halberstadt (25. 2. 1966 — 3/2 Hrn/S).
GBB Rundes Loch bei Emersleben (14. 9. 1965 — 1 H/Hrn).

(—). **Unio tumidus** (PHILIPPSON)

- OHM Holtemme bei Halberstadt (G). Wird früher oder später wiederaufgefunden werden.

(—). **Unio crassus** (PHILIPPSON)

- OHM/ Bode bei Wegeleben (G). Auch diese Art muß neu belegt werden.
GBB

117. **Anodonta cygnaea** (LINNAEUS) = **cellensis** (SCHRÖTER)

- UH Katzenteich bei Wernigerode (G).
GBB Luthersee bei Kloster Gröningen, in großer Zahl (29. 8. 1965 R/H und 1 H/Hrn).

117 a. **Anodonta cygnaea piscinalis** (NILSSON)

- Übergang zu **cellensis** (SCHRÖTER) vgl. EHRMANN, T. 12 Fig. 135 a.
OHM Goldbach nördlich der Spiegelsberge, Aushub (27. 12. 1965 — 10/2 H).

118. **Anodonta piscinalis** (NILSSON) = **anatina** (LINNAEUS)

GBB Faule See bei Gröningen (29. 8. 1965 — 1 R/H); Breites Loch bei Gröningen (18. 8. 1965 W); Grundlos in Gröningen-Haynburg (30. 9. 1965 H/Hrn); Wegeleben (G); Gr. Graben bei Oschersleben, Sammelgraben der kleinen Entwässerungsgräben, Schalenbruchstücke, vom Bagger beim Räumen zerbrochen (12. 7. 1965 R).

(-). **Sphaerium rivicola** (LAMARCK)

OHM Halberstadt (G.). Bedarf der Nachprüfung, da die Notiz ebenfalls über 100 Jahre alt ist.

119. **Sphaerium corneum** (LINNAEUS)

UH Katzenteich bei Wernigerode (G); Altenbrak, Bode, 7139 — 5; Kl. Michaelstein (G); Sägemühle im Schöttal bei Blankenburg (C).

OHM Goldbach nördlich der Spiegelsberge, Aushub (27. 12. 1965 — 6/2 H); Graben nördlich Halberstadt am Bullerberg (25. 2. 1966 — 1 2/3 — Hrn/S); Helsunger Bruch (29. 5. 1965 — 1 S).

GBB Wassergraben am Ostrand von Kloster Gröningen (29. 8. 1965 R/H); Gr. Graben bei Oschersleben, im Sammelgraben der kleinen Entwässerungsgräben (12. 7. 1965 R); Gr. Graben, 7156 — 5.

120. **Sphaerium lacustre** (MÜLLER)

UH Wernigerode, 8452 — 1; Kl. Michaelstein (13. 9. 1965 — 2 H); Kl. Michaelstein, 7168 — 4.

OHM Halberstadt-Wehrstedt (G).

121. **Pisidium obtusale** (LAMARCK)

FHH Gr. Fallstein, 7086 — 20.

122. **Pisidium casertanum** (POLI)

UH Sägemühlenteich im Braunesumpftal bei Blankenburg (6. 9. 1965 — 3 S).

OHM Helsunger Bruch (9. 9. 1965 — 1 S).

(-). **Pisidium spec.**

WHM Veckenstedter Teiche (28. 9. 1965 R/Hrn).

OHM Helsunger Bruch (9. 9. 1965 — 2 S).

FHH Huy, kleiner Wiesengraben unterhalb des Jürgenbrunnen (2. 8. 1965 R/H/S).

GBB Wassergraben am Ostrand von Kl. Gröningen (29. 8. 1965 R/H); Gr. Graben bei Oschersleben (12. 7. 1965 R); Wulferstedt (1965 Ro).

Die *Pisidium spec.* werden noch J. KUIPER, Paris zur Überprüfung vorgelegt. Für die Arten: *P. amnicum*, *henslowanum* und *supinum* ist bei GOLDFUSS der Fundort „Halberstadt“ angegeben. Sein Gewährsmann ist A. SCHMIDT aus dem Jahre 1856. Wir benutzen diese Notiz als Anregung. Das gleiche mag für WEYHE gelten, der aus der Selke bei Alexisbad *P. henslowanum*, *nitidum* und *pusillum* erwähnt. (Dort werden auch weitere Mollusken-Arten aus dem Harz angeführt.)

Auswertung der Artenliste

Die vorausgegangene Beschreibung der Landschaftsräume zeigt an, daß es sich in dem untersuchten Gebiet um die mannigfaltigsten Biotope handelt. Im feuchten, kühlen Moos der Fichtenwälder um den teilweise vermoorten Brockengipfel und seinen Anstieg durch die Steinerne Renne lebt die Glasschnecke *Eucobresia diaphana*. Auf der Brockenhöhe ist auch das moorfarbige Gehäuse der Gefleckten Schnirkelschnecke *Helicigona arbustorum* gefunden worden.

Der räumlich viel größere Unterharz bietet allen Waldbewohnern an Bäumen, unter Laub, Mulm und Geröll ideale Lebensmöglichkeiten. Besonders reich sind die Schluchten der Bode und Selke. Von den Schließmundschnecken sind allein 12 Arten festgestellt, von denen zum Beispiel in den Auwäldern der Elbniederung bei Magdeburg nur zwei Arten vorkommen. Die kleinste Schließmundschnecke, *Clausilia parvula*, sammelt man an Felsen, bei Wernigerode und Rübeland, wo sie Flechten abweidet.

Die genabelte Maskenschnecke, *Isognomostoma isognomostoma*, ist bisher auch nur im Unterharz nachgewiesen, wo sie in Wäldern unter Steinen, im Fallaub lebt, zum Beispiel bei Altenbrak.

Die zweizählige Laubschnecke, *Perforatella bidentata*, wird man in Erlenbrüchern, nie vergebens suchen. Die Nacktschnecke *Boettgerilla vermiformis* ist in den Jahren 1963 und 1964 bei Wernigerode und Treseburg entdeckt worden. Die Kristall-Glanzschnecke, *Vitrea crystallina*, liebt ganz feuchte Biotope und geht unter moderigem Fallaub bis zur Wassergrenze. Um Wernigerode, Kl. Michaelstein und Treseburg usw. ist sie festgestellt.

Anders geartet sind die Biotope im offenen Gelände der Harzrandmulde. Es gibt dort auch kaum eine Stelle, wo man nicht sammeln könnte, sei es an den Chausseegräben, wo die Tiere unter Steinen, Papier, Pappe, Blech und sonstigen unbrauchbaren Resten unserer Kultur sowohl Schutz vor den Sonnenstrahlen als auch Schutz vor zu großer Nässe finden. Es sind die Grasschnecken, *Vallonia pulchella* und *costata*, Ubiquisten wie die Mooschraube, *Pupilla muscorum*. Wo der Straßengraben, mit hohem

Gras, an einen Acker stößt, der mit Esparsette bestellt ist, finden wir häufig die Weitgenabelte Heideschnecke, *Helicella itala*, einen südöstlichen Einwanderer, der mit Samen, Heu und anderen landwirtschaftlichen Produkten durch die Bahnlinien auch an den Böschungen ausgebreitet wird. Es ist eine xerophile Art, deren nächste Verwandte, *Helicella obvia*, die Weiße Heideschnecke, *Candidula unifasciata*, die Einstreifige Heideschnecke, und *C. caperata*, *Cernuella neglecta* und *Helicopsis striata* Bewohner eines Biotops mit steppenartigem Charakter und pontischer Flora sind. Dort hängen sie im Sommer, gegen Austrocknen durch ein weißes Häutchen geschützt, an den höheren Gräsern, Pflanzen und Gebüsch, zum Beispiel am Austberg bei Benzingerode und anderen Orten. Die Wiesen beherbergen die winzigen Windeschnecken, die Vertigonen. Man sammelt sie am besten am frühen Morgen, während der Heuernte, indem man das Heu auf einem weißen Tuch oder Papier ausschüttelt.

In der Ebene, wo die Harzflüsse langsamer fließen, begegnen wir den Biotopen der Fließ- und Stillwasser, doch sind diese zu wenig untersucht, als daß man schon den biologischen Güterwert bestimmen könnte. Auf alle Fälle ist das Abschöpfen des oberflächlichen Sandes und Schlammes mit einem Ketscher, besonders in den kleinsten, auch jahreszeitlich bedingt austrocknenden Gräben wegen der dort vorkommenden Erbsenmuscheln, *Pisidium*, künftig großer Wert zu legen. Dort kann auch am ehesten die Leberegelschnecke, *Galba truncatula*, vermutet werden. Die kleinsten Wasserschnecken, zum Beispiel die scharfrandige Tellerschnecke, *Armiger crista*, nur 2–3 mm breit, sind nur durch das Auswaschen von Wasserlinsen zu erbeuten. Dazu bieten die Veckenstedter, Schauener und und Mulmker Teiche besondere Gelegenheit.

Die Biotope des Breitsattelzuges Gr. Fallstein, Huy und Hakel weisen ähnliche Züge wie die des Unterharzes auf. Wälder und Schluchten sind vorhanden, aber die Hänge sind flacher, sanfter geneigt, eingeschnittene Täler fehlen ebenso wie schroffe Klippenpartien und ausgedehnte Geröllhalden. Das wirkt sich auf die zu erwartende Artenzahl aus. Am ergiebigsten hat sich der Huy mit einem Gang über die Sargstedter Warte, den Jürgenbrunnen mit Bach und Wiese und der Buchenwald von Wilhelmshall bis Röderhof erwiesen. Auf dieser Exkursion sammelten HANDTKE, SACHER und REGIUS am 2. August 1965 38 Arten.

Im Großen Bruch und der Bodeniederung sind es besonders die Erdfälle um Gröningen, die unser Interesse fanden. Weitere Untersuchungen sind jedoch erforderlich, um die Unterschiede der Biotope klar herauszustellen. Im Großen Bruch bei Oschersleben ist man ganz auf den Aushub an den Zulaufgräben angewiesen, ohne diese zufällige Möglichkeit wäre das Sammeln wenig ergiebig.

Wie die Tabelle I zeigt, halten sich jedoch Land- und Wasserschnecken das Gleichgewicht.

Das Oschersleber Hügelland weist mit den Höhenzügen des Lappwaldes und Hohen Holzes Ähnlichkeiten mit dem Breitsattelzug auf, besonders in den Traubeneichen-Hainbuchen-Mischwäldern. Interessant können

Aufsammlungen aus den Tagebaugruben um Harbke sein, doch sind diese nur schwer zugänglich. Auch ein Besuch der noch weitgehend unbekanntem ehemaligen Ziegeleitongruben nordwestlich von Oschersleben dürfte sich lohnen und über die Verbreitung der Wasserschnecken weiteren Aufschluß geben können.

Ein Vergleich mit GOLDFUSS für unser Gebiet und mit BORCHERDING für die norddeutsche Tiefebene ergibt folgendes Bild:

	Goldfuß	Borcherding	Regius u. A.
Landschnecken	84	61	92
Wasserschnecken	37	39	23
Muscheln	17	29	10 (7)
Arten zusammen	138	129	125 (122)
Verhältnis der Landschnecken zu den Wassermollusken	1,5:1	0,9:1	2,7:1

Das Verhältnis der Landschnecken zu den Wassermollusken ist bei uns unnatürlich. Eine Verbesserung kann bei weiterer Durchforschung der Gewässer bis herab zu den kleinsten Gräben erreicht werden. Dabei wird sich die Zahl der Wasserschnecken- und Muschel-Arten erhöhen und sich einem Verhältnis von etwa 1,5 : 1 nähern.

BORCHERDING erklärt die kleine Zahl der Landschnecken mit den Worten: „Daß wir weit weniger Landmollusken haben, liegt an der Bodenbeschaffenheit: Moore, fette, unbewaldete Marsche, Geest mit feuchten Laubwäldern. An Wassermollusken ist das Land reicher.“ Da der Harz in der Vergangenheit weitaus besser als das Vorland untersucht wurde, erscheint zunächst die Artenzahl im Gebirge höher als im Vorland. Dieses Verhältnis zu bessern, war ein Teil unseres Anliegens und drückt sich auch durch die hohe Zahl von Fundorten im Harzvorland aus (s. Karte). Dennoch bleiben weite Teile des Vorlandes unbearbeitet, vor allem die Schichttrippenlandschaft südlich Halberstadt, das Langelner Becken, die Ackerlandschaft nördlich des Huy und, wie schon bemerkt, das Oschersleber Hügelland über weite Flächen, dazu noch die Flüsse und Bäche des Vorlandes.

Im Harz selbst bieten sich im Brockenmassiv, dem Straßberger und Ballenstedter Teichgebiet und dem Harzrand zwischen Thale und Ballenstedt weitere ergiebige Sammelplätze.

Zusammenfassung

Ergebnisse der Aufsammlung von Mollusken 1964 bis 1966 durch einige Molluskenfreunde werden bekanntgegeben. Bearbeitet wurden der Harz und das nördliche Vorland.

Es erschien zweckmäßig, bei der Aufstellung der Artenliste auch die ältere und neuere Literatur zu berücksichtigen. Dabei ergab sich eine Gesamtübersicht über den derzeitigen Stand unserer Kenntnis über die Molluskenfauna der genannten Gebiete.

Neue Arten konnten nicht nachgewiesen werden, die Anzahl der Fundorte erweiterte sich jedoch wesentlich. Insgesamt wurden 122 Arten festgestellt.

Die rezente Molluskenfauna des Großen Bruches bei Oschersleben wird mit der interglazialen, von SCHMIERER ermittelten Molluskenfauna verglichen. Dabei ergab sich, abgesehen von zwei dem Interglazial ausschließlich angehörenden Arten, eine nahezu hundertprozentige Übereinstimmung.

Anregungen zur weiteren Untersuchung der noch weitgehend unerforschten Landschaftsräume sowie der in jüngster Zeit nicht wieder bestätigten Arten werden gegeben.

Die gesammelten Exemplare werden, soweit sie nicht im Besitz der Sammler verbleiben, in den Bestand des MUSEUM HEINEANUM in Halberstadt übernommen.

Literatur

- Borcherding, F.** (1884): Die Molluskenfauna der norwestdeutschen Tiefebene. Abh. Naturw. Ver. Bremen.
- Clauß, E.** (1961): Neue Landschneckenfunde am Nordrand des Harzes. Arch. Moll. 90. Bd., S. 181.
- Ehrmann, P.** (1956): Die Tierwelt Mitteleuropas. Bd. II, Mollusca. — Ergänzung v. Dr. A. Zilch und Dr. S. G. A. Jaekel.
- Jaekel, S.** (1961): Mollusca — Weichtiere. In Stresemann: Excursionsfauna von Deutschland. Wirbellose I.

- Geyer, D.** (1926): Unsere Land- und Süßwassermollusken.
- Goldfuß, O.** (1900): Die Binnenmollusken Mitteldeutschlands.
- Körnig, G.** (1963): Die Molluskengesellschaften des mitteldeutschen Hügellandes
Div. unveröff. Mat.-nat. Fak. Halle (S.)
- (1965): *Boettgerilla vermiformis* Wiktor 1959, eine neue Nacktschnecke aus dem Harz. *Hercynia*, Bd. 2, H. 1, S. 59.
- Pfützner, J. und Jaekel, S.** (1954): Beitrag zur Molluskenfauna des Harzes. Nr. 6.
Mitt. der Berliner Malakologen. S. 28-50.
- Regius, K.** (1964): Schnecken und Muscheln des Kreises Haldensleben.
Jahresschr. des Kreismus. Haldensleben. S. 51-114.
- Schmid, G.** (1962): *Boettgerilla vermiformis* Wiktor, eine neue Nacktschnecke in Deutschland. *Arch. Moll.* Bd. 91, S. 105-108.
- (1963): Zur Verbreitung der Gattung *Boettgerilla*.
Arch. Moll. Bd. 92, S. 215-225.
- Schmierer, Th.** (1913): Über fossilführende Interglacialablagerungen bei Oschersleben und Ummendorf und über die Gliederung des Magdeburg-Braunschweig. Diluviums im Allgemeinen.
- Schmidt, A.** (1856): Verzeichnis der Binnemollusken Norddeutschlands.
Zeitschr. f. d. Ges. Naturwiss, 8. Bd., S. 120.
- Weyhe, E.** (1907): Landeskunde des Herzogtums Anhalt. Dessau. Druck und Ver. der Herzogl. Hofbuchdruckerei C. Dünnhaupt.
- Wieggers, F.** (1924): Geologisches Wanderbuch für den Regierungsbezirk Magdeburg. Verl. Ferd. Enke in Stuttgart.
- Wüst, E.** (1902): Beiträge zur Kenntnis des pleistocänen Kalktuffes von Schwanebeck bei Halberstadt. *Zeitschr. d. D. Geolog. Ges.* Bd. 54, Briefl. Mitt. S. 14.
- (1907): Fossilführende pleistocäne Holtemme - Schotter bei Halberstadt.
Zeitschr. d. D. Geolog. Ges. Bd. 59, S. 120.

Namenverzeichnis

<i>Abida frumentum</i>	16	<i>Deroceras agreste</i>	56
<i>Acanthinula aculeata</i>	21	<i>Deroceras laeve</i>	54
<i>Acicula polita</i>	1	<i>Deroceras reticulatum</i>	55
<i>Acroloxus lacustris</i>	115	<i>Discus rotundatus</i>	31
<i>Aegopinella nitidula</i>	44	<i>Ena montana</i>	23
<i>Aegopinella nitens</i>	45	<i>Ena obscura</i>	24
<i>Aegopinella pura</i>	43	<i>Eucobresia diaphana</i>	39
<i>Ancylus fluviatilis</i>	114	<i>Euconolus fulvus</i>	58
<i>Anisus leucostomus</i>	106	<i>Euomphalia strigella</i>	85
<i>Anisus spirorbis</i>	107	<i>Galba palustris</i>	99
<i>Anisus vortex</i>	108	<i>Galba truncatula</i>	98
<i>Anodonta anatina</i>	120	<i>Goniodiscus rudерatus</i>	30
<i>Anodonta cygnaea cellensis</i>	119	<i>Gyraulus albus</i>	110
<i>Aplexa hypnorum</i>	3	<i>Helicella itala</i>	76
<i>Arion ater</i>	32	<i>Helicella obvia</i>	77
<i>Arion circumscriptus</i>	34	<i>Helicigona arborum</i>	88
<i>Arion hortensis</i>	36	<i>Helicigona lapicida</i>	37
<i>Arion intermedius</i>	37	<i>Helicodonta obvoluta</i>	86
<i>Arion rufus</i>	33	<i>Helicopsis striata</i>	78
<i>Arion subfuscus</i>	35	<i>Helix pomatia</i>	92
<i>Armiger crista</i>	111	<i>Iphigena lineolata</i>	67
<i>Azeca menkeana</i>	5	<i>Iphigena plicatula</i>	66
<i>Balea perversa</i>	71	<i>Iphigena ventricosa</i>	65
<i>Bathyomphalus contortus</i>	109	<i>Isognomostoma isognomostoma</i>	89
<i>Bithynia leachi</i>	97	<i>Lacinaria biplicata</i>	69
<i>Bithynia tentaculata</i>	96	<i>Laciniaria cana</i>	70
<i>Boettgerilla vermiformis</i>	57	<i>Laciniaria plicata</i>	68
<i>Bradybaena fruticum</i>	72	<i>Lehmannia marginata</i>	53
<i>Caecilioides acicula</i>	59	<i>Limax cinereoniger</i>	51
<i>Candidula caperata</i>	73	<i>Limax maximus</i>	50
<i>Candidula unifasciata</i>	74	<i>Limax tenellus</i>	52
<i>Carychium minimum</i>	2	<i>Lymnaea stagnalis</i>	103
<i>Cepaea nemoralis</i>	90	<i>Milax rusticus</i>	49
<i>Cepaea hortensis</i>	91	<i>Nesovitrea petronella</i>	42
<i>Cernuella neglecta</i>	75	<i>Orcula doliolum</i>	15
<i>Chondrula tridens</i>	22	<i>Oxychilus alliarius</i>	46
<i>Clausilia bidentata</i>	62	<i>Oxychilus cellarius</i>	47
<i>Clausilia cruciata</i>	64	<i>Perforatella bidentata</i>	79
<i>Clausilia dubia</i>	63	<i>Perforatella incarnata</i>	81
<i>Clausilia parvula</i>	61	<i>Perforatella rubiginosa</i>	80
<i>Cochlicopa lubrica</i>	6	<i>Physa fontinalis</i>	4
<i>Cochlicopa lubricella</i>	7	<i>Pisidium casertanum</i>	124
<i>Cochlodina laminata</i>	60		
<i>Columella edentula</i>	8		

<i>Pisidium obtusale</i>	123	<i>Truncatellina cylindrica</i>	9
<i>Pisidium spec.</i>	125	<i>Unio crassus</i>	118
<i>Planorbarius corneus</i>	113	<i>Unio pictorum</i>	116
<i>Planorbis carinatus</i>	105	<i>Unio tumidus</i>	117
<i>Planorbis planorbis</i>	104	<i>Vallonia costata</i>	20
<i>Punctum pygmaeum</i>	29	<i>Vallonia excentrica</i>	19
<i>Pupilla muscorum</i>	17	<i>Vallonia pulchella</i>	18
<i>Radix auricularia</i>	100	<i>Valvata cristata</i>	94
<i>Radix ovata</i>	102	<i>Valvata piscinalis</i>	95
<i>Radix peregra</i>	101	<i>Vertigo alpestris</i>	14
<i>Segmentina nitida</i>	112	<i>Vertigo angustior</i>	10
<i>Sphaerium corneum</i>	121	<i>Vertigo antivertigo</i>	12
<i>Sphaerium lacustre</i>	122	<i>Vertigo pusilla</i>	11
<i>Succinea elegans</i>	28	<i>Vertigo pygmaea</i>	13
<i>Succinea oblonga</i>	27	<i>Vitrea contracta</i>	41
<i>Succinea putris</i>	26	<i>Vitrea crystallina</i>	40
<i>Trichia hispida</i>	84	<i>Vitrina pellucida</i>	33
<i>Trichia sericea</i>	83	<i>Viviparus contectus</i>	93
<i>Trichia striolata</i>	82	<i>Zebrina detrita</i>	25
<i>Truncatellina costulata</i>	9	<i>Zonitoides nitidus</i>	48

Karl Regius,
30 Magdeburg-S.,
Paul-Schreiber-Straße 18

Naturkundliche Jahresberichte Museum Heineanum	I	1966	67—80
---	---	------	-------

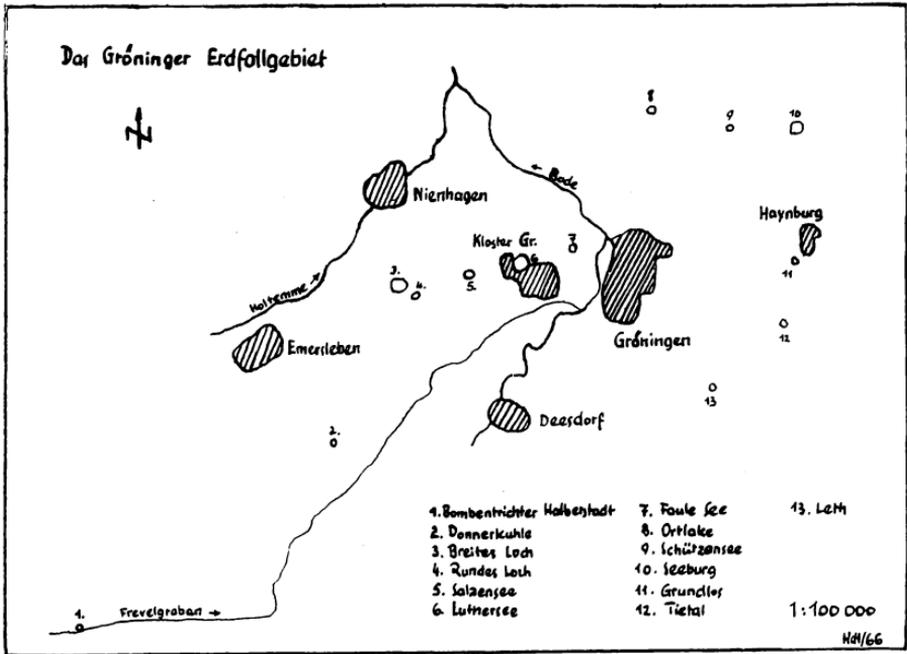
Die Libellen (Odonata) des Gröninger Erdfallgebietes am Westrand der Magdeburger Börde

von Kuno Handtke, Halberstadt
mit 7 Abbildungen und 1 Karte

Mit seiner Arbeit „Faunistische und ökologische Untersuchungen an Libellen der Börde bei Magdeburg“ legte SCHWARZBERG (1965) eine erste umfassende Beschreibung der in der Magdeburger Börde, speziell am „Faulen See“ bei Wanzleben vorkommenden Libellen vor und konnte für Sachsen-Anhalt gegenüber SCHIEMENZ (1954) 7 Arten erstmals nachweisen. Daran anknüpfend sind hier eigene Beobachtungen und Fänge, die seit 1958 im Harz und seinem nördlichen Vorland vorgenommen wurden, für den Westrand der Börde ausgewertet und mit den Ergebnissen SCHWARZBERG's verglichen.

Das nördliche Harzvorland weist nur wenige und kleine stehende Gewässer auf, da schon während des Mittelalters die großen Wasserflächen des Gatersleber Sees und des Helsingser Bruches zu Wiesen umgewandelt wurden. Sie beschränken sich auf Fischzuchtteiche, Quelltümpel, Kies- und Tongrubengewässer und auf Erdfälle. Die letzteren konzentrieren sich nordöstlich Halberstadt um Gröningen. Sie entstanden auf natürliche Weise und bieten auf rund 20 km² Fläche einer artenreichen Gewässerfauna Siedlungsmöglichkeiten.

Während faunistischer Beobachtungen an Vögeln und Amphibien zog die reichhaltige Libellenfauna das Interesse auf sich. Die seit 1959 im Erdfallgebiet gewonnenen Aufzeichnungen und Belegexemplare beschränken sich jedoch nur auf die Imagines, so daß nur von diesen auf die den Erdfällen eigene Odonatenfauna geschlossen werden kann. Durch Beobachtung in den Frühjahrs- und Frühsommermonaten könnte die Artenliste noch wesentlich erweitert werden, besonders um Vertreter der Gattung *Coenagrion*.



1. Die geographischen Verhältnisse des Gröninger Erdfallgebietes

Bei Gröningen verläßt die vom Harz kommende Bode (nach Einmündung der Selke) die Harzrandmulde, ihr Tal erweitert sich nach Norden und Nordwesten zum Großen Bruch bei Oschersleben und nach Nordosten durch die scharfe Rechtsbiegung des Flusses. Die Magdeburger Börde endet hier zum nördlichen Harzvorland in einen: von Hakelnordrand und Bodelauf begrenzten Zipfel, ihre Ausläufer aber reichen weiter und verlieren sich erst jenseits des Flusses gegen die nördlichen Randhöhen der Kreidesandstein-Schicht-rippen um Halberstadt und gegen den Ostrand des Huy.

Eingestreut in die Bodeniederung und in die Bördelandschaft liegen um Gröningen zahlreiche Erdfälle. Sie verdanken ihre Entstehung den salz- und gipsführenden Schichten des mittleren Muschelkalks, der zwischen Huy und Hakel verhältnismäßig nahe an die Oberfläche tritt. Nach Auslaugung der Salze bildeten sich unterirdische

Hohlräume, deren Einsturz das Hangende bis zur Oberfläche nachzog. Diese Einbrüche wurden noch in historischer Zeit, selbst in diesem Jahrhundert registriert und gaben Anlaß zu vielerlei Sagen und Geschichten, deren Inhalt zwar übertrieben anmutet (Verschwinden halber Schafherden), doch angesichts mancher Krater, wie dem des „Leth“, glaubhaft erscheinen kann.

Allen diesen Gewässern ist neben ihrer Entstehung nur die fast kreisrunde Form und die gewöhnlich geringe Größe gemeinsam. Das größte ist die „Seeburg“ mit rund 7.5 ha Wasserfläche, also ein nen. (Abb. 6–10.)

In der Wassertiefe, dem Böschungswinkel der Ufer, der Ausbildung der Vegetation und damit dem Fortschreiten der Verlandung, dem Sauerstoffgehalt, Salzgehalt und zahlreichen anderen Faktoren unterscheiden sie sich jedoch beträchtlich (siehe Tabelle).

Gewässer	Wassertiefe	Schilfgürtel	Seggen und Binsen	Baumbestand	Hangneigung der Ufer	Wasserstandsschwankungen	aus-trocknend	Salzgehalt
Seeburg	—	++	++	(+)	—	+	—	—
Leth	—	—	(+)	+	++	+	—	—
Faule See	++	—	+	—	++	—	—	++
Luthersee	(+)	+	(+)	++	(+)	—	—	—
Salzensee	+	++	—	+	(+)	—	—	—
Donnerkuhle	+	—	—	+	++	—	—	—
Breites Loch	++	++	—	++	—	—	—	—
Rundes Loch	++	—	—	++	—	—	—	—
Tümpel an der Straße								
Gröningen —								
Kloster Gröningen	—	—	—	+	—	+	+	—
Bombentrichter bei Halberstadt	—	—	(+)	+	—	+	+	—

Tabelle: Standortfaktoren der Gröninger Erdfälle

- ++ stark entwickelt, reichlich vertreten bzw. groß
- + weniger stark entwickelt, oder nur stellenweise
- (+) vorhanden, aber unbedeutend
- fehlend, bzw. nicht zutreffend

Die Angaben über die Wassertiefe sind nicht eindeutig von der Legende zu trennen. So soll das „Grundlos“ in Haynburg eine Tiefe von 84 m aufzuweisen haben (MÜLLER, 1958), eigene Lotungen ergaben etwa 50 m. Die Relationen sind in der Tabelle zusammengestellt und bedürfen wie die anderen Faktoren einer möglichst genauen Untersuchung.

Der Wasserspiegel fast aller Erdfälle liegt nur selten über 1,0 m unter dem Niveau der umgebenden Äcker und Wiesen. Die Ausnahmen sind das „Leth“ südlich von Gröningen, das in einem etwa 20 m tiefen Krater liegt; die „Donnerkuhle“ südwestlich des Ortes und das „Grundlos“ in Haynburg weisen ebenfalls dieses kraterartige Aussehen auf.

Ausgedehnte *Phragmites*- und *Typhagürtel* besitzen nur einige der Gewässer; solche mit geringerer Tiefe wie die „Seeburg“ (ca. 1,5 m tief), der „Schützensee“ nordöstlich von Gröningen, auch die fast völlig verschliffen Erdfälle „Ortlake“ nördlich und „Breite See“ östlich des Ortes, sowie auch einige der tiefen wie „Luthersee“ in Kloster Gröningen, „Salzensee“ und „Breites Loch“ westlich gegen Emersleben zu gelegen.

Die Verlandungszonen sind jedoch an fast allen diesen Gewässern nur angedeutet, wegen der meist beträchtlichen Tiefe ist eine Schwimmblattzone nur auf der „Seeburg“ ausgebildet (überwiegend mit *Ranunculus aquaticus* L.). Dort auch nur wirken sich Schwankungen des Wasserstandes auf die Vegetation aus und geben stellenweise reichen Beständen von Simsen (*Scirpus maritimus* und *S. tabernaemontani*) und Seggen (*Carex rostrata*, *riparia* und *vesicaria*) Existenzmöglichkeiten. Ausgeprägt ist ein fast jährlicher Wechsel der Ufervegetation je nach Steigen und Sinken des Wasserspiegels über Horste von *Typha*, *Carex* und *Scirpus* zu Huflattichbeständen, Einwandern von Süßgräsern und wiederum Ausbreitung von *Phragmites*.

Die Verhältnisse des Jahres 1959 haben sich seither nicht wiederholt. Während der Uferstreifen in dem genannten Jahr noch im Frühjahr auf der Landseite des Schilfgürtels meterweit unter Wasser stand, sorgten die extrem warmen und trockenen Frühsommermonate für einen Rückgang des Wasserstandes. Der dadurch abtrocknende Schlammstreifen mit zahlreichen Lachen, *Typha*- und *Phragmites*-horsten und einem reichen Insektenleben war bevorzugter Aufenthalt der während dieser Zeit nachgewiesenen Libellenarten. In den folgenden Jahren erreichte der Wasserstand nie diese Höhe, so daß die Libellen, vor allem die Aeschniden, den Nahrungserwerb und die Eiablage über und auf dem Gewässer vollzogen, kaum über das Schilf zum Land hin flogen und nicht in genügendem Maße registriert werden konnten.

Der Baumbestand an den Erdfällen beschränkt sich auf Reste des Auwaldes mit Pappeln und Weiden am „Breiten“ und „Runden Loch“, auf parkartige Eschen-, Linden- und Rüstergehölze in den Ortslagen („Luthersee“, „Grundlos“), auf einen sehr lockeren Mischbestand mit Obstbäumen an den unbewirtschafteten Kraterhängen der „Donnerkuhle“ und des „Leth“ und sonst nur auf einzelne Bäume und Sträucher. Die in der Feldmark gelegenen Erdfälle weisen im allgemeinen baumlose Ufer auf, nachdem Anbauversuche mit Pappeln an der „Seeburg“ wegen des wechselnden Wasserstandes scheiterten und lediglich Baumleichen mit beliebten Ansätzplätzen für Libellen hinterließen.

Im Salzgehalt weist der „Faule See“, nördlich der Straße zwischen Gröningen und Kloster Gröningen gelegen, extreme Werte auf, deren Höhe noch ermittelt werden muß.

Die Gröninger Erdfälle sind wichtige Laichplätze für Kröten (*Bufo bufo* und *viridis*, *Pelobates fuscus*) und Frösche (*Rana esculenta*, *temporaria* und *arvalis*); die Vogelfauna wird durch das Vorkommen von Rohrsängern (*Acrocephalus arundinaceus*, *schoenobaenus* und *scirpaceus*), Rallen (*Fulica atra*, *Gallinula chloropus*, *Rallus aquaticus* und *Porzana porzana*), Enten (*Anas platyrhynchos*, *A. querquedula* und *Aythya ferina*), die Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) und Taucher (*Podiceps cristatus*, *griseigena* und *ruficollis*) charakterisiert, mehr noch durch eine ganze Reihe von seltenen Arten, deren Auftreten in der besonderen Lage der Erdfälle im gewässerarmen Harzvorland und Bördegebiet ihre Erklärung findet und zur Einrichtung des Naturschutzgebietes „Seeburg“ führte.

Etwa 6 km südwestlich von Gröningen liegen am Ostrand von Halberstadt im Quellgebiet des Frevelgrabens eine Reihe von Bombentrichtern, die 1945 entstanden sind und in Beschaffenheit, Lage und Vegetation den Gröninger Erdfällen ähneln. (Abb. 11, 12.) Sie sind klein, trocknen zum Teil periodisch aus, sind locker mit Weidengebüsch umsäumt und weisen nur einen Durchmesser bis zu 5 m auf. Die dort gemachten Beobachtungen sind im folgenden mit berücksichtigt.

Mit einer Jahresmitteltemperatur von 8,5 bis 9,0 °C und einer mittleren Niederschlagssumme von 480 mm im Jahre ist das zwischen 85 und 135 m über NN liegende Untersuchungsgebiet zum Mitteldeutschen Trockengebiet zu rechnen.

Gesammelt wurde an den erwähnten Gewässern vorwiegend im Sommer 1959, im Herbst 1963, Juli 1964 und Sommer 1965. Die Belegstücke befinden sich in der Sammlung des MUSEUM HEINEANUM.

2. Die nachgewiesenen Libellenarten

2.1. *Lestes sponsa* HANSEMANN

Lestes sponsa fehlt wohl an keinem der Erdfälle, doch liegen bisher nur Nachweise von der „Seeburg“, dem „Leth“, dem „Faulen See“, den Tümpeln an der Chaussee zwischen Gröningen und Kloster Gröningen und den Bombentrichtern bei Halberstadt vor. Während sie an den anderen Gewässern nur in geringer Anzahl auftrat, gehörte sie an der „Seeburg“ zu den häufigsten Zygopterenarten. In der zweiten Julihälfte überwogen die Männchen (so am 20. Juli 1959 an der „Seeburg“ 10,0 Exemplare), erst am 27. August wurden auch Weibchen gefangen. Die letzten Vertreter dieser Art wurden am 13. September 1963 gesehen.

2.2. *Lestes dryas* KIRBY

Nur am Leth wurde bisher ein Männchen von *L. dryas* am 26. August 1965 gefangen. Die noch völlig unbeschädigten Flügel geben keinen Anlaß für die Annahme, daß es sich um ein zugeflogenenes Exemplar handelte. Dennoch liegen von keinem anderen Gewässer Nachweise vor, so daß sie zumindest zu den seltenen Arten zu rechnen ist. Damit wäre SCHWARZBERGS Aussage für Grönningen bestätigt.

2.3. *Lestes barbarus* FABR.

Die bisherigen Funde von *L. barbarus* beschränken sich auf die „Donnerkuhle“ (30. August 1965) und das „Leth“ (26. August 1965). Da beide Erdfälle sowohl Baumbestand, als auch steile Ufer und eine nur schwach entwickelte Ufervegetation aufweisen, wird dies wohl für das Vorkommen der Art entscheidend sein. Die Tiere waren am 26. August am „Leth“ recht zahlreich und die häufigste *Lestes*-Art. Eiablage wurde nicht festgestellt, doch flogen mehrfach kopulierende Tiere. Diese Art ist damit erstmals für die Börde nachgewiesen.

2.4. *Lestes virens* CHARP.

Auch das Vorkommen dieser Art ist nur auf ein kleines Areal beschränkt. Dies ist um so bemerkenswerter, als sie die Bombentrichter östlich von Halberstadt erst nach 1945 besiedeln konnte und hier weder Torfgewässer, noch Vorkommen von Igelkolben (*Sparganium*) vorfand. *Lestes virens* kommt an diesen Bombentrichtern in einer solch großen Individuendichte vor, daß es sich nicht um jährlich zuwandernde Tiere handeln kann. Nachweise vom 7. September 1963 und 27. August 1965 erbrachten nur Männchen, sie bestätigten die Erfahrung, daß die Männchen sich an den Gewässern aufhalten, die sie als Larven bewohnten (SCHIEMENZ, 1954).

2.5. *Lestes viridis* VANDERLINDEN

Die Große Binsenjungfer wurde nur einmal am 30. August 1965 an der „Donnerkuhle“ gefangen (1 Männchen). Es bleibt abzuwarten, ob diese Art auch bodenständig ist – der für das Vorkommen dieser Art notwendige Baumbestand ist vorhanden, außerdem wurde sie außerhalb des Untersuchungsgebietes nördlich Schwanebeck und am Harzrand gefangen.

2.6. *Ischnura elegans* VANDERLINDEN

Während an der „Donnerkuhle“, dem „Runden Loch“, dem „Leth“ und dem „Faulen See“ nur einzelne Exemplare gefangen werden konnten, gehörte *I. elegans* an der „Seeburg“ zu den häufigsten Kleinlibellen neben *Enallagma cyathigerum*. Sie hielt sich dort mit dieser gemeinsam vorwiegend im Schilf- und Seggengürtel auf. Im Juli (an der „Seeburg“) wurden überwiegend Männchen angetroffen. Offenbar reicht die Flugzeit noch über die Septemtermitte hinaus; denn am 14. September hielten sich noch zahlreiche Exemplare am „Runden Loch“ auf.

2.7. *Enallagma cyathigerum* CHARPENTIER

Die Becher-Azurjungfer wurde zwar nicht an allen Gewässern angetroffen, sie fehlte am „Luthersee“ und „Salzensee“, aber dort, wo sie nachgewiesen wurde, gehörte sie zu den häufigsten Libellen überhaupt. Das gilt nicht nur für die Wasserfläche, sondern auch für die gesamte Uferregion der „Seeburg“, des „Faulen See“, des „Leth“ und des „Breiten Loches“.

Der Beginn der Flugzeit konnte noch nicht registriert werden, am 20. Juli 1959 wurden an der „Seeburg“ überwiegend Männchen angetroffen. Im Gegensatz zum „Faulen See“ bei Wanzleben, an dem SCHWARZBERG das Ende der Flugzeit mit Ende August feststellte, flogen hier noch am 17. und 19. September 1963 diese Libellen so zahlreich und auch am 1. Oktober 1965 noch 2 Männchen, daß das Ende der Flugzeit mit den ersten Oktobertagen angenommen werden muß.

Am 19. August 1965 wurde an der „Seeburg“ ein Weibchen der blauen Farbform gefangen.

2.8. *Erythromma najas* HANSEM.

Am 14. September 1965 wurde ein Männchen der Großen Granat-Auges am „Runden Loch“ gefangen. Zwar wiesen die Flügel keine Abnutzung auf, doch bietet das Gewässer weder eine größere freie Wasserfläche, noch einen Schwimblattgürtel mit artgemäßen Rastplätzen. Wieweit diese Art bodenständig ist (sie tritt auch im Unterharz auf), müssen weitere Beobachtungen ergeben, vor allem in den Frühsommermonaten.

2.9. *Aeschna cyanea* MÜLL.

Obwohl die Blaugrüne Mosaikjungfer im gesamten Harzvorland vom Harz bis zum Hakel nachgewiesen worden ist, beschränkt sich ihr Vorkommen im Gröninger Erdfallgebiet auf eine einzige Beobachtung mehrerer Exemplare am 14. September 1965 am „Runden Loch“. Am Holtemmeufer bei Nienhagen unweit einer wassergefüllten Tongrube (die hier nicht berücksichtigt wurde), konnte ein einzelnes Männchen erbeutet werden. Möglicherweise gehört auch diese Art zu den bodenständigen Formen.

2.10. *Aeschna grandis* L.

Nachdem die Braune Mosaikjungfer in den vergangenen Jahren vergeblich gesucht worden war, konnte ein Weibchen am 30. August 1965 am „Faulen See“ gefangen werden, außerdem hielten sich am 14. September 1965 am „Runden Loch“ 2 bis 3 Exemplare auf, von denen ein weiteres Stück erbeutet werden konnte. Das späte Auftreten von nur einzelnen Tieren an den beiden Gewässern und das bisherige Fehlen auch von Sichtnachweisen an anderen Erdfällen dürften darauf hinweisen, daß diese Art nur zufliegt.

2.11. *Aeschna mixta* LATR.

Die Herbst-Mosaikjungfer trat vom 28. August (Bombentrichter bei Halberstadt) bis zum 22. September („Seeburg“) im Gebiet auf, ihre Flugzeit reicht sicher noch länger, da an der „Seeburg“ an diesem Tage noch zahlreiche fliegende Exemplare angetroffen wurden. Sie wurde außerdem noch an einigen größeren und kleineren Gewässern des Erdfallgebietes festgestellt, besonders an denen, die mit ihrem Baumbestand bevorzugte Ruheplätze bieten. Die Jagdgebiete der Männchen und Weibchen erstreckten sich mehr auf die angrenzenden Felder, aber auch auf das Gewässer selbst. An der „Seeburg“ bevorzugten sie den alljährlich dort aufgeschichteten Strohdämmen, dessen von der Sonne aufgeheizte Wände ständig und bis in die Abendstunden abgesucht wurden. An der „Seeburg“ war *A. mixta* sowohl 1963 als auch 1965 häufig anzutreffen, an den anderen Gewässern dagegen nur einzelne Tiere. Sie dürften zu den heimischen Arten zu zählen sein.

2.12. *Anaciaeschna isosceles* MÜLL.

SCHWARZBERGS Nachweis der Keilflecklibelle für Sachsen-Anhalt kann für den westlichen Böderand bestätigt werden; denn am 12. Juli 1959 wurde diese Art an der „Seeburg“ nachgewiesen. An diesem Tage wurde ein Männchen gefangen und ein weiteres Exemplar beobachtet. Wie die Königslibellen jagten sie über den nassen Uferstreifen. Doch steht das Vorkommen dieser Art nicht mit dem extrem warmen Sommer 1959 im Zusammenhang, da am 3. Juli 1964 mehrere Vertreter dieser Art am gleichen Gewässer gesehen werden konnten. Diese jagten allerdings jenseits des Schilfs über die Wasserfläche und ließen sich nicht fangen. *A. isosceles* wird im Gröninger Gebiet zu den (alljährlich?) zufliegenden Arten zu rechnen sein.

2.13. *Anax imperator* LEACH

Zu den auffälligsten Erscheinungen an der „Seeburg“ und sicher auch nur dort gehörte 1959 das Vorkommen der Großen Königslibelle, die in sehr großer Zahl vom 12. bis zum 18. Juli festgestellt wurde. Männchen wie auch Weibchen wurden ausgiebig beim Beutefang, bei Kopulation und Eiablage beobachtet. Als Jagdgebiet bevorzugten sie neben der Wasserfläche, wie schon erwähnt, den Schlammstreifen. Am 20. Juli war ein erheblicher Rückgang der Individuenzahl zu verzeichnen, nur einzelne Tiere hielten sich noch am Südufer auf. Auch das Vorkommen dieser Art dürfte seine Erklärung nicht in den Witterungsverhältnissen des Beobachtungsjahres finden; denn am 3. Juli 1964 wurden gleichfalls zahlreiche Große Königslibellen an der „Seeburg“ gesehen. Sie jagten fast nur über der Wasserfläche. Die große Individuenzahl und das auf die „Seeburg“ beschränkte Vorkommen lassen die Vermutung offen, daß diese Art zur eigenen Fauna des Gröninger Einfallgebietes gehört, selbst wenn ein Teil der Exemplare zugeflogen ist. Der Nachweis muß jedoch noch gebracht werden.

2.14. *Anax parthenope* SELYS

Weder SCHWARZBERG (1965) noch SCHIEMENZ (1964) erwähnen die Kleine Königslibelle für Sachsen-Anhalt, so daß das am 12. Juli 1959 an der „Seeburg“ gefangene Weibchen der erste Nachweis dieser an den großen Seen Norddeutschlands beheimateten Art ist. Das Belegstück befindet sich im MUSEUM HEINEANUM. Im Verhalten unterschied sich das Tier nicht von dem der Gattungsgenossen. Es ist aber als wahrscheinlich anzusehen, daß es zugeflogen ist, obwohl die Abnutzung der Flügel nur geringfügig ist. Leider ließ sich die Beobachtung mehrerer Tiere dieser Art am 3. Juli 1964 nicht durch den Fang von Belegexemplaren sichern, so daß sie unberücksichtigt bleiben muß. Dennoch dürfte mit dem erneuten Auftreten von *A. parthenope* zumindest an der „Seeburg“ zu rechnen sein.

2.15. *Libellula quadrimaculata* L.

Obwohl der Vierfleck für andere Landschaften, so auch von SCHWARZBERG für den „Faulen See“ bei Wanzleben als häufig angegeben wird, gelangen Nachweise bisher nur an der „Seeburg“, dort allerdings in erstaunlich großer Individuenzahl sowohl 1959 vom 12. Juli bis zum 20. Juli als auch am 3. Juli 1964. Da die Flugzeit der Art nach SCHIEMENZ (1954) bis Mitte August reicht, kann sie an den anderen Erdfällen nicht übersehen worden sein, so daß ihr Fehlen offenbar im Fehlen von Torfgewässern begründet ist.

2.16. *Orthetrum cancellatum* L.

Nur 1959 wurde der Große Blaupfeil im Gröninger Erdfallgebiet festgestellt, am 12. Juli gehörte er zu den häufigsten Erscheinungen auf den noch nassen Schlammflächen der West- und Nordbucht der „Seeburg“. Am 18. Juli hatte die Individuenzahl schon stark abgenommen, am 20. Juli waren dann nur noch einzelne Tiere zu sehen. Blaupfeile wurden am 2. Juli 1964 am „Leth“ in größerer Zahl gesichtet, es gelang aber nicht, ein Exemplar zu fangen, so daß eine genaue Bestimmung unterbleiben mußte. Es darf angenommen werden, daß diese Art zugeflogen ist, obwohl die „Seeburg“ zeitweise und das „Leth“ mit ihren schlammigen Ufern ihren Ansprüchen entgegenkommen.

2.17. *Sympetrum flaveolum* L.

Die Gefleckte Heidelibelle fehlte an den kleinen Erdfällen mit Ausnahme der „Faulen See“ (dort in der Zahl von *S. vulgatum* weit übertroffen) und konnte vor allem an den größeren Gewässern mit breitem Schilfgürtel nachgewiesen werden, so an der „Seeburg“ und dem „Breiten Loch“ und mit letzterem im Zusammenhang auch am „Runden Loch“. An der „Seeburg“ ist *S. flaveolum* die häufigste Heidelibelle von Juli bis Oktober; denn noch am 1. Oktober wurden einige Tiere angetroffen. Männchen und Weibchen hielten sich an den Ufern und den angrenzenden Feldrändern auf und unternahmen ihre Jagdflüge mehr in die angrenzenden Felder, als zum Wasser hin. Im Juli traten nur Weibchen auf, im September überwogen die Männchen, deren Flugzeit sicher noch in den Oktober hineinreicht.

Die zahlreich gefundenen frischgeschlüpften Tiere deuten darauf hin, daß sich ihre Larvenentwicklung in der „Seeburg“ vollzogen hat und *S. flaveolum* zu den heimischen Arten zu rechnen ist.

2.18. *Sympetrum striolatum* CHARP.

Am 1. Oktober 1965 wurde 1 Männchen dieser Art an der „Seeburg“ gefangen, das leider nicht in die Sammlung aufgenommen werden konnte. Für das Bördegebiet liegt damit der erste Nachweis vor. Obwohl *S. striolatum* im Helsunger Bruch am Harzrand nicht selten anzutreffen ist und auch abseits vom Wasser fliegen soll, dürfte es sich dennoch um ein zugeflogenes Tier handeln.

2.19. *Sympetrum vulgatum* L.

S. vulgatum wurde an der „Seeburg“, der „Faulen See“, am „Runden Loch“ und an den Bombentrüchern bei Halberstadt nachgewiesen und fehlt sicher an keinem der Erdfälle. Die Tiere hielten sich an der „Seeburg“ ebenfalls am Übergang zwischen Uferstreifen und Acker auf und waren am 1. Oktober noch zahlreich anzutreffen. Kopulation und Eiablage konnten beobachtet werden, auch ein frischgeschlüpftes Tier an den Bombentrüchern, womit diese Art zu den bodenständigen des Erdfallgebietes gehört. Ob ihre Entwicklung auch im Brackwasser der „Faulen See“ möglich ist, bleibt abzuwarten.

2.20. *Sympetrum sanguineum* MÜLL.

Trotz der an anderen Orten festgestellten Häufigkeit dürften die Männchen der Blutroten Heidelibellen, die am 26. August 1965 an der „Faulen See“ und am 1. Oktober 1965 an der „Seeburg“ gefangenen Männchen zugeflogene Tiere sein, wenngleich der Zustand der Flügel darauf nicht schließen läßt und sich aus der bloßen Anwesenheit von Männchen dafür kein Beweis ergibt (SCHIEMENZ, 1954).

3. Zusammensetzung der Odonatenfauna des Gröninger Erdfallgebiets

Obwohl die Zahl der an den Gröninger Erdfällen nachgewiesenen Arten besonders durch Suche nach Larven und Fang im Frühsommer erhöht werden kann, beweisen schon jetzt die gefundenen 20 Arten die Bedeutung dieser Klein- und Kleinstgewässer für die Ansiedlung von Libellen im gewässerarmen Grenzgebiet zwischen Magdeburger Börde und nördlichem Harzvorland. Dabei fällt aber auf, daß eine Reihe von Arten, ganz besonders *Lestes dryas*, *L. barbarus*, *L. virens*, *L. viridis*, *Anaciaeschna isosceles* und *Erythromma najas* auf wenige bzw. nur einen der Erdfälle beschränkt sind, während nur *Lestes sponsa*, *Ischnura elegans*, *Enallagma cyathigerum*, *Aeschna mixta*, *Sympetrum flaveolum* und *S. vulgatum* an allen Erdfällen vorkommen dürften. Der Einfluß der Standortfaktoren auf die isolierten Vorkommen der zuerst genannten Arten kann aber erst dann ausführlich beschrieben werden, wenn Larvenfunde in genügender Zahl vorliegen und die Zuwanderer von den bodenständigen Arten einwandfrei getrennt werden können. SCHWARZBERG (1965) zählte zu den Zu-

wanderern die Arten, „von denen nur einzelne Individuen beobachtet werden konnten. Meist waren die Tiere auch sehr abgeflogen. ... Auffallend ist hier der überwiegende Anteil von zugeflogenen Männchen“. SCHIEMENZ (1954) hingegen weist darauf hin, daß die Männchen standortstreuer an dem Gewässer sind, das sie als Larven bewohnten, gegenüber den Weibchen. So bleiben nur die Larvenfunde und m. E. eine große Individuenzahl als einzig sichere Kriterien, um eine Art als bodenständig ansprechen zu können.

a) Heimische Arten

Als bodenständig entsprechend ihrer Häufigkeit und der Biotopwahl können angesehen werden:

Lestes sponsa
Lestes barbarus
Lestes virens
Lestes viridis
Ischnura elegans
Enallagma cyathigerum
Aeschna mixta
Anax imperator
Libellula quadrimaculata
Sympetrum flaveolum
Sympetrum vulgatum
Sympetrum sanguineum

Von der Liste der heimischen Arten am „Faulen See“ bei Wanzleben ergeben sich Veränderungen durch das Fehlen von *Aeschna cyanea*, *Sympetrum scoticum*, *Orthetrum brunneum*, *Libellula depressa*, *Ischnura pumilio* und der *Coenagrion*-Arten, sowie im Vorkommen von *Lestes barbarus* und *virens*, *Anax imperator*, *Sympetrum flaveolum* und *S. sanguineum*.

b) als zugeflogene Arten werden angesehen

Lestes dryas
Erythromma najas
Aeschna cyanea
Aeschna grandis
Anaciaeschna isosceles
Anax parthenope
Orthetrum cancellatum
Sympetrum striolatum

Unter diesen 8 Arten sind 4, die am „Faulen See“ bei Wanzleben gleichfalls als Zuwanderer registriert wurden. Während *Aeschna cyanea* durchaus als heimische Art nachgewiesen werden kann, dürften wegen des Vorkommens von Männchen und Weibchen *Aeschna grandis* und *Orthetrum cancellatum* zumindest zu den regelmäßigen Zuwanderern zu rechnen sein.

Das nur auf die „Seeburg“ beschränkte Auftreten der letztgenannten vier Arten bestätigt die Ansicht SCHWARZBERGS, daß die Wasseroberfläche die Libellen zur Unterbrechung ihres Wanderfluges verlockt.

Das kann aber für die großen Arten in der Regel zutreffen, die in einer eine genügend große Übersicht bietenden Höhe fliegen.

Obwohl die Artenzahl im Gröninger Erdfallgebiet um 9 geringer ist als die des „Faulen Sees“ bei Wanzleben (Ort, Flußlauf und Wiesen um Gröningen wurden nicht berücksichtigt), bleibt das Verhältnis einheimische Arten : Zuwanderer fast gleich („Fauler See“ 41,4 Prozent Zuwanderer, Gröningen 40 Prozent). Ob dieses Verhältnis unabhängig von den örtlichen Verhältnissen die Regel ist, bleibt dahingestellt.

Erstmals für Sachsen-Anhalt konnte das Vorkommen von *Anax parthenope* nachgewiesen werden, die von SCHWARZBERG beschriebenen Erstnachweise von *Erythromma najas* und *Anaciaeschna isosceles* werden durch weitere Funde bestätigt.

4. Herkunft der Libellenfauna

Im folgenden soll der Versuch unternommen werden, die Libellen-Fauna des Gröninger Erdfallgebietes nach der Gruppierung von ST. QUENTIN in Refugial- und Invasionsfauna zu analysieren, wie es für den „Faulen See“ und andere Gebiete geschehen ist und von SCHWARZBERG weiterhin angeregt wurde. Die mediterrane Refugialfauna ist um Gröningen mit folgenden Arten vertreten:

- a) Arten des westlichen Mittelmeerraumes

Anaciaeschna isosceles Z

- b) Arten des gesamten Mittelmeerraumes

Lestes virens

Lestes barbarus

Lestes viridis

Sympetrum striolatum Z

Sympetrum sanguineum

Orthetrum cancellatum Z

- c) die Arten des östlichen Mittelmeerraumes

Anax imperator

Anax parthenope Z

- d) Zur Invasionsfauna überleitende Arten

Ischnura elegans

Vertreter der Invasionsfauna

- a) auch im Mittelmeergebiet vorkommende Arten

Erythromma najas Z

Aeschna cyanea Z

Aeschna mixta

b) holarktische Arten

Lestes sponsa
Lestes dryas Z
Enallagma cyathigerum
Libellula quadrimaculata

c) nicht holarktische Arten, die aber mit Vertretern ihrer Gattung

Aeschna grandis Z
in Nordamerika vorkommen

Daraus ergibt sich folgendes Verhältnis zwischen den Gruppen:

	Gesamtzahl der Arten	heimische
südliche Gruppe (Reg. a–c)	4	5
mittlere Gruppe (Reg. d + Inv. a)	4	2
nördliche Gruppe (Inv. b, c)	7	5

Ein hoher Anteil südlicher Arten an der Odonatenfauna der Gröninger Erdfälle findet seine Parellele in den Verhältnissen des „Faulen Sees“ bei Wanzleben. Ob dieser Anteil durch die Wanderfreudigkeit südlicher Arten überhaupt zustandekommt, oder aber wie das Auftreten mediterraner Florenelemente (*Ophrys apifera*, *Scabiosa*) und Tierarten (*Lanius minor*) den Bedingungen im Mitteldeutschen Trockengebiet zugeschrieben werden muß, bleibt noch dahingestellt. Interessant mag in diesem Zusammenhang das fast gleichzeitige Auftreten des als Libellenjägers bekannten Rotfußfalcken, *Falco vespertinus*, im Frühsommer 1959 an der „Seeburg“ mit dem von *Anax imperator* und *A. parthenope* sein.

SCHUMANN (1959 und 1961) wandte mit Erfolg eine sehr einfache Markierungsmethode bei Libellen an. Sie brachte neben zahlreichen Erkenntnissen vor allem auch solche über das Lebensalter des einzelnen Imago und über den Ortswechsel der Tiere. Obgleich das Netz der sich mit Odonaten befassenden Entomologen sehr lückenhaft ist, fällt auf, daß von den über 3000 gekennzeichneten Tieren keines außerhalb der näheren Umgebung des Markierungsortes registriert wurde. Dennoch wäre überaus wünschenswert, wenn diese Methode vor allem in den südeuropäischen Ländern Eingang finden könnte. Auf diese Weise ließen sich, trotz der sehr geringen Wiederfundrate, die erwartet werden muß, am ehesten Schlüsse auf Art und Umfang der Einwanderung südeuropäischer Arten ziehen lassen.

Mit dem Gelingen weiterer Nachweise im Gröninger Gebiet, vor allem durch Larvenfunde, wird sich das Verhältnis der südlichen zur nördlichen Gruppe zwar etwas verschieben, doch nicht so, daß der Anteil südlicher Arten wesentlich geringer wird. Weitere Untersuchungen, besonders über die Libellenfauna des unmittelbaren Harzvorlandes, könnten über den Einfluß der Regenschattenwirkung des Harzes und des Temperaturgefälles Aufklärung bringen.

5. Zusammenfassung

- a) An den Gröninger Erdfällen am Westrand der Magdeburger Börde wurden von 1959 bis 1965 20 Libellenarten festgestellt, davon sind mindestens 12 Arten bodenständig.
- b) Zu den von SCHWARZBERG (1965) für die Magdeburger Börde nachgewiesenen Arten können weitere 5 hinzugerechnet werden.
- c) *Anax parthenope* wurde erstmals für Sachsen-Anhalt nachgewiesen.
- d) Der Anteil südlicher Arten liegt mit rund 50 Prozent sehr hoch, findet aber in den örtlichen Verhältnissen noch keine Erklärung.

Literatur

Klima-Atlas der DDR, Berlin 1955.

Mertens, F.: Flora von Halberstadt, Halberstadt 1961

Müller, O.: Heimatboden. Aufbau, Oberflächengestaltung und Entwicklungsgeschichte des Nordharzvorlandes, Halberstadt 1958.

St. Quentin: Die Odonatenfauna Europas, ihre Zusammensetzung und Herkunft. Zool. Jb. Syst. **87** (1960) 301–316.

Schiemenz, H.: Die Libellen unserer Heimat. Jena 1953.

—: Die Libellenfauna von Sachsen in zoographischer Betrachtung. Abh. u. Ber. Mus. Tierkd. Dresden, **22** (1954).

—: Odonata. In: Stresemann „Exkursionsfauna“ II/1, Berlin 1964.

Schwarzberg, H.: Faunistische und ökologische Untersuchungen an Libellen in der Börde bei Magdeburg. Hercynia NF, **2** (1965), 291–326.

Schumann, H.: Bemerkenswerte Libellen aus Niedersachsen. Beitr. z. Naturkd. Nieders., **2** (1948).

—: Ergänzungen und Berichtigungen zu den „Bemerkenswerten Libellen aus Niedersachsen“. Beitr. z. Naturkd. Nieders., **4** (1951).

—: Beobachtungen an gekennzeichneten Libellen (Odonata). Ber. Naturhist. Ges., **104**, Hannover 1959.

—: Neue Beobachtungen an gekennzeichneten Libellen (Odonata). Ber. Naturhist. Ges., **105** (1961), Hannover.

Kuno Handtke,
36 Halberstadt,
Museum Heineanum

Die Grenzposition der Harslebener Berge im Verbreitungsgebiet südost- und südwesteuropäischer Falterarten (Lepidoptera)

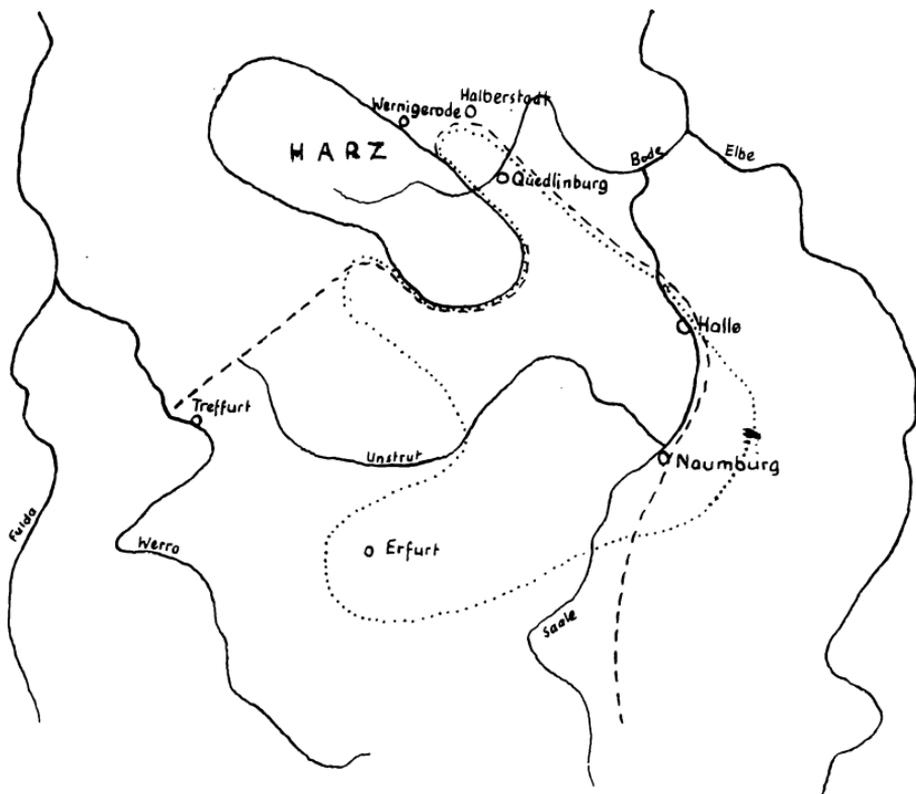
von Helmut Jupe †, Börnecke
mit 1 Karte

Die Grenzposition Thüringens und des nördöstlichen Harzvorlandes um Quedlinburg ist für zahlreiche südosteuropäische und pontische Pflanzenarten seit langem bekannt. *Coronilla coronata*, *Adonis vernalis* und *Pulsatilla pratensis* überschreiten das Gebiet der subhercynen Kreidemulde nur um ein Weniges nach Westen. *Aster linosyris* erlischt im Fallstein und *Nonnea pulla* erreicht im Regensteinmassiv ihre absolute Westgrenze. Erinnert sei noch an die herrlichen *Stipa*-Arten, deren langbegrannete Gräser das Auge jedes Naturfreundes in den Steppenrasengesellschaften der Sandsteinhöhenzüge zwischen Quedlinburg und Halberstadt erfreuen. Auch ihnen ist ein weiteres Vordringen nach Westen nicht möglich. Ein markantes Glied dieser Grenzlinien stellen unter anderem die Harslebener Berge dar.

Der Verlauf geobotanischer Grenzen konnte durch ein engmaschiges Beobachternetz mit zahlreichen Einzeldarstellungen recht genau erfaßt werden. Die relativ geringe Anzahl der im Gebiet auftretenden Pflanzenarten brachte es in Verbindung mit der verhältnismäßig großen Zahl der Botaniker mit sich, daß die Erforschung der floristischen Verhältnisse weitaus mehr Ergebnisse zeitigt hat, als die zoologische Forschung auf diesem Gebiet. Die erdrückende Zahl der Tierarten macht eine Spezialisierung der Beobachter nötig, wodurch das Netz natürlich lückenhaft und die Ergebnisse nur punktförmig werden müssen. Gerade aber dem Zoologen, besonders dem Entomologen, bieten sich im nördlichen Harzvorland Verhältnisse an, die geeignet sind, die Verbreitungsgrenzen einiger Arten zu klären.

Wenn für viele Pflanzenarten, vor allem für die südosteuropäischen Florenelemente, die Verbreitungsgrenzen weitgehend ermittelt sind, trifft dies für die subatlantisch-südwesteuropäischen Vertreter noch nicht in der wünschenswerten Klarheit zu. Da jedoch solche Elemente in der Zusammensetzung der Pflanzengesellschaften der Harslebener Berge eine zumindest flächenmäßig sehr weite Ausdehnung erfahren haben, wäre es wichtig zu wissen, wieweit die entsprechenden Faunenbestandteile dem Grenzverlauf ihrer Pflanzengesellschaften gefolgt sind und ob vielleicht Übereinstimmungen in der Grenzlage zu erkennen sind.

Zwei Schmetterlingsarten, die die beiden Richtungen vertreten, sollen hier als Modellfall herangezogen und näher untersucht werden. Es handelt sich dabei um die mittel- bis südwesteuropäisch verbreitete Eulenart *Palluperina nickerlii* Frr. einerseits und zum anderen um die



Verbreitung von *Palluperina nickerlii* ---- und *Phytometra consona*
in Mitteleuropa

südost- bis mitteleuropäisch-kontinental verbreitete Prachteule *Phytometra consona* F., die beide im Naturschutzgebiet der Harslebener Berge eine ständige Heimstätte gefunden haben.

Für **Palluperina nickerlii** Frr. liegen die bislang bekannten Fundorte in West- und Mitteleuropa. Sie wurde in Spanien, Frankreich, England, Deutschland und in der ČSSR beobachtet. In Deutschland wurde die Art bei Eschwege, Sondershausen, Jena, Naumburg, Halle S., Querfurt, Frankenhausen, Eisleben, Aschersleben, Börnecke (Harz), Stuttgart und Meißen nachgewiesen.

Von Westen kommend besteht über die Flugplätze bei Stuttgart und denen im Werratal eine lockere Verbindung zu denen, die im Randgebiet des Osthazes gehäuft in Erscheinung treten. Die Massierung östlich des Harzes entspricht im wesentlichen der Ausdehnung des mitteldeutschen Trockengebietes. Die Frage, ob es sich dabei um ein vom Ursprungsgebiet weit entferntes, isoliertes Siedlungsgebiet handelt, scheint vorerst bejahend beantwortet werden müssen. Doch könnte der Anschluß an den südwesteuropäischen Raum durch das Auffinden weiterer Flugplätze hergestellt werden. Bei zielgerichteter Suche dürften hier weitere Fundorte gemeldet werden können, zumal die erforderlichen Biotope durchaus vorhanden sind.

Über den Flugplatz bei Meißen hat die Art eine Verbindung zu den isolierten Fundorten in Böhmen und Mähren.

Im Blankenburg-Quedlinburger Gebiet liegen die dort zahlreich bekannten Flugplätze im Gebiet von Wiesensteppen- oder Trockenrasengesellschaften, die auf warmen, trockenen Löß-, Lößmisch- und Sandböden stocken. An der Südflanke der Harslebener Berge und anderer ähnlich gelagerter Areale wurde der Falter in großer Anzahl gefunden. Auch auf den Trockenrasen des Heidelbergzuges und am Regenstein ist die Art zu erwarten.

Mit ihr zusammen wurde, wenn Gesellschaften der Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*) vorlagen, die Schwesterart *Palluperina testacea* Hb. beobachtet, ferner *Calymnia virens*, eine herrliche Eule mit leuchtend grünen Vorderflügeln, ferner *Hadena ambigua* Schiff, *Tholera popularis* F. und *Rhyacia vestigialis* Rott.

Um das Auffinden der sehr versteckt lebenden Art zu erleichtern, seien einige Daten aus ihrer Biologie eingefügt.

Der erste Falter wurde am 20. September 1958 bei Börnecke gefunden. Er flog in einem Südhang-*Callunetum* mit viel Drahtschmiele. Im darauffolgenden Herbst suchte ich die Trocken- und Steppenrasen der Kreidemulde zwischen Halberstadt und Quedlinburg systematisch ab und fand zu meiner Überraschung eine Vielzahl von gut besetzten Flugplätzen. Zur gleichen Zeit wurde die Art auch bei Aschersleben gefunden. Die Falter wurden besonders in *Festuca*- und *Deschampsia*-Rasen erbeutet, doch sind auch *Stipeten* und *Brachypodieten* besetzt. Immer jedoch waren es süd- oder südwestlich exponierte Lagen, die zum Teil sehr trocken sind, immer aber eine geschlossene Pflanzendecke aufweisen.

Leicht sind die Weibchen zur Eiablage zu bewegen. Nur sind dazu Grashalme erforderlich, an denen die Blattscheiden frisch und erhalten sind. Zwischen Halm und Blattscheide senken die Weibchen mittels eines langen Legerohres die halbkugeligen, gelblich-weißen Eier, jeweils in Gruppen zu 20 bis 30 Stück. Im Durchschnitt legten die Tiere 90 bis 100 Eier. Die Aufzucht der nach etwa zwei Wochen schlüpfenden Räumchen ist dann recht schwierig. Nach vielen Mißerfolgen brachte die Methode, ganze Drahtschmielenhorste in großen Töpfen zu pflegen, ausgezeichnete Erfolge. Die jungen Raupen sind sehr anfällig gegen Trockenheit, trockenes Futter, Einrollen der Halme und Blattscheiden durch Eintrocknung sowie gegen den durch Futterwechsel bedingten Unruhefaktor. Die Tiere ruhen am Tage und fressen nur während der Nacht. Später setzte ich die Raupen dann im Freiland im Grashorst aus und „erntete“ nur noch die Falter. Das war immer möglich – wenn keine Wiedehöpfe in der Nähe nisteten. Dann werden allerdings die Raupen und die Puppen in großer Anzahl verfüttert. HIRSCHFELD konnte durch die Halsringmethode bei Nestlingen nachweisen, daß die Puppen verfüttert wurden. Die so gewonnenen Puppen lagen mir zur Bestimmung vor – sie ergaben zur normalen Flugzeit noch die Falter.

Die Flugzeit beginnt um den 22. August, um bis zum 20. September anzuhalten. Die Suche nach dem Falter kann von 20 Uhr ab beginnen. Regenfälle sind dabei vorteilhaft, ein Grund wohl, warum die Art noch so wenig bekannt ist. Es finden sich auch bei trockenem Wetter Falter, aber deutlich weniger als bei feuchtem. Auch die Zahl der Krüppel ist dann höher, was wohl mit der Austrocknung des Horstfilzes zusammenhängt.

Für die Art stellen die Höhen des nordöstlichen Harzvorlandes die Nord- bzw. Nordostgrenze ihres west-mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes dar. Aus dem südwesteuropäischen Raum kommend, hat sie ihr Areal bis in das nördliche Harzvorland ausgedehnt.

Ein weiteres aufschlußreiches Untersuchungsobjekt stellt die Lößsteppen-Silbereule BERGMANN's, **Phytometra consona** F. dar. Diese aus dem Südosten Europas stammende Eule lebt monophag an *Nonnea pulla* (L.) DC. MEUSEL gibt als Gesamtareal des Mönchskrautes die pontisch-pannonische Wiesensteppe an, die bis nach Mitteleuropa vordringt. Das Hauptvorkommen der Pflanzen in Deutschland liegt im mitteldeutschen Trockengebiet, wobei starke Konzentrationen im nördlichen Harzvorland, im mittleren und unteren Saaletal sowie im Einzugsgebiet der Unstrut zu finden sind. Dieser in sich abgeschlossene Raum hat keine Verbindung zu den wieder starken Vorkommen im unteren Egertal, die ihrerseits wieder von den Standorten in Mittelmähren getrennt sind. Die polnischen Entomologen bestätigten, daß die Pflanze auch in der Lysa Gora, dem polnischen Mittelgebirge, vorkommt.

Nördlich des Harzes erreicht *Nonnea pulla* seine letzte Massierung innerhalb der subhercynen Kreidemulde. Die noch weiter nach Westen bis an die Leine und nach Norden bis in das mittlere Elbtal bei Magdeburg

vorgeschobenen Positionen tragen nur noch sporadischen Charakter. Die Standorte in den Steppenrasen nördlich des Harzes stellen den am weitesten nach Nordwesten vorgeschobenen Lebensraum dieser südost-europäischen-vorderasiatischen Steppenart dar.

Überblickt man die Verteilung der Fundorte des Falters, so ergibt sich eine Konzentration im nordöstlichen Harzvorland, im Muschelkalkgebiet der Saale und Unstrut sowie im mittleren Thüringen. Dieses in sich geschlossene und isolierte Verbreitungsgebiet erreicht in den Harsleber Bergen die absolute Nordwest-Grenze. Selbst an den ähnlich aufgebauten Biotopen des Fallsteins wurde die Eule trotz regelmäßiger Kontrolle durch APPEL, Rhoden, niemals gefunden. Auch die im Braunschweiger und Lüneburger Gebiet tätigen Entomologen fanden die Art nicht. Somit dürfte eine Erweiterung des Siedlungsraumes der Falterart nach Westen nicht zu erwarten sein.

Dagegen sind in südwestlicher Richtung weitere Fundorte bekannt geworden. So wurde eine starke Konzentration der Art im Raum des böhmischen Mittelgebirges gefunden. Diesem in sich geschlossenen Vorkommen ist ein weiteres um Brno benachbart, das die Überleitung zu dem geschlossenen Areal in Südosteuropa darstellen wird.

Wir haben hier also ein eindrucksvolles Beispiel für die Übereinstimmung im Verbreitungsbild einer Pflanzenart mit dem der an ihr lebenden Falterart. Dabei bleibt das Tier aber etwas hinter der absoluten Verbreitungsgrenze der Pflanze zurück, was durch die breitere ökologische Valenz der Pflanze bedingt sein mag.

Diese beiden Falterarten mögen zeigen, daß das nördliche Harzvorland nicht nur in botanischer Hinsicht nennenswert ist. Als vorgeschobenes Grenzgebiet stellen gerade die Wiesensteppenformationen der Sandsteinhöhen geeignete Untersuchungsobjekte dar, die der verstärkten Aufmerksamkeit der Zoologen wert sind.

Literatur:

- Bohnstedt, H.: Zum Klima Mitteldeutschlands. Mitt. d. Sächs. Thür. Ver. Erdk. **61/62**, 1938, S. 81–123.
- Drude, O.: Der Hercynische Florenbezirk. Vegetation der Erde, Bd. IV, Leipzig 1902.
- Meusel, H.: Die Grasheiden Mitteleuropas. Versuch einer vergl. pflanzengeograph. Gliederung, Bot. Arch. **41**, 1940.
- Reinecke: Verzeichnis der Großschmetterlinge des nordöstlichen Harzrandes, Quedlinburg 1905.

Helmut Jupe †,

3721 Börnecke (Harz)

Dr. Friedrich Lindner als Ornithologe

Von Herbert Ringleben, Hannover

mit 3 Abbildungen

Gern komme ich der Aufforderung nach, einen kurzen ornithologischen Lebensabriß meines längst verstorbenen und halb vergessenen Onkels Friedrich Lindner (Abb. 13) niederzuschreiben, der zu seinen Lebzeiten eine immerhin nicht unbedeutende Rolle in der damals freilich noch schmalen Gemeinschaft deutscher Ornithologen innehatte. In anderem Zusammenhang habe ich das bereits einmal kurz getan.¹⁾

Als ältester von drei Brüdern wurde Johann Friedrich Lindner als Sohn des thüringischen Schulmeisters C. Friedrich Lindner und dessen Ehefrau Charlotte, geb. Schröer, am 13. April 1864 in Crössuln im Kreis Weißenfels geboren. Zusammen mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Carl²⁾, der sich gleichfalls als Ornithologe hervortat, sowie mit dem um ein Jahr älteren Johannes Thienemann³⁾, dem späteren Gründer und langjährigen Leiter der ehemaligen Vogelwarte Rossitten, und mit dem fünf Jahre jüngeren Curt Floericke⁴⁾ besuchte er das Stiftsgymnasium in Zeitz (1874–1883). Schon damals hatten sich die vier dank gemeinsamen vogelkundlichen Interesses befreundet, ein Zusammenschluß, der über die Studienzeit hinaus fort dauerte, und bei dem F. L. seiner ausgeprägten Eigenart zufolge die Führerrolle übernahm. Diese Freundschaft war besonders eng zwischen den beiden Brüdern Lindner und J. Thienemann, zumal alle drei nach beendetem Schulbesuch das Theologie-Studium in Leipzig und Halle S. aufnahmen. Hier in Halle bot die seinerzeit so einsame Rabeninsel in der Saale den vogelbegeisterten Studenten ein beliebtes Ziel ihrer Freilandstudien; hier konnten sie ungestört beobachten und forschen und – vor Erlaß des ersten deutschen Vogelschutzgesetzes (1888) – mit ihren Katapulten Vögel schießen, worin es „Onkel Fritz“, wie er im Familienkreis allgemein hieß, zu großer Treffsicherheit brachte. Auch dem Vogelfang huldigten sie hier wieder, mit dem sie schon als Zeitzer Schüler bemerkenswerte Erfolge erzielt hatten. –

Vielleicht gingen die ornithologischen Spitznamen „Strandläufer“ für Friedrich Lindner und „Lerche“ für Johannes Thienemann, mit denen sich die Freunde stets anzureden pflegten, auf die persönliche Bevorzugung dieser Vogelarten beim Vogelfang zurück?

Seinen naturwissenschaftlichen Neigungen folgend, studierte F. L. im Anschluß an das erste theologische Examen ab 1888 in Königsberg drei Semester Naturwissenschaften. Bei dieser Gelegenheit lernte er den begabten Tiermaler Heinrich Krüger⁵⁾ kennen, der ihn alsbald (im April 1888) mit auf die geliebte Kurische Nehrung nahm, deren großartiger Vogelreichtum schon den ornithophilen Krüger begeistert hatte. Wieviel mehr aber galt das für „Onkel Fritz“! So wollte er, der am 24. August 1888 erstmalig die unwegsame Nehrung entlang nach dem damals weltabgeschiedenen Fischerdörfchen Rossitten (jetzt Rybatschi) wanderte, in den nächsten Jahren immer wieder für Wochen und Mo-

nate in der „Preußischen Wüste“, wie der Titel jenes Buches lautet, das er später (1898) über seine dortigen Erlebnisse herausbrachte.⁶⁾ Durch diese und vorausgegangene wissenschaftliche Publikationen⁷⁾ wurde F. L. zum eigentlichen Entdecker⁸⁾ und Känder der Kurischen Nehrung als hervorragende „Vogelzugstraße“ — wie man solche Leitlinien des Vogelzuges ehemals nannte —, die schon bald erfahrene Ornithologen aus nah und fern anlockte⁹⁾. Leider kranken die wissenschaftlichen Veröffentlichungen von F. L. über die Nehrungsornis teilweise daran, daß er sich auch auf die Nachrichten seines ehemaligen Schulkameraden C. Floericke stützte, dessen Unzuverlässigkeit seinerzeit noch nicht genügend bekannt war.

Floericke war nämlich 1894 auf Lindners Veranlassung nach Rossitten übersiedelt, um die dortigen Vogelbeobachtungen weiterzuführen, hat sich dort allerdings nur etliche Jahre halten können. F. L. hatte seine „zweite Heimat“ bereits am 23. Juni 1892 auf Nimmerwiedersehen verlassen; sie war ihm schon zu jener Zeit zu belebt geworden und hatte nach seiner Ansicht bereits zuviele ihrer romantischen Reize eingebüßt. Und doch war sein Freund Joh. Thienemann gerade über diese angenehm überrascht, als er — ebenfalls auf Lindners Betreiben hin — endlich am 18. Juli 1896 in Rossitten erstmals den Boden des vielgepriesenen ornithologischen Wunderlandes betrat¹⁰⁾, nicht ahnend, daß es ihm wenige Jahre später mit der Gründung der (ehemaligen) Vogelwarte Rossitten (1901) — die schon F. L. vorgeschwebt hatte — wirklich zur zweiten Heimat werden sollte.¹¹⁾

F. L. hatte im Juli 1892 seine erste Pfarrstelle in Osterwieck am Harz übernommen (Abb. 14), siedelte von dort 1907 nach Quedlinburg (Abb. 15) über, wo er 1912 zum Oberpfarrer ernannt wurde und bis zu seinem frühen Tode blieb. Kurz vorher hatte er sich mit Lisbeth, geb. Messelhäuser, verheiratet; zwei Töchter und drei Söhne entstammen seiner Ehe.

Die ihm, wie es scheint, in die Wiege gelegte Neigung zur Vogelkunde hat er auch als Seelsorger nach besten Kräften weitergepflegt und vertieft. Von Osterwieck aus widmete er sich zunächst speziell der kaum erforschten Avifauna des Fallsteingebietes und der Veckenstedter Teiche, und zwar so gründlich, daß er 1900 mit dem „Grundstein zur Ornithologie des Fallsteingebietes“¹²⁾ bei seinem ehemaligen Zoologielehrer Prof. Dr. C. Chun¹³⁾ in Leipzig zum Dr. phil. promovieren konnte. In drei Nachträgen berichtete F. L. später über weitere avifaunistische Ergebnisse aus diesem Raum.¹⁴⁾

Von Quedlinburg aus ging er damals u. a. dem Vorkommen des Flußuferläufers, *Actitis hypoleucos*, auf den Sandbänken in der Bode nach.

Es wäre allerdings völlig falsch, ihn auf Grund dieser Arbeiten als einseitigen Faunisten abzustempeln, der seine diesbezüglichen Publikationen durch Belegstücke in seiner 1883 angelegten Balgsammlung zu untermauern bemüht war.¹⁵⁾ Im Gegenteil hat wohl stets die Biologie der Vögel im Vordergrund seines Interesses gestanden, und er galt als gewissenhafter Beobachter, sowohl in der engeren Umgebung seines jeweiligen Wohnsitzes wie auch auf wochenlangen Reisen. Ob es der seltene Steinsperling (*Petronia petronia*) war, dem er, angeregt durch seinen Bruder Carl, an seinen einstigen thüringischen Brutplätzen aufsuchte¹⁶⁾, oder das seinerzeit noch kaum bekannte Nisten der Hohltaube (*Columba oenas*) in Erdhöhlen¹⁷⁾, ob es ernährungsbiologische Fragen¹⁸⁾ oder Lautäußerungen der Vögel waren — der Vogelstimmenforscher A. Voigt¹⁹⁾ schätzte ihn als Mitarbeiter an seinem bekannten „Exkursionsbuch zum

Studium der Vogelstimmen“ und nannte ihn an mehreren Stellen in den älteren Auflagen dieses Buches²⁰⁾, — ob es Invasionen²¹⁾, phänologische Vogelzugbeobachtungen²²⁾, die Schilderung einzelner Vogelarten²³⁾ oder sonstige Fragestellungen, wie etwa Farbabweichungen²⁴⁾ betraf, — stets hat sich F. L. mit Gewissenhaftigkeit seinem Thema zugewandt. Das gilt gleicherweise für seine späteren Reiseschilderungen.²⁵⁾

Zu diesen letztgenannten gehören seine vielen Veröffentlichungen über die Vogelwelt der Insel Hiddensee und der benachbarten kleinen Inseln.²⁶⁾ Nachdem er sich von der Kurischen Nehrung abgewandt hatte, suchte und fand F. L. ein anderes vogelkundliches Betätigungsfeld im Ostseeraum auf Hiddensee, dessen Ornis nur erst recht mangelhaft erkundet worden war. Wie einst auf der Kurischen Nehrung in Rossitten, so mögen auch seine Arbeiten über Hiddensee dazu beigetragen haben, daß hier — einmal auf die vorzüglichen Möglichkeiten zum Studium des Vogelzuges aufmerksam geworden — nach Rossitten (1901) und Helgoland (1910) die dritte deutsche Vogelwarte (1936) in Kloster auf Hiddensee als Institut gegründet werden konnte, wenn er selbst auch schon viel früher von einer imaginären „Vogelwarte Hiddensee“ berichtete²⁷⁾, das Vogelschutzgebiet im Süden Insel ab 1914 jahrelang als „Vogelwarte Hiddensee-Süd“ geführt wurde, und Carl Lindner schon 1912 die Vorteile einer Vogelwarte auf Hiddensee für die Vogelzugforschung unterstrichen hatte.²⁸⁾ Im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts hat F. L. fast alljährlich seinen Urlaub auf dieser Insel veriebt und laufend in Wort und Schrift über ihre Brutvogelwelt und deren Schutz sowie über die Vogelzugbeobachtungen Bericht erstattet. In Prof. E. Hübner²⁹⁾ fand er hier bezüglich der Seevogel-Schutzmaßnahmen einen erbitterten und teilweise unsachlichen Gegner, mit dem er harte Federkriege auszufechten hatte.³⁰⁾ Galten diese Studien vorwiegend der Ornis an unserer Ostseeküste, so war ihm doch auch im Binnenland des ehemaligen Hinterpommern ein schöner ornithologischer Erfolg beschieden: die Entdeckung eines Brutplatzes der seltenen Bartmeise (*Panurus biarmicus*) 1921 am Madüsee, nachdem diese Art 84 Jahre lang nicht mehr als in Pommern nistend bekannt gewesen war.³¹⁾ (Seit dem harten Winter 1928/29 ist sie von dort als Brutvogel wieder verschwunden.³²⁾

Von den Auslandsreisen ist vor allem eine 30tägige nach Irland im Jahre 1913 hervorzuheben, die F. L. weitestgehend zusammen mit dem Senior der irischen Ornithologen, dem kurze Zeit danach (am 12. Oktober 1913) verstorbenen Richard Ussher³³⁾, unternahm, und als deren literarische Frucht er eine 1922 posthum erschienene Übersicht der irischen Vögel herausbrachte.³⁴⁾

Dieser Reise war schon seine Beschäftigung mit der neuerlichen Ausbreitungstendenz des Eissturmvogels (*Fulmarus glacialis*) entsprungen, als deren Ergebnis er eine entsprechende Publikation³⁵⁾ vorlegte.

Daneben hat F. L. die heimische Ornis keineswegs vergessen. Sie stand im Gegenteil vom Anbeginn seiner ornithologischen Neigungen bis zu seinem frühen Tode immer an erster Stelle. Beginnend 1882 mit einer Notiz über das Auftreten des Girlitzes (*Serinus serinus*) bei Zeitz in der alten Ornithologischen Monatsschrift³⁶⁾, der er lebenslänglich als ständiger Mitarbeiter treubleib, hat er immer wieder zu den verschiedensten Fragen und Problemen um die heimische Vogelwelt zur Feder gegriffen, wie schon oben angedeutet. Ihr ist schließlich auch als „die Frucht jahrzehntelanger praktischer Erfahrung“ sein „Ornithologisches Vademekum“ gewidmet, ein „Taschenkalender und Notizbuch für ornithologische Ex-

kursionen“.³⁷⁾ Das nützliche Büchlein fand solchen Anklang in Fachkreisen, daß schon nach zwei Jahren eine Neuauflage notwendig wurde.

Einmal hat sich F. L. aus gegebener Veranlassung einem bibliographischen Thema zugewendet, indem er wichtige Ausführungen über ein von ihm erworbenes Exemplar der schon damals als außerordentlich große bibliophile Kostbarkeit geltenden Erstausgabe von Naumanns bekanntem Vogelwerk machte.³⁸⁾ Wohl auf Anregung von P. Leverkühn³⁹⁾ ging dieses Exemplar wenig später in den Besitz des als Ornithologe rühmlichst bekannt gewordenen Zar Ferdinand von Bulgarien⁴⁰⁾ über.

F. L. war als Ornithologe in erster Linie Wissenschaftler. Nichtsdestoweniger lagen ihm Erhaltung und Schonung vor allem bedrohter Vogelarten sehr am Herzen. Wie erwähnt, war es insbesondere der Seevogelschutz auf Hiddensee, für den er sich immer aufs Neue eingesetzt hat (siehe oben). Als Vogelschützer legte er sich selbst große Zurückhaltung beim Sammeln auf. So erlegte er trotz behördlicher Erlaubnis zum wissenschaftlichen Sammeln, die er bereits seit 1883 besaß, in einer Zeitspanne von 8 Jahren nur 22 Vögel und verabscheute den „Balghandel“ und den „Eiertausch“. Als charakteristisch für seinen diesbezüglichen Standpunkt darf nach seinen eigenen Worten gelten, „daß Vogelschutz und Wissenschaft Hand in Hand gehen müssen, daß nur ein wissenschaftlich-fundamentierter Vogelschutz Tüchtiges leisten und eine gute, edle Sache vor dem Fluche der Lächerlichkeit gefühlsduseliger Unwissenheit bewahren kann“⁴¹⁾ eine Einstellung, die noch gegenwärtig volle Gültigkeit besitzt.

Persönlichen Kontakt mit anderen Ornithologen pflegte F. L. nicht nur durch Schriftwechsel und gegenseitige Besuche, sondern ebenso durch Teilnahme an ornithologischen Tagungen, wie beispielsweise am V. Internationalen Ornithologen-Kongreß 1910 in Berlin.

Ein altes Leiden war die Ursache zu Friedrich Lindners frühem Tode. Als er im Mai 1922 zur Feder griff, um einen Nachruf für Prof. Alwin Voigt zu schreiben⁴²⁾, ahnte er gewiß nicht, wie bald ihm selber ein solcher gewidmet werden müßte: er verschied nur 13 Tage nach seinem langjährigen Freund am 26. Mai 1922. Sein Bruder Carl hat die ornithologische Welt als „wohl der Nächstberechtigte, wenn vielleicht auch nicht vorzugsweise Berufene“ von seinem Hinscheiden in Kenntnis gesetzt.⁴³⁾

Überblicken wir zusammenfassend die breite Skala der vogelkundlichen Tätigkeiten von Friedrich Lindner, so läßt sich daran am besten seine Vielseitigkeit auf dem ornithologischen Sektor ablesen. Zwar sind ihm Anfeindungen nicht erspart geblieben, aber sie verlieren sich in der Vielzahl seiner ornithologischen Arbeiten, die allgemeinen Anklang der Fachgenossen gefunden haben. Trotz seiner eingangs genannten Führerrolle hat F. L. doch keine gleicherweise interessierten Schüler hinterlassen. Dieser Umstand mag in unserer schnellebigen Zeit dazu beigetragen haben, wenn er heute schon beinahe der Vergessenheit angehört — ein Schicksal freilich, dem immer nur einige wenige noch Jahrzehnte nach ihrem Tode entgehen. Da wir alle — bewußt oder unbewußt — auf dem aufbauen, was unsere Vorfahren und Vorgänger geleistet haben, scheint es mir nützlich, sich hin und wieder einmal ihrer zu erinnern und sie der endgültigen Vergessenheit zu entreißen. Das trifft auch für Friedrich Lindner zu, der sich vor allem als ornithologischer Entdecker der Kurischen Nehrung Eingang in die Geschichte der scientia amabilis verschafft hat.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, abschließend insbesondere meiner Cousine Charlotte Lindner, der ältesten Tochter von F. L., die jetzt als Lehrerin i. R. in Bad Sachsa lebt, für ihre wertvollen brieflichen Auskünfte herzlich Dank zu sagen.

Anmerkungen:

(Wie aus vorstehendem Text ersichtlich, betreffen alle nachstehend ohne Autorangabe angeführten Literaturzitate, mit Ausnahme von Anmerkung 20 = A. Voigt, Veröffentlichungen von Friedrich Lindner.)

- 1) Ringleben, H., Zur Entwicklung der Ornithologie in Thüringen. Gothaer Mus.-H. (Abh. Ber. Naturk.-Mus. Gotha) 1963, S. 14 (F. L. S. 26); Bild bei Baege, L., Bildnisse Thüringer Ornithologen. Ebenda S. 46 sowie schon bei Tischler, F., Die Vögel der Provinz Ostpreußen. Berlin 1914.
- 2) Carl Lindner, * 13. 10. 1866 Crösseln, † 9. 2. 1947 Naumburg/S., Pfarrer in Wettburg (Kr. Naumburg/S.) und in Naumburg/S. (s. Gebhardt, L., Die Ornithologen Mitteleuropas, S. 218. Gießen 1964).
- 3) Dr. Johannes Thienemann, Professor, * 12. 11. 1863 Gangloffsömmern (Kr. Sömmerda/Thür.), † 12. 4. 1938 Rossitten, Begründer und langjähriger Leiter der ehemaligen Vogelwarte Rossitten/Kur. Nehrung (s. Gebhardt, 1. c., S. 361 und ausführlicher: Schüz, E., Johannes Thienemann zum Gedächtnis. J. Orn. 86, 1938, S. 466).
- 4) Dr. Curt Floericke, * 23. 3. 1869 Zeitz, † 29. 10. 1934 Stuttgart, naturkundlicher Schriftsteller (s. Gebhardt, 1. c., S. 96).
- 5) Heinrich Krüger, * 17. 8. 1863 Gumbinnen, † 2. 7. 1901 Rossitten, Tiermaler (s. Gebhardt, 1. c., S. 199).
- 6) Die preußische Wüste einst und jetzt. Bilder von der Kurischen Nehrung, Osterwieck a. H. 1898.
- 7) Z. B.: Ornithologisches und anderes von der preußischen Wüste. Orn. Mschr. 16, 1891, S. 255; 17, 1892, S. 40 u. 382; 18, 1893, S. 105 u. 319; 19, 1894, S. 53 u. 316; 20, 1895, S. 100 u. 330 sowie (zusammen mit C. Floericke) Orn. der Kurischen Nehrung. Schwalbe 17, 1893, S. 103, 117, 134, 148, 163 u. 181.
- 8) Vgl. u. a.: Hennicke, —, Zum Gedächtnis Friedrich Lindners. Orn. Mschr. 60, 1935, S. 166.
- 9) Heinrich Krüger deutet das im 1. Vers von seinem „Forschungslied der Ornithologen auf der Kurischen Nehrung“, abgedruckt in: Gef. Welt 23, 1894, S. 325, wie folgt an:
„Allherbstlich kommen hergezogen,
Sobald der Vogelzug beginnt,
Viel forschende Ornithologen,
Die sämtlich große Jäger sind.
Wer früh kommt, kriegt vielleicht zu Schuß
Den seltenen Carpodacus. :/“
- 10) Thienemann, J., Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen. Meine Vorfahren und ich. Orn. Mschr. 61, 1936, S. 133 und 165 (spez. S. 172).
- 11) Über diese Periode vgl. z. B.: Schüz, E., Aus der Vorgeschichte der Vogelwarte Rossitten. In: Aus der deutschen Forschung der letzten Dezennien (Festschrift E. Telschow), S. 321. Stuttgart 1956.
- 12) Grundstein zur Orn. des Fallsteingebietes. (Inaug.-Dissertation) Orn. Mschr. 26, 1901, S. 33. (Separat: Osterwieck a. H. o. J.).

- ³⁾ Dr. Carl Chun, * 1. 10. 1852 Höchst/M., † 11. 4. 1914 Leipzig, Professor für Zoologie in Königsberg (ab 1883), Breslau (ab 1891) und Leipzig (ab 1898). (S. Neue Deutsche Biographie 1957.)
- ¹⁴⁾ Erster Nachtrag zur Ornithologie des Fallsteingebietes I. und II. Orn. Mschr. 26, 1901, S. 301, 326 u. 350; Zweiter Nachtrag zur Ornithologie des Fallsteingebietes, umfassend die Zeit vom 1. Juni 1901 bis zum 18. August 1904. Orn. Mschr. 29, 1904, S. 376 u. 423; Schlußstein zur Ornithologie des Fallsteingebietes. Orn. Mschr. 37, 1912, S. 353, 385 u. 417; ferner: Systematisches Verzeichnis aller bis Juli 1910 nachgewiesenen Vogelarten des Fallsteingebietes mit kurzer Charakteristik ihres Vorkommens. Osterwieck a. H., o. J.
- ¹⁵⁾ Diese etwa 1100 Bälge umfassende Kollektion ging ebenso wie die Eiersammlung nach dem Tode von F. L. — im Gegensatz zu anders lautenden Literaturangaben (vgl. Gebhardt, 1. c., S. 218) — durch Vermittlung seines ornithologischen Freundes Rektor Wilhelm Voigt in Wernigerode/Harz in den Besitz des damaligen Fürsten Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode über, der F. L. schon früh die Erlaubnis zum wissenschaftlichen Sammeln nichtjagdbarer Vögel auf seinem Jagdterrain erteilt hatte.
- ¹⁶⁾ Am Nistplatz des Thüringer Steinsperlings. Orn. Mschr. 36, 1911, S. 62.
- ¹⁷⁾ Eine in Deutschland wohl neue Anpassung von *Columba oenas* L. Orn. Mschr. 34, 1909, S. 320.
- ¹⁸⁾ Beitrag zur Magenfrage nützlicher Vögel. Orn. Mschr. 24, 1899, S. 74; Turmfalke, Fische fangend. Orn. Mschr. 14, 1889, S. 466.
- ¹⁹⁾ Dr. Alwin Voigt. * 9. 6. 1852 Commichau (Kr. Grimma/Sa.), † 13. 5. 1922 Leipzig, Professor und Studienrat an der I. Städt. Realschule zu Leipzig (s. Gebhardt, 1. c., S. 373).
- ²⁰⁾ Es erschienen: 1. Auflage Berlin 1894, 2.—4. Auflage Dresden 1902, 1904 u. 1906, 5.—10. Auflage Leipzig 1909, 1913, 1917, 1920, 1923 u. 1933, 11.—12. Auflage Heidelberg 1950 u. 1961 (10. Auflage bearbeitet von E. Hesse, 12. Auflage von E. Bezzel).
- ²¹⁾ Die zweite Einwanderung des Faust- oder Steppenhuhs (*Syrnphantes paradoxus*). Orn. Mschr. 13, 1888, S. 172; Zum Vorkommen der Steppenweihe (*Circus macrourus* Gm.) in Mitteleuropa während der letzten 12 Jahre, mit besonderer Berücksichtigung der diesjährigen Invasion. Orn. Mschr. 27, 1902, S. 51; Zum letztwintrigen Erscheinen des Seidenschwanzes. Orn. Mschr. 12, 1904, S. 96.
- ²²⁾ Ornithologischer Bericht über einen sechstägigen Aufenthalt im April 1911 auf Hiddensee. Orn. Mschr. 37, 1912, S. 52; Ornithologische Beobachtungen zu Anfang der Zugzeit auf Hiddensee im Jahre 1915. Orn. Mschr. 41, 1916, S. 10; Zur Herbstzugzeit — vom 5. September bis 5. Oktober 1916 — auf Hiddensee. Orn. Mschr. 42, 1917, S. 153.
- ²³⁾ Der Sumpfsänger (*Calamoherpe palustris*). Orn. Mschr. 9, 1884, S. 227; Unsere Strandläufer. I. Das Freileben. Orn. Mschr. 13, 1888, S. 461 u. 14, 1889, S. 59; Der Schlagschwirl. Orn. Mschr. 21, 1896, S. 206 u. 22, 1897, S. 214; Die Bergente (*Fuligula marila* [Steph.]). Orn. Mschr. 24, 1899, S. 270.
- ²⁴⁾ Albino der Feldlerche. Orn. Mschr. 14, 1889; S. 497; Selten schöner Melanimus beim Haussperling. Orn. Mschr. 16, 1891, S. 23.
- ²⁵⁾ Abgesehen von F. L.'s. Berichten über die Kurische Nehrung (s. Anmerkung 7) und über Hiddensee (s. Anmerkung 22 u. 26) sind hier u. a. zu nennen: Ornithologische Früchte einer Reise von Rügen nach Bornholm. Orn. Mschr. 22, 1897, S. 110; Ein Streifzug ins Land der Krähenbasterde. Orn. Mschr. 23, 1898, S. 202; Im Brutgebiet der schwarz-

schwänzigen Limose und des schwarzen Storches. Orn. Jb. 15, 1904, S. 11.

- ²⁹⁾ Außer den schon in Anmerkung 22 angeführten Berichten sind folgende zu erwähnen: Kurzer Bericht über die Vogelfreistätte und Vogelwarte Hiddensee im Jahre 1912. Orn. Mschr. 38, 1913, S. 60; Von der Vogelfreistätte und Vogelwarte Hiddensee, Orn. Mschr. 39, 1914, S. 138; Ornithologische Beobachtungen auf Hiddensee im Jahre 1914. Orn. Mschr. 40, 1915, S. 67; Die ornithologische Bedeutung Hiddensös. Naturwiss. 4, 1916, S. 205; Hiddensoes Vogelwelt im Jahre 1917. Orn. Mschr. 43, 1918, S. 111; Die Vogelwelt der pommerschen Inseln Riems, Reffbrinks, Gr. Werder (im Gristower Wiek), Hiddensee, Fährinsel, Kuhriff und Gänsewerder im Juni und Juli 1918. Orn. Mschr. 43, 1918, S. 281.
- ²⁷⁾ Vgl. die beiden ersten Titel unter Anmerkung 26. — Die Bezeichnung „Vogelwarte“ für eine ornithologische Station ist erst durch die Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 genehmigungspflichtig geworden und wissenschaftlichen Instituten vorbehalten. Sie wurde vordem viel allgemeiner gebraucht, zunächst von Heinrich Gätke (1814–1897) für sein Buch „Die Vogelwarte Helgoland“ (1891 u. 1900), aber auch schon vorher (vgl. Ringleben, H., Zur Entstehungsgeschichte der Bezeichnung „Vogelwarte“. Vogelwarte 19, 1958, S. 206), später für andere vogelkundliche Einrichtungen und sogar für Vereine (z. B. „Norddeutsche Vogelwarte Rostock“, „Süddeutsche Vogelwarte e. V.“ mit der Beobachtungsstation „Vogelwarte Mettnau“, die von 1928–1938 in der Scheffel-Villa auf der Bodenseehalbinsel Mettnau bei Radolfzell bestand, „Vogelwarte Rappenwört“ in Karlsruhe usw.).
- ²⁸⁾ Lindner, C., Ornithologische Beobachtungen auf Hiddensee im Mai und Juni 1912. Orn. Jb. 23, 1912, S. 161.
- ²⁹⁾ Ernst Hübner, * 2. 7. 1859 Stralsund, † 12. 1. 1930 Stralsund, Gymnasialprofessor in Stralsund (s. Gebhardt, 1. c., S. 167).
- ³⁰⁾ Fachmännisches Gutachten betreffend Maßnahmen zum Schutze der Brutvögel auf Hiddensee. Intern. Frauenbund Vogelschutz 6–8, 1909–1911, 1912, S. 21; Eine neue Vogelfreistätte: Insel Hiddensee mit Fährinsel und Gänsewerder. Orn. Mschr. 37, 1912, S. 63; Berichtigung und kritische Bemerkungen zu dem Aufsatz von Prof. Hübner — Stralsund in Nr. 7 der Ornithologischen Monatsschrift. Orn. Mschr. 38, 1913, S. 449; Was wissen Praxis und Wissenschaft von der angeblichen „Mövenplage“? Eine Auseinandersetzung mit Prof. E. Hübner — Stralsund. Schr. Dtsch. (früher Intern.) Bund. Vogelschutz, Beitr. Naturdenkmalpf. Hiddensee H. 3, 1915. — Ohne hier näher auf die vielen Streitschriften von verschiedenen Seiten über die Begründung der Vogelschutzmaßnahmen auf Hiddensee und spätere Stellungnahmen dazu einzugehen, sei nur auf den folgenden anonym erschienenen Aufsatz verwiesen: Hiddensee. Entwicklungsgeschichte des Schutzes seiner Naturdenkmäler. In: Jahrbuch für Vogelschutz 1927, S. 103. Berlin o. J.
- ³¹⁾ Neuauffindung der Bartmeise (*Panurus biarmicus* L.) als Brutvogel am Madüsee in Pommern. Orn. Mschr. 46, 1921, S. 49; Die Wiederauffindung der Bartmeise als Brutvogel Pommerns nach 84jähriger Verschollenheit und ihr Vorkommen im übrigen Deutschland. Abh. pomm. naturf. Ges. 2, 1922, S. 43.

- ³²⁾ Robien, P., Brutstudien an pommerschen Vögeln. Orn. Mber. 38, 1930, S. 171.
- ³³⁾ Vgl. Lindner, C., Dem Andenken von R. J. Ussher. Orn. Mschr. 39, 1914, S. 165.
- ³⁴⁾ Systematisches Verzeichnis der bis zum Ausbruche des Weltkrieges für Irland festgestellten Vogelarten mit kurzer Bezeichnung ihres Vorkommens und Angabe ihrer englischen Namen. Abh. Ber. Mus. Naturk. Magdeburg 3, 1922, S. 317.
- ³⁵⁾ *Fulmarus glacialis* und die neuerdings erfolgte Erweiterung seines Brutgebietes nach Süden (seine Ansiedlung in Irland). J. Orn. 67, 1919, S. 383.
- ³⁶⁾ Verbreitung des Girlitz (*Serinus hortulanus*). Orn. Mschr. 7, 1882, S. 247.
- ³⁷⁾ Ornithologisches Vademekum. Taschenkalender und Notizbuch für ornithologische Exkursionen. Neudamm, 1. Aufl. 1904, 2. Aufl. 1906.
- ³⁸⁾ Ein sehr seltenes ornithologisches Werk und in demselben eine hochinteressante Selbstbiographie. Schwalbe (Mitt. orn. Ver. Wien) 18, 1894, S. 109 u. 125; Eine wichtige bibliographische Entdeckung. Orn. Mber. 21, 1913, S. 47; vgl. auch P. Leverkühn in: „Neuer Naumann“ Bd. I, S. XXXVIII. Gera-Untermhaus 1905.
- ³⁹⁾ Dr. med. Paul Leverkühn, * 12. 1. 1867 Hannover, † 5. 12. 1905 in Sofia/Bulgarien, Hofrat und (ab 1893) Direktor der wissenschaftlichen Institute und der Bibliothek, ab 1897 Privatsekretär von König Ferdinand von Bulgarien (s. Gebhardt, 1. c., S. 214).
- ⁴⁰⁾ Ferdinand, König von Bulgarien, * 26. 2. 1861 Coburg, † 10. 9. 1948 Coburg, ursprünglich Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, seit 1887 Fürst, seit 1908 Zar der Bulgaren (bis 1918), erfahrener Ornithologe und (seit 1924) Protektor der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft (s. Gebhardt, 1. c., S. 90).
- ⁴¹⁾ Persönliche Erwiderung auf Herrn Pastor Kleinschmidt's polemischen Artikel: Man bring es unter Glas und Rahmen. Falco 7, 1911, S. 25; Was wissen Praxis und Wissenschaft von der angeblichen „Mövenplage?“. Schr. Dtsch. (früher Intern.) Bund. Vogelschutz, Beitr. Naturdenkmalpfl. Hiddensee H. 3, 1915, S. 22.
- ⁴²⁾ Nachruf in: „Tägliche Rundschau“ (wohl Mai) 1922. (Genaue bibliographische Angaben nicht zu ermitteln.)
- ⁴³⁾ Lindner, C., Zum Gedächtnis von Oberpfarrer Dr. Lindner, Quedlinburg. J. Orn. 70, 1922, S. 488.

Herbert Ringleben,
Hannover,
An der Queenstorst 7

Bericht über die Arbeit im MUSEUM HEINEANUM im Jahre 1965

Ausstellungen

Die Gestaltung der ständigen Ausstellung „Vögel der Erde“, sie wurde 1963 begonnen und soll 1969 beendet sein, nahm im vergangenen Jahr nicht den gewünschten Fortgang. Diese Ausstellung wird das Obergeschoß des ehemals einzigen Gebäudes einnehmen.

Die mit dem Legen des Fußbodens im Erdgeschoß geschaffene Lücke mußte gefüllt und Sonderausstellungsvitrinen beschafft werden, so daß von den „Vögeln der Erde“ bis zum Jahresende nur die Straußenvögel i. w. Sinne, Steißhühner, Pinguine, See- und Lappentaucher, Sturmvögel und Ruderfüßler ausgestellt werden konnten.

Die nachstehend genannten Sonderausstellungen konnten 1965 im Erdgeschoß besichtigt werden, bis auf die erste wurden alle im gleichen Jahr ausgearbeitet:

Christian Ludwig Brehm
Seltene Vögel im Nordharzgebiet
Kolibris
Kleinsäugetiere des Harzgebietes
und Insekten — Freunde und Feinde

Die letztere ist als Wanderausstellung in enger Zusammenarbeit mit Biologielehrern des Kreises Halberstadt gestaltet worden und wurde seit dem Frühjahr in zahlreichen Schulen des Kreises gezeigt.

Sammlung und Präparation

Mit der Bestellung von 27 neuen Sammlungsschränken kamen wir im vergangenen Jahr der Sicherung unserer Vogelsammlung einen bedeutenden Schritt näher. Noch aber muß ein Teil der Fläche im Ausstellungsgebäude als Magazin für Greif- und Hühnervögel genutzt werden. Probleme, die mit der Heizung in der wissenschaftlichen Sammlung zusammenhängen, konnten noch nicht befriedigend gelöst werden, so daß die Gefahr der Schimmelbildung im Frühjahr und Herbst die größte Sorge ist. Ihr soll 1966 abgeholfen werden.

Die Säuger- und Insektensammlungen mit ihren wesentlich geringeren Beständen sind bis auf kleinere Arbeiten ausreichend untergebracht, ebenso die Vogeleiensammlung mit zahlreichen faunistischen Belegen aus Harz und Vorland. Parallel dazu ging die Inventarisierung und wissenschaftliche Katalogisierung. Sie ist für die Säuger (314 Stücke), die Vogeleiensammlung (3230 Stücke), die Insekten (4136 Exemplare ohne Hymenopteren) abgeschlossen und reicht in der Vogelsammlung von den Straußen bis zu den Anseriformes, die um die Jahreswende in Angriff genommen wurden und umfaßt alle selbst gesammelten Neuzugänge. In bescheidenem Maße wurden die Vogel-, Säuger- und Insektensammlungen erweitert, darüber hinaus erhielten wir Herbarmaterial aus Wernigerode und einen Teil der naturwissenschaftlichen Bestände des aufgelöster Museums in Oschersleben/Bode.

Präpariert wurden 1965 in der eigenen Werkstatt 104 Vögel, 32 Säuger, 13 Amphibien und Reptilien und zahlreiche Insekten vorwiegend für die wissenschaftliche Sammlung. Darüber hinaus wurde der Herstellung von Fischpräparaten für die Ausstellung unter Verwendung von Kunststoffen besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Forschungsarbeiten

Neben der Katalogisierung des Sammlungsbestandes liefen die zum Teil schon 1956 begonnenen faunistischen Arbeiten weiter, sie betreffen vor allem die Avifauna im Rahmen des Ornithologischen Arbeitskreises Nordharz/Vorland, Fledermäuse, Amphibien und Reptilien. Hinzu kam die durch personelle Verhältnisse begünstigte entomologische Tätigkeit, die Unterstützung der Arbeit von K. Regius (s. dieses Heft) und die Suche nach der Groppe (*Cottus gobio L.*, *Pisces*) im Harz.

Mit dem Ausbau einer Station bei Neudorf/Harz wurden die Voraussetzungen geschaffen, um die Beobachtungstätigkeit der eigenen und der ehrenamtlichen Mitarbeiter auf der Harzhochfläche zu fördern. Mit Nachweisen des Vorkommens der Bekassine und der Wachtel konnten schon erste Erfolge verbucht werden.

Personelle Veränderungen

Nachdem 1964 die Museen der Stadt Halberstadt durch einen Beschluß des Rates der Stadt gebildet wurden, erlangte das MUSEUM HEINEANUM den Grad von Selbständigkeit, der für eine zielstrebige und kontinuierliche Tätigkeit geschaffen werden mußte. Das wirkte sich auch auf die personelle Besetzung aus. Zu dem Leiter und Präparator kamen 1965 weitere Stellen für einen wissenschaftlichen Assistenten und eine Schreibkraft. Sonstige technische Kräfte stehen allen drei „Museen der Stadt“ zur Verfügung.

Die Tätigkeit des wissenschaftlichen Assistenten übernahm vom Frühjahr bis zum Jahresende Hermann HATTORF, einer unserer eifrigsten ehrenamtlichen Mitarbeiter. Neben seiner verdienstvollen Hilfe am Aufbau der Ausstellungen verdanken wir ihm vor allem die Fortschritte in der Bearbeitung der Insektensammlung. Ende 1965 nahm der Museologe Ulrich HEISE, vormals Beeskow/Mark, diese Stelle ein.

Kulturelle Arbeit

Mit der Einrichtung eines Vortrags- und Klubraumes wurde 1965 die wichtigste Voraussetzung dafür geschaffen, daß der „Klub Junger Biologen“ nach mehrjähriger Pause wieder in Tätigkeit trat, auch für öffentliche Vorträge sind damit die bisherigen Schwierigkeiten weitgehend überwunden. Neben der Durchführung von Vorträgen und Führungen nahm die Erweiterung und Förderung der bestehenden Arbeitskreise, des Ornithologischen, Entomologischen und Floristischen A. viel Zeit in Anspruch.

K. Handtke,
36 Halberstadt,
Museum Heineanum

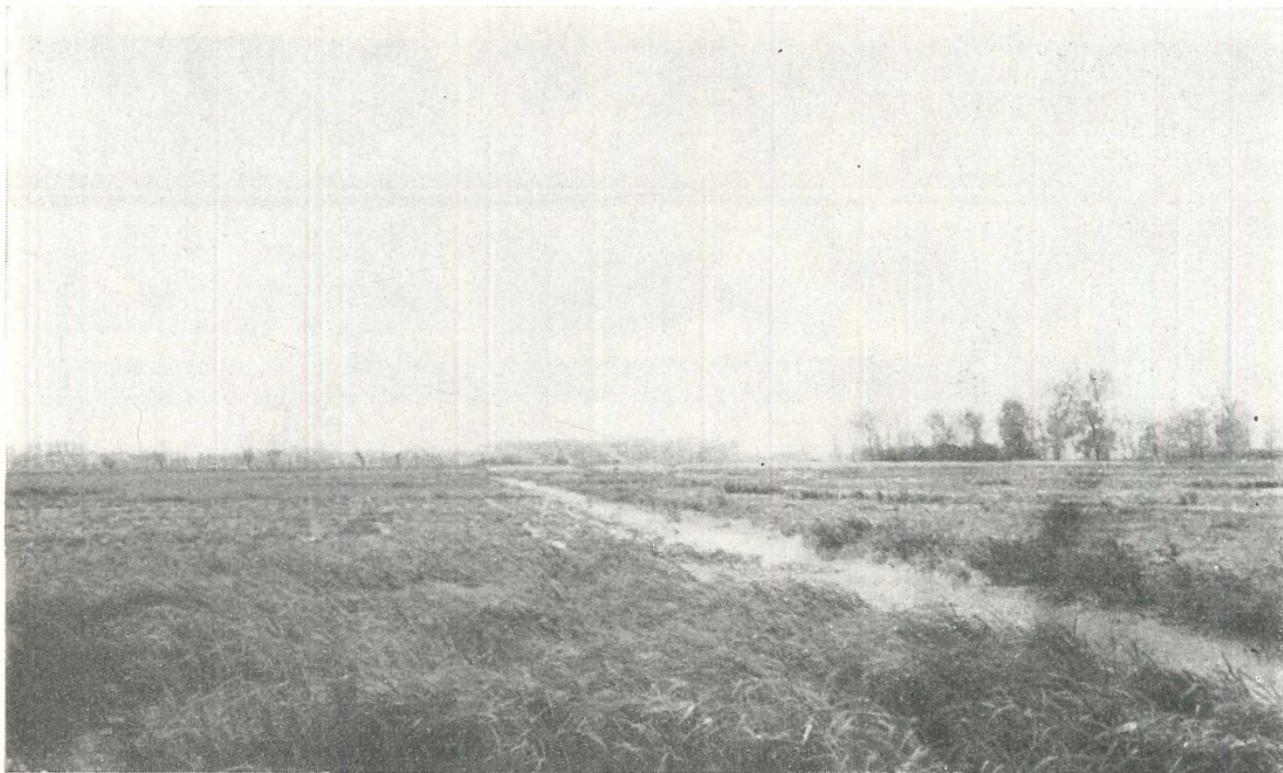


Abb. 1: Das Große Bruch zwischen Oschersleben und Neuwegerleben
vor der Melioration 1961.



Abb. 2: Die salzhaltige Faule See bei Gröningen,
Fundplatz von *Viviparus contectus*, *Bithynia tentaculata*, *Anodonta piscinalis*



Abb. 3: Der Luthersee in Kloster Gröningen,
einer der wenigen Fundplätze von *Anodonta cygnaea*.



Abb. 4: Tümpel zwischen Gröningen und Kloster Gröningen im Bereich einer Hochflutrinne der Bode. Hier wurden gesammelt: *Viviparus costectus*, *Valvata piscinalis*, *Planorbis planorbis*, *Anisus vortex* und *Planorbis corneus*.

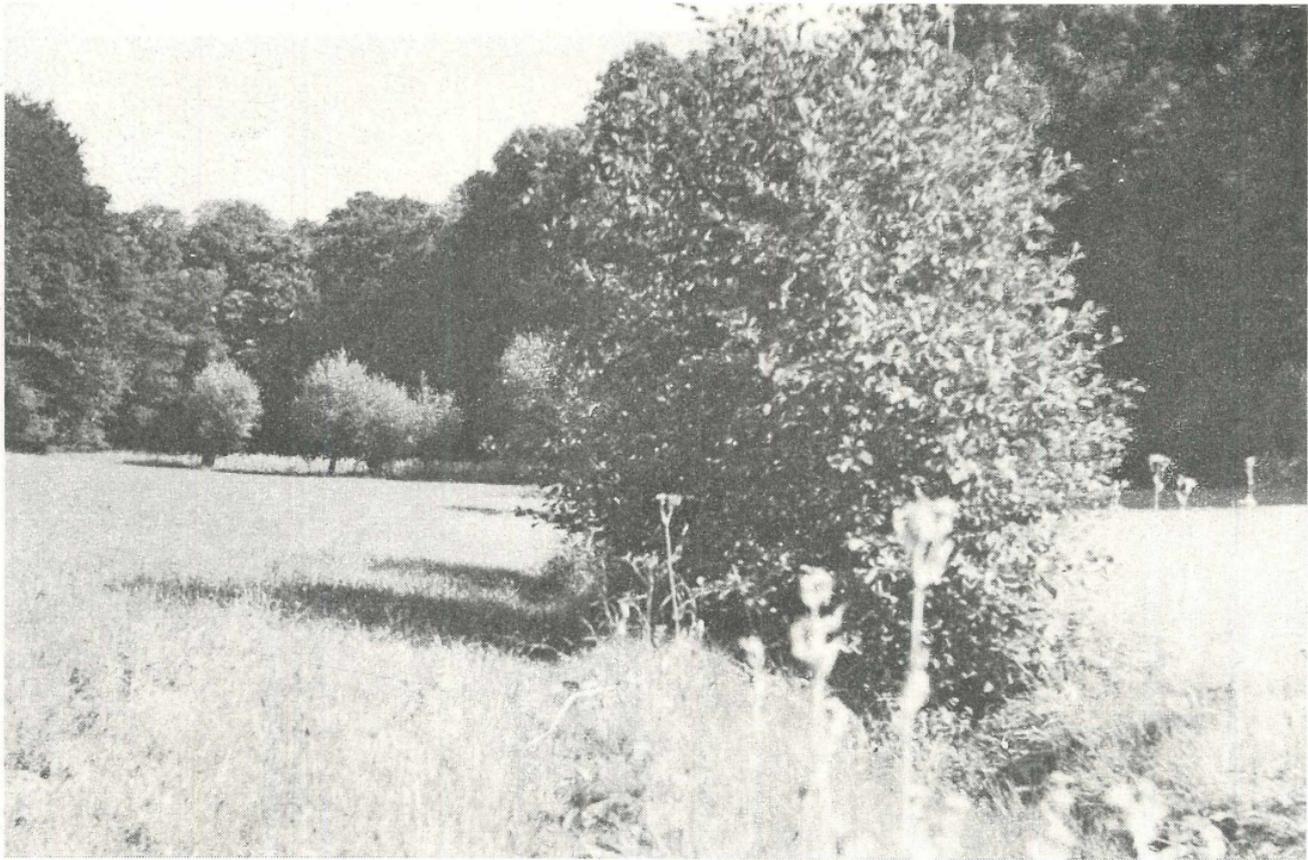


Abb. 5: Huy, Wiese westlich des Jürgenbrunnens,
dessen Abfluß einer der ergiebigsten Fundplätze war.



Abb. 6: Donnerkuhle südlich Emersleben,
ein in die umgebende Feldmark eingesenkter Erdfall.

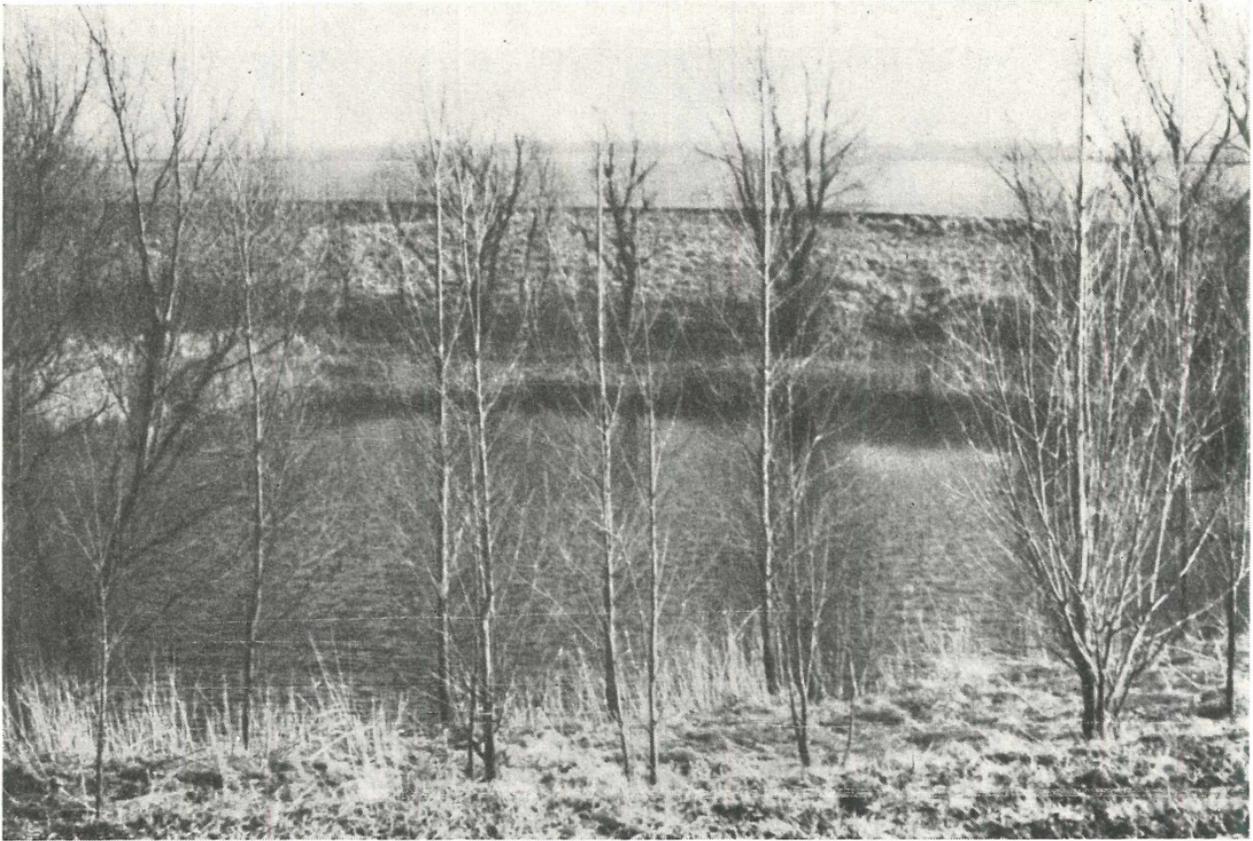


Abb. 7: Blick vom Trichterrand auf die Wasserfläche der Donnerkuhle.
Hier kommt *Lestes viridis* vor.



Abb. 8: Das Runde Loch bei Gröningen, einer der tiefsten Erdfälle,
Flugplatz von *Erythromma najas* und *Aeschna grandis*.

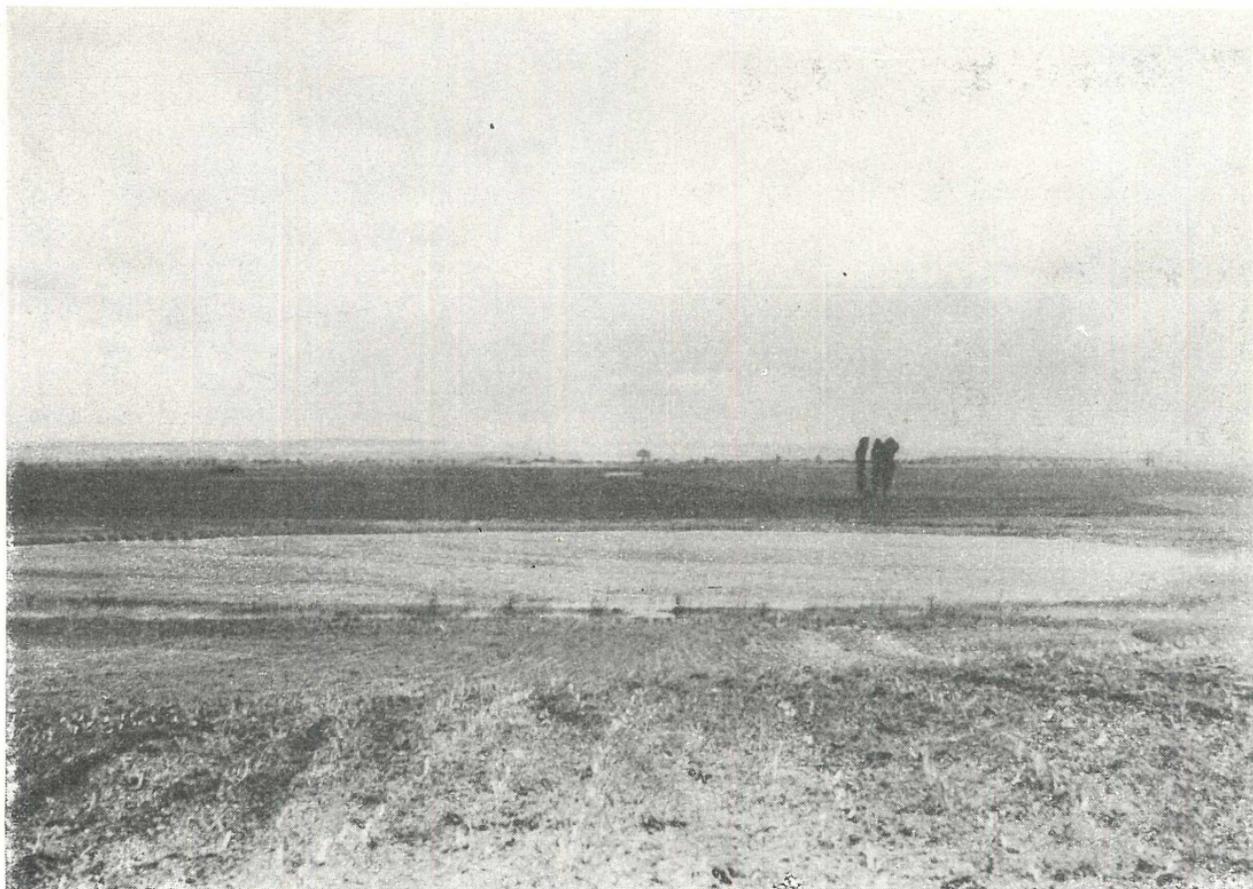


Abb. 9: Der größte Erdfall, das Naturschutzgebiet Seeburg, von Süden.

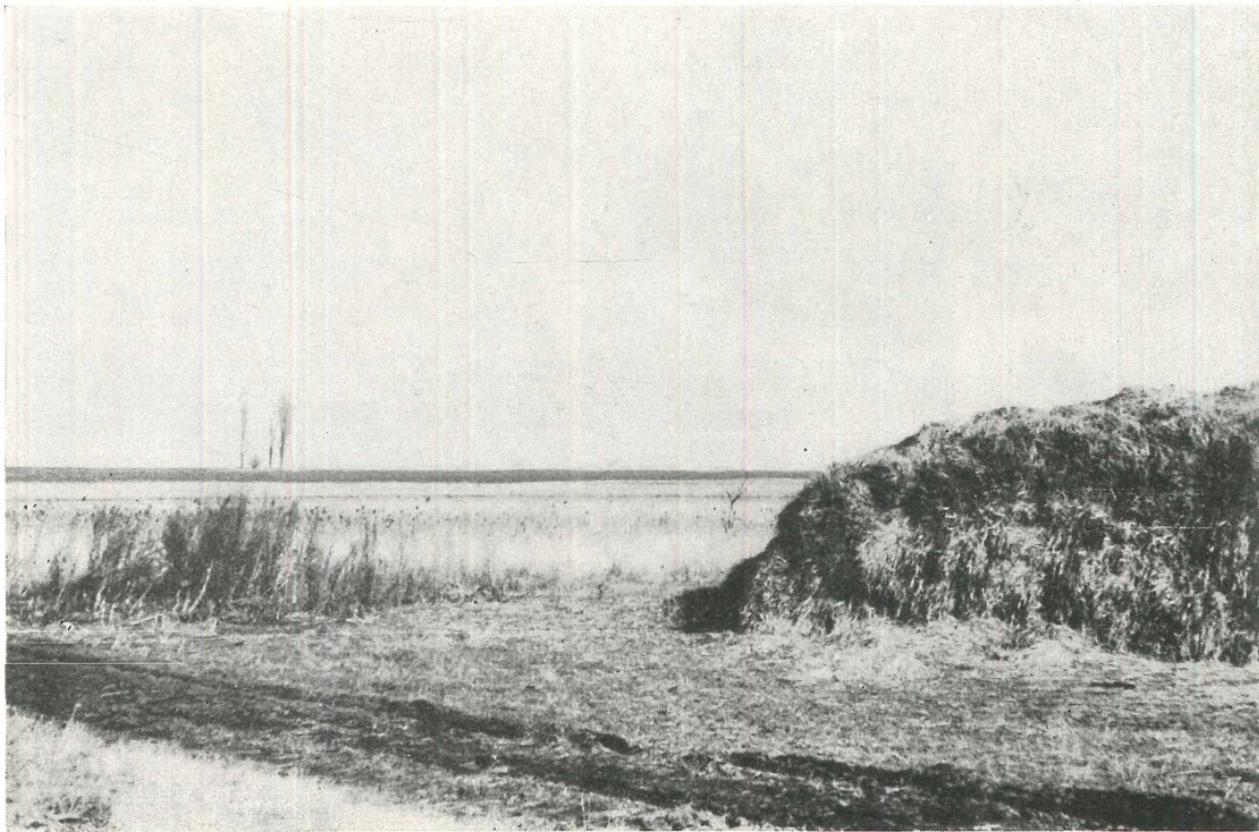
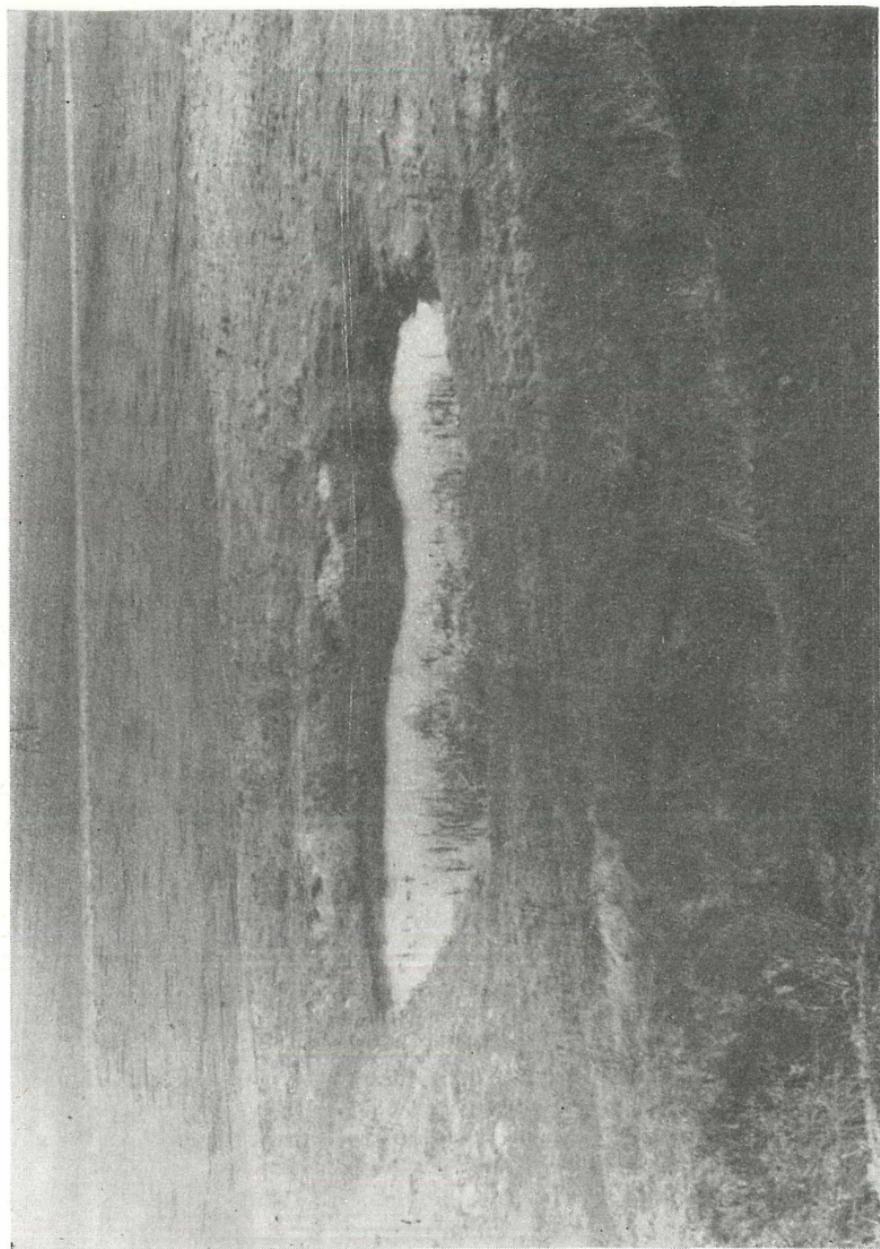


Abb. 10: Der Strohdiepen am Westufer der Seeburg
zog besonders *Aeschna mixta* und die *Sympetrum*-Arten an.



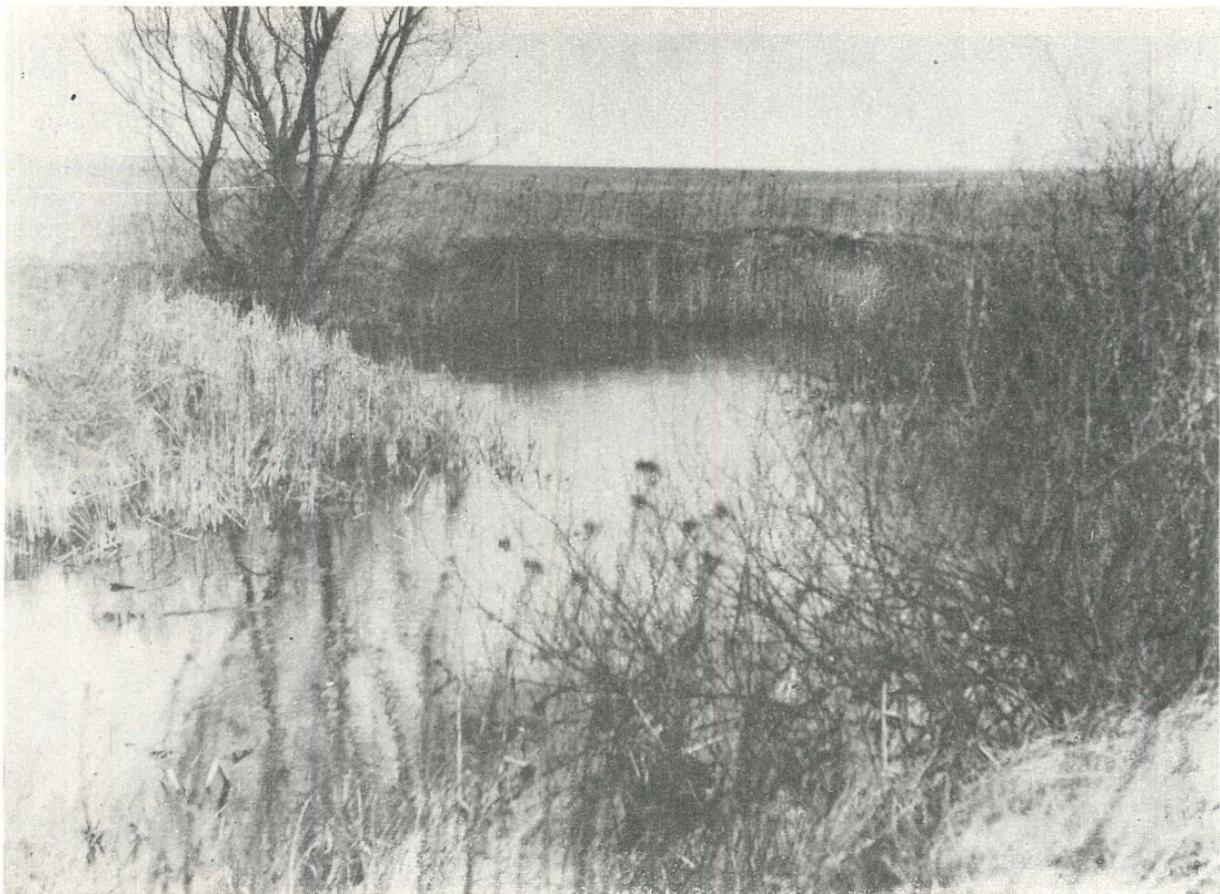


Abb. 11 und 12: Zwei der Bombentrichter am Ostrand von Halberstadt. Nur hier kommt *Lestes virens* vor.



Abb. 13. Friedrich Lindner (1864 bis 1922) Fotografie um 1920.
Original ist im Besitz von Dr. Eberhard Lindner in Bad Godesberg.

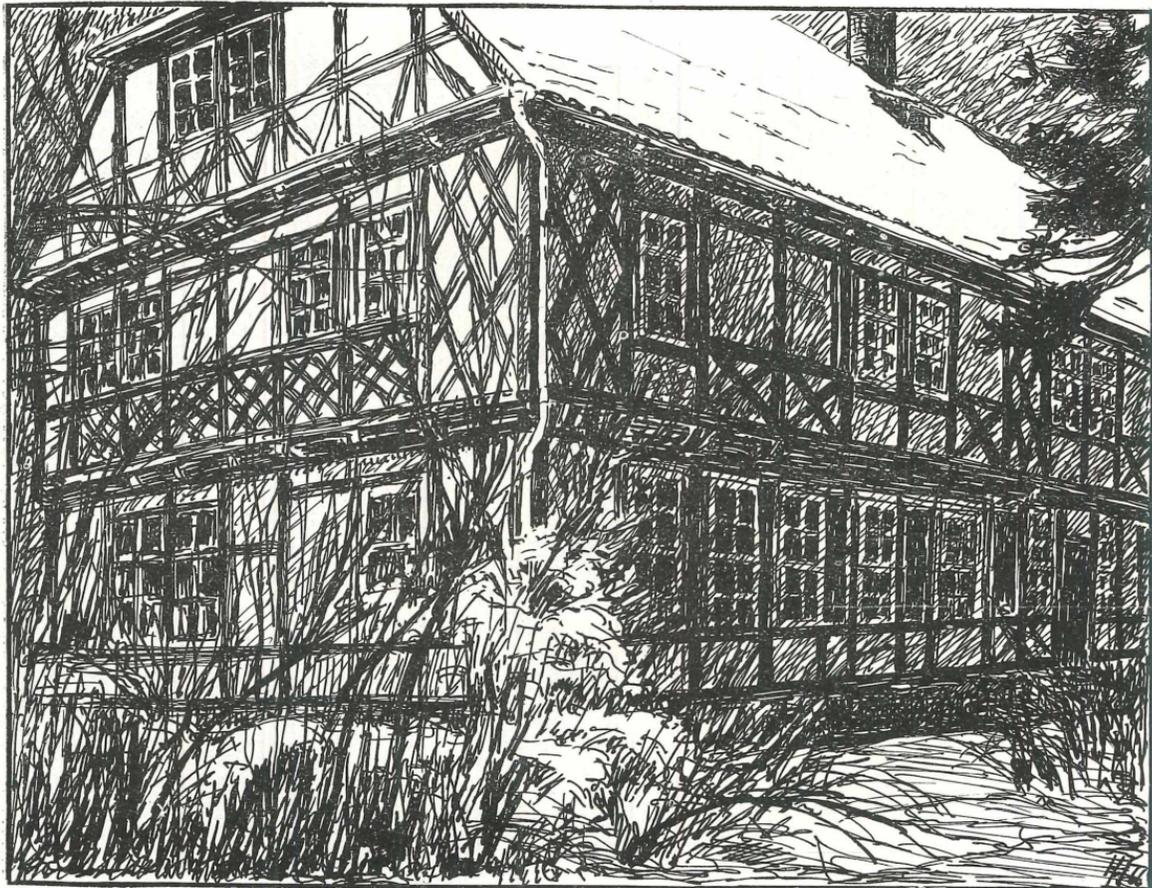
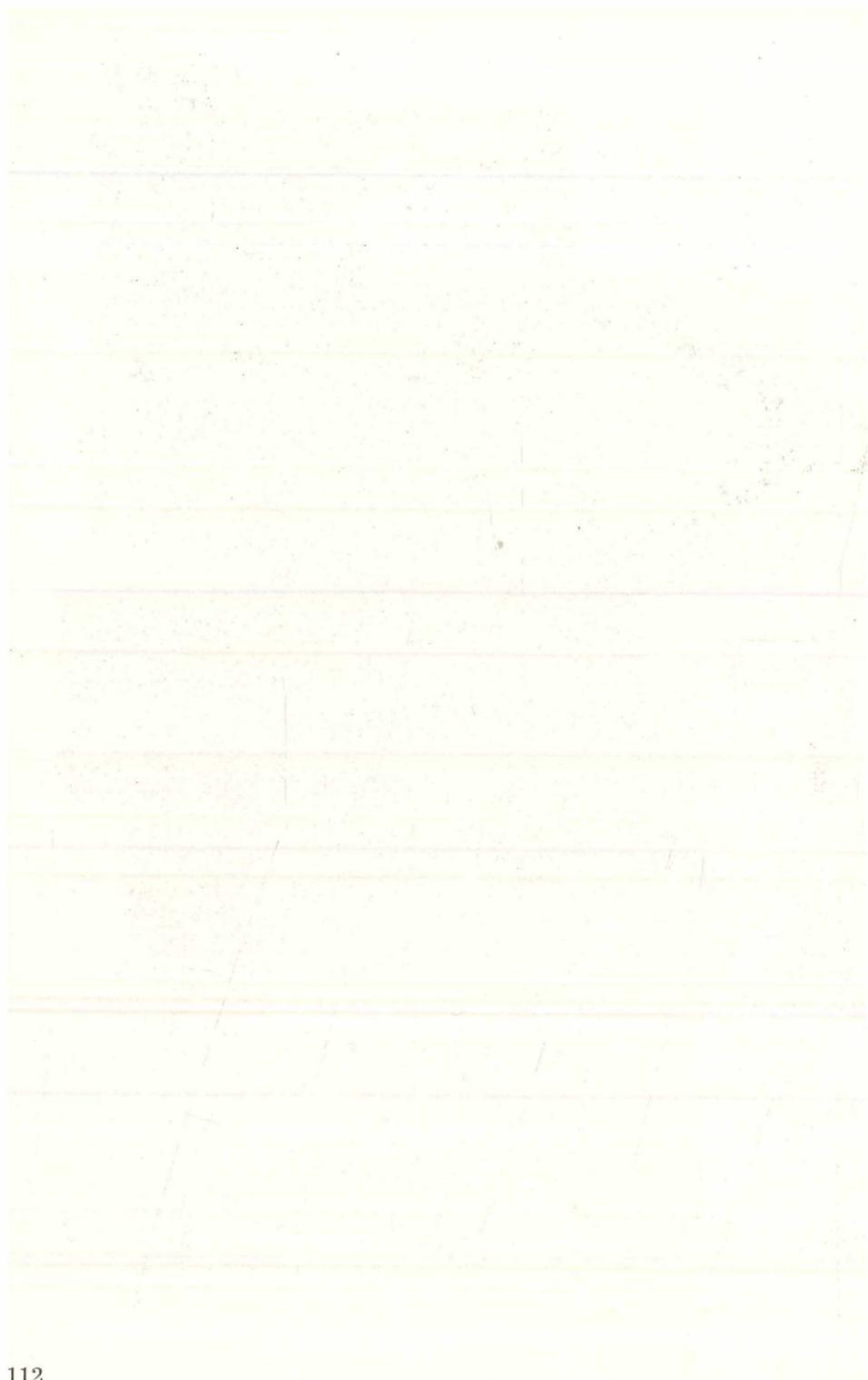


Abb. 14: Das Pfarrhaus in Osterwieck



Abb. 15: Das Pfarrhaus in Quedlinburg, der letzte Wohnsitz Friedrich Lindners.

Bildnachweis: L. Baega (Abb. 13/Reprod.), Kittel (Abb. 15), Archiv Museum Heineanum (Abb. 1 bis 12), Abb. 14 Zeichnung Hattorf nach einem Foto von Eggert, Osterwieck.



Veröffentlichungen der Museen der Stadt Halberstadt

- Bd. 1.: Erich Mertens, Morphologische Vorgänge im Kreidegebiet der Halberstädter Mulde. Halberstadt 1955. 27 Seiten und 25 ganzseitige Abbildungen.
- Bd. 2: Otto Müller, Die Vegetationsverhältnisse der subhercynischen Kreismulde. (Eine Pflanzenkunde des Nordharzvorlandes) Halberstadt 1956. 55 Seiten und 5 ganzseitige Abbildungen.
- Bd. 3: Rudolf Busch, Zur Chronik des „Museums Heineanum“ in Halberstadt. Halberstadt 1957. 20 Seiten mit 6 Abbildungen.
- Bd. 4: Otto Müller, Heimatboden. Aufbau, Oberflächengestaltung und Entwicklungsgeschichte des Nordharzvorlandes. Halberstadt 1958. 128 Seiten mit 59 Abbildungen, geologischen Kartenskizzen und Profilen.
- Bd. 5: Joachim Hans Schulz, Die Spiegelsberge bei Halberstadt. Versuch der Darstellung einer Gartenanlage und ihrer Architekturstaffage als Ausdruck der sich wandelnden Wirklichkeit, Halberstadt 1960. 144 Seiten mit 56 Abbildungen und 1 Plan.
- Bd. 6: Erich Mertens, Flora von Halberstadt. Vorkommen und Verbreitung der wildwachsenden Pflanzen des Harzvorlandes, Halberstadt 1961. 113 Seiten und 41 Bildtafeln als Anhang.
- Bd. 7: Nordharzer Jahrbuch. Mit zehn Beiträgen aus der Ur- und Frühgeschichte, der Kunst- und Kulturgeschichte unserer Landschaft. 247 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Karten und Plänen. Halberstadt 1964.

In der „Kleinen Reihe“ erschienen:

- (H. 2): G. Ruhe, Kabinettausstellung Bildender Kunst der Gegenwart: Käthe Lipke. Ein Querschnitt durch fünfzigjähriges Schaffen einer Halberstädter Malerin. Halberstadt 1957. 8 Seiten mit 5 Abbildungen.
- (H. 3): A. Siebrecht, Merkblatt für die Bodendenkmalpflege im Kreis Halberstadt (Nordharzvorland), Halberstadt 1957. 12 Seiten mit 7 Abbildungen.
- (H. 4): Gerhard Ruhe, Halberstädter Bild und Buch von der Romantik bis zur Gegenwart. Biographischer Katalog einer Kunstausstellung im aufbauenden Halberstadt zum Gedenken des 100. Todestag seines Malers Karl Georg Hasenpflug. Halberstadt 1958. 22 Seiten und 10 ganzseitige Abbildungen.
- (H. 5): Halberstädter Künstlernachwuchs und seine Malerei von 1957 bis 1959. IV. Kabinettausstellung Bildender Kunst der Gegenwart, Halberstadt 1959. 12 Seiten mit 4 Abbildungen.
- (H. 6): Franz Grohmann, Wegweiser durch die urgeschichtliche Abteilung des Städtischen Museums Halberstadt, Halberstadt 1964. 26 Seiten mit 9 Abbildungen.

